



Schulanlage Utogrund

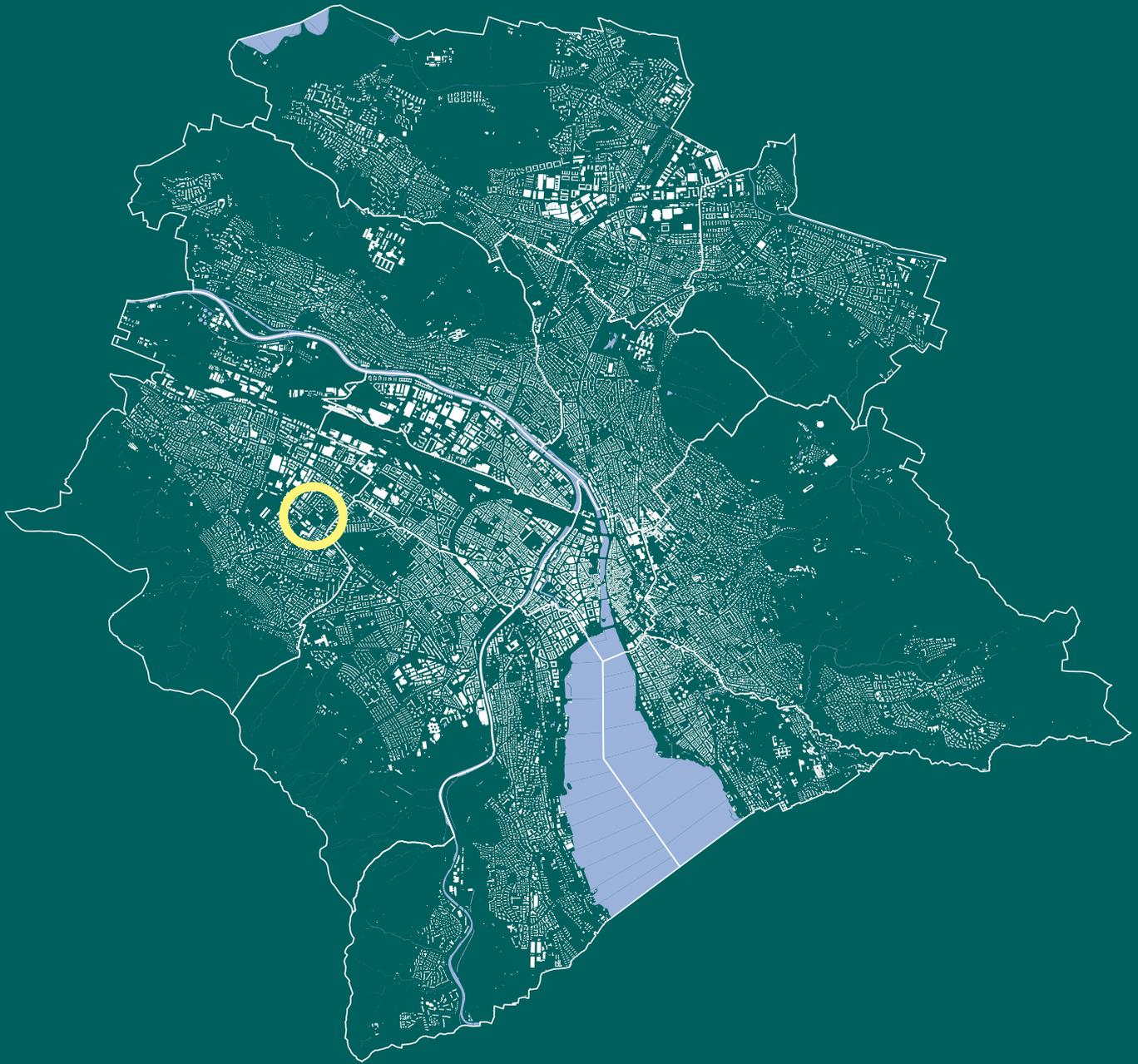
**Ersatzneubau
Zürich-Albisrieden**

11/2023

**Projektwettbewerb im offenen Verfahren für Generalplanende
Bericht des Preisgerichts**

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Übersicht	6
3	Aufgabe	8
4	Vorprüfung	11
5	Beurteilung	12
6	Rangierung	14
7	Schlussfolgerungen	15
8	Empfehlungen	18
9	Genehmigung	19
	Rangierte Projekte	21
	Weitere Projekte	119

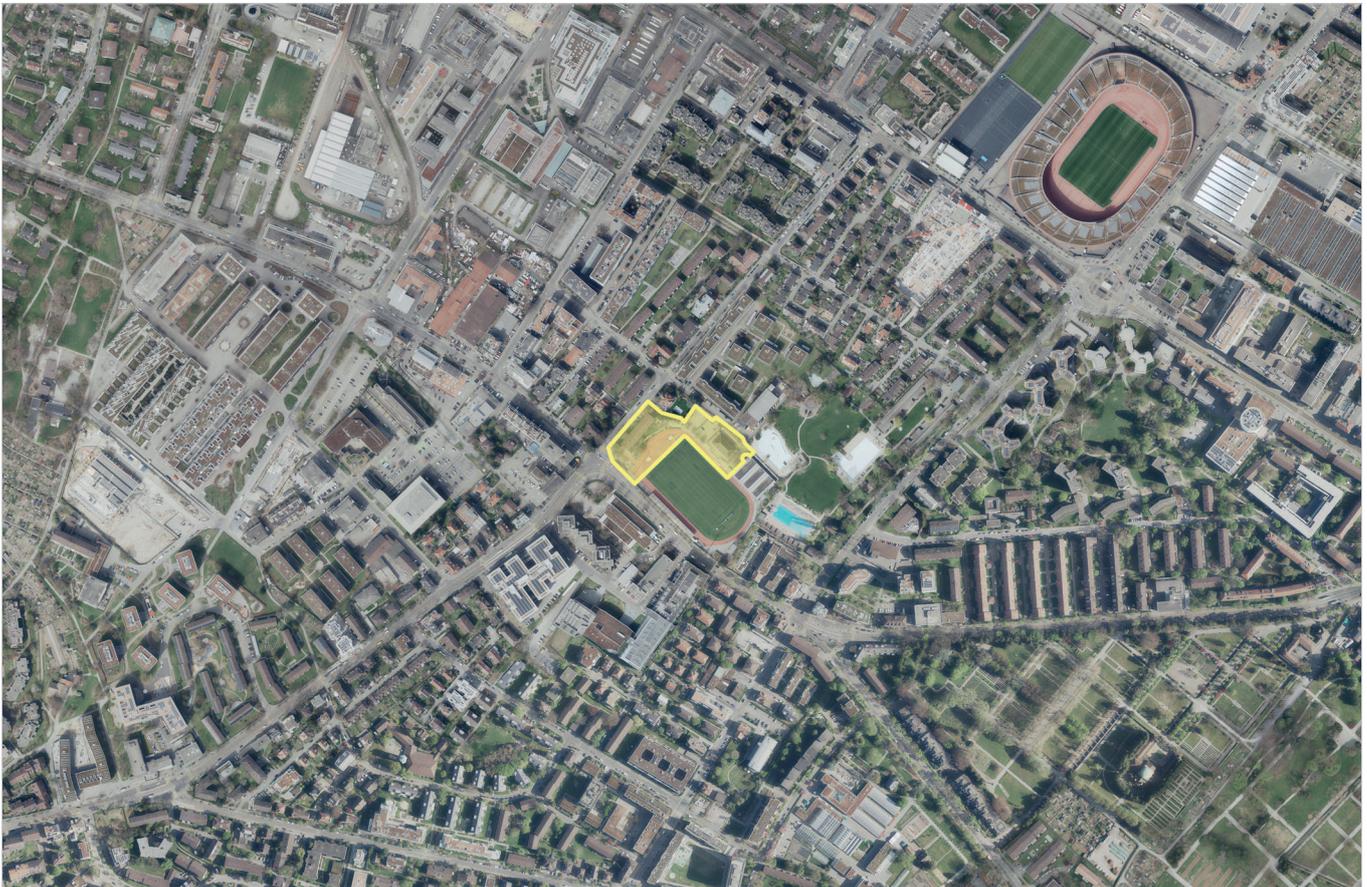


Der steigende Schulraumbedarf im Quartier Albisrieden macht eine Neugestaltung der Schulanlage Utogrund erforderlich.

Die Rahmenbedingungen für das Bauvorhaben sind anspruchsvoll: Das Areal Utogrund bildet gemeinsam mit dem Freibad Letzigraben einen städtischen Erholungsraum von hoher Bedeutung. Die bestehenden Aussensportanlagen der Sportanlage Utogrund sowie die Dreifachsporthalle bleiben erhalten. Somit galt es im Projektwettbewerb, den Anforderungen von Schule, Sport und Öffentlichkeit in begrenzten Platzverhältnissen gerecht zu werden. Gesucht waren entsprechend Projekte von hoher städtebaulicher Qualität, die zur Quartiervernetzung beitragen und diese Schlüsselstelle in Albisrieden stringent weiterentwickeln.

2 Übersicht

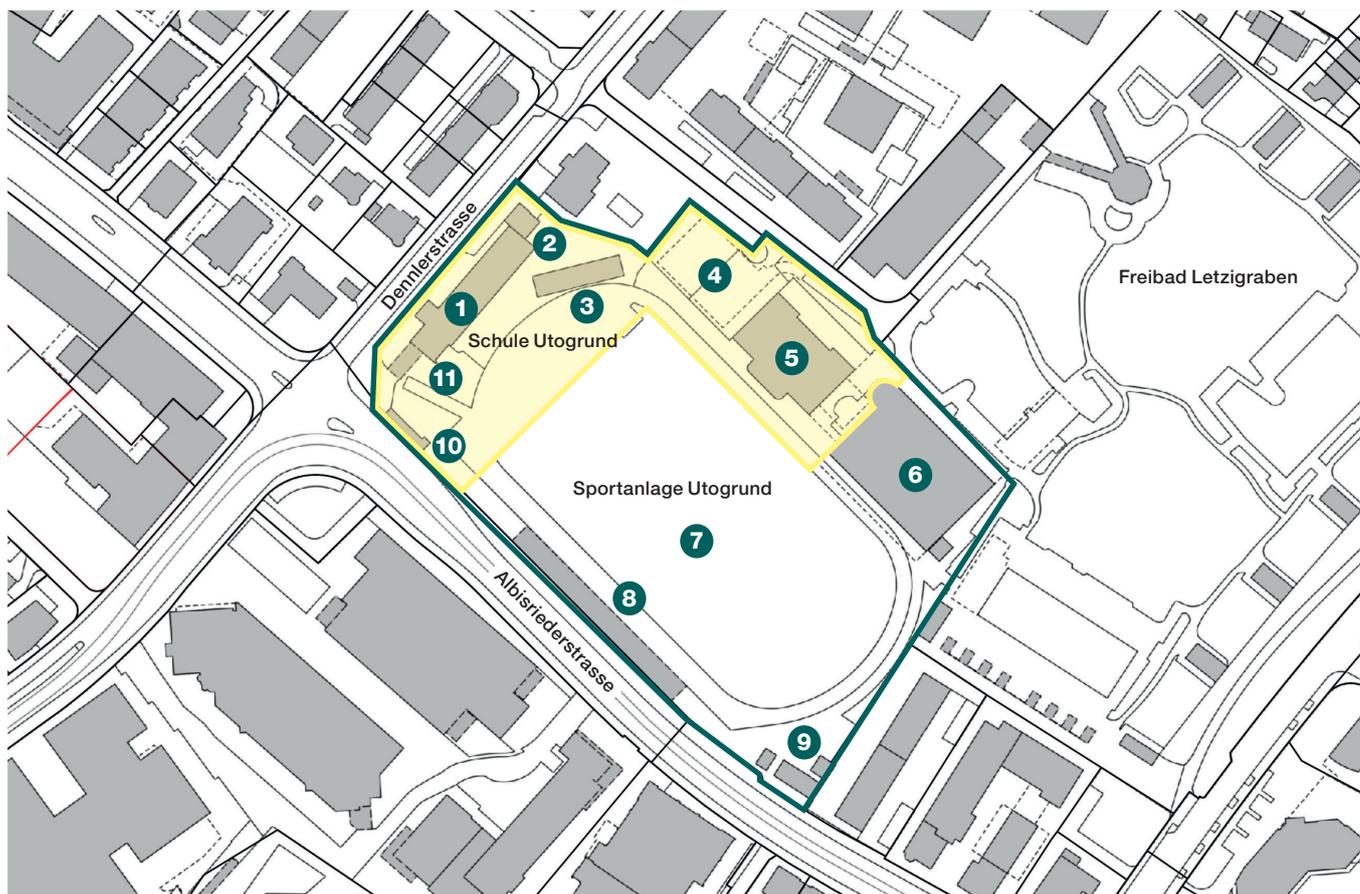
Auf der Schulanlage Utogrund in Zürich-Albisrieden können derzeit bis zu 8 Primarschulklassen unterrichtet werden. Vier zur Schule gehörende Kindergärten befinden sich an externen Standorten. Um dem ansteigenden Schulraumbedarf in Einzugsgebiet der Schule Rechnung zu tragen, soll die bestehende Schulanlage inklusive Provisorium durch einen Ersatzneubau für 18 Primarklassen im Tagesschulbetrieb sowie eine Bibliothek, Räume für die Musikschule Konservatorium Zürich und zwei Sporthalleneinheiten ersetzt werden. Die Sportanlage auf dem Grundstück wird erhalten und instandgesetzt.



Luftbild

Auftraggeberin	Bauherrschaft Stadt Zürich Eigentümerversretung Immobilien Stadt Zürich Bauherrenvertretung Amt für Hochbauten
Verfahren	Projektwettbewerb nach SIA 142 Offenes Verfahren für Generalplanende, einstufig, anonym. Das Verfahren unterstand der IVöB (03/2001) und der SVO des Kantons Zürich (07/2003)
Geforderte Disziplinen	Generalplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur
Zielkosten Erstellung	CHF 72 Mio. (Kostenstand April 2022, exkl. Budget für Provisorien, PV-Anlage und Altlastensanierung)
Preisgeld	CHF 220 000 exkl. MWST
Preisgericht	Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter Ursula Sintzel, Präsidentin Kreisschulbehörde Letzi Marcel Handler, Schulamt Stadt Zürich Hermann Schumacher, Sportamt Stadt Zürich Jennifer Dreyer, Immobilien Stadt Zürich Benjamin Leimgruber, Immobilien Stadt Zürich Peter Möbus, Quartiervertretung Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter Ursula Müller, Vorsitz, Amt für Hochbauten Lenita Weber, Amt für Städtebau Tanja Reimer, Architektin, Zürich Marcel Baumgartner, Architekt, Zürich Urs Birchmeier, Architekt, Zürich Tamara Schubiger, Architektin, Zürich Katja Albiez, Landschaftsarchitektin, Zürich
Teilnehmende Teams	42

3 Aufgabe



Bearbeitungsperimeter ■ Grundstücksgrenze AR4573 ■

Kontext

Die Schul- und Sportanlage Utogrund liegt im Entwicklungsgebiet Letzi. Das ehemalige Industriegebiet hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem urbanen Quartier mit hohem Wohnanteil gewandelt. Dominieren südlich der Albisriederstrasse mehrheitlich grossmassstäbliche Dienstleistungs- und Gewerbekomplexe, so handelt es sich bei der Dennlerstrasse um eine typische Wohnstrasse mit überwiegend freistehenden Mehrfamilienhäusern und Zeilenbauten mit Vorgärten.

Das Schul- und Sportareal Utogrund schliesst im Nordosten direkt an das schützenswerte Freibad Letziggraben an, das 1949 nach den Plänen von Max Frisch erbaut wurde. Freibad sowie Schul- und Sportanlage bilden eine grosszügige Grün- und Freizeitfläche, die das Quartierleben massgeblich prägt und ein wichtiger sozialer Treffpunkt mit grossem Einzugsgebiet ist.

Grundstücksdaten

Kataster-Nr.: AR4573
Fläche: 23 291 m²
Bauzone: Oe3
Dennlerstrasse 43 a/b, 55, 57, 8047 Zürich

Schulanlage Utogrund

- 1 Bestehendes Schulhaus Utogrund
- 2 Trafostation
- 3 Schulraumprovisorium
- 4 Bereitstellungsanlage
- 5 Einfachsporthalle

Sportanlage Utogrund

- 6 Dreifachsporthalle
- 7 Sport- und Leichtathletikanlage
- 8 Zuschauertribüne
- 9 Vereinsbauten
- 10 Materiallager
- 11 Anlauf Speerwurf

Das Schulhaus Utogrund wurde 1945 nach den Plänen von Robert Landolt erbaut, während die Einfachsporthalle bereits 1930–31 nach den Plänen von Stadtbaumeister Hermann Herter realisiert wurde. Die Sportanlage geht auf den 1912 für den Fussballclub Zürich (FCZ) errichteten Fussballplatz zurück und wurde in den darauffolgenden Jahrzehnten mehrmals an veränderte Bedürfnisse angepasst. Keines der bestehenden Gebäude auf dem Grundstück ist im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte erfasst. Während für die Anordnung des geforderten Raumprogramms ein Ersatzneubau des bestehenden Schulhauses sowie des Provisoriums unumgänglich ist, war der Umbau bzw. die Umnutzung der bestehenden Einfachsporthalle (Herter-Bau) sowie des Materiallagers und der Trafostation im Wettbewerbsverfahren projektspezifisch abzuwägen. Aufgrund der aufwändigen Bauweise der Bereitstellungsanlage war für diese ein Erhalt anzustreben. Für das Areal besteht ein rechtskräftiger Gestaltungsplan, der zugunsten der bevorstehenden Entwicklung aufgehoben werden soll und für den Projektwettbewerb nicht zu berücksichtigen war.

Der Bearbeitungsperimeter umfasste zwei Teilbereiche, die von unterschiedlichen Rahmenbedingungen geprägt waren: den nordwestlichen Bereich an der Kreuzung Dennler- und Albisriederstrasse, sowie den nordöstlichen Bereich mit den Sporthallen, der direkt an das Freibad Letzigraben grenzt.

Im Bereich entlang der stark befahrenen Strassen war dem Thema Lärmschutz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Albisriederstrasse verbindet das Letzi-Gebiet mit den angrenzenden Quartieren Wiedikon, Albisrieden und Altstetten. Entlang dieser Stadtachse ist die Tribüne der Sportanlage platziert, deren Rückwand derzeit als

hohe, strassenbegleitende Mauer in Erscheinung tritt. Die Tribünenrückwand und ein bewachsener Zaun schützen das Areal zwar vor Einblicken und Strassenlärm, sie wirken allerdings auch abweisend und werden dem hohen Öffentlichkeitsgrad der Anlage nicht gerecht. Im Norden der Parzelle schliesst an der Dennlerstrasse 45 ein Privatgrundstück mit Villa an. Im Nordosten grenzt die Schul- und Sportanlage Utogrund an das Freibad Letzigraben. Gegenüber dem Freibad gilt gemäss § 238 PBG die besondere Rücksichtnahme. Es war darauf zu achten, dass die freiräumliche Verbindung von Bad- und Sportanlage trotz unabhängigem Betrieb wahrnehmbar bleibt bzw. möglichst gestärkt wird. Entlang der Albisriederstrasse ist gemäss dem kommunalen Richtplan SLÖBA zudem ein ökologischer Vernetzungskorridor vorgesehen.

Entlang der Albisrieder- und Rautistrasse ist eine Velovorzugsroute geplant. Die Dennlerstrasse soll gemäss einem aktuellen Strassenbauprojekt bis voraussichtlich Mitte 2027 mit zusätzlichen Baumpflanzungen und einem Parkplatzabbau aufgewertet werden.

Wettbewerbsziele

Im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsgedankens wurden Projekte mit folgenden Eigenschaften gesucht:

Gesellschaft

Gesellschaftlich vorbildliche Projekte, die städtebaulich angemessen auf die bestehende Stadtstruktur reagieren, die mit ihrem architektonischen Ausdruck und mit ihrer Materialisierung einen Beitrag zur Quartieraufwertung leisten und die möglichst viel Fläche für die Aussenbereiche bieten. Projekte, die schonend mit der Ressource Land umgehen. Die Konzepte, Grundrisse und Schnitte sollen das vorgeschriebene Raumprogramm und die formulierten Anforderungen

gen bestmöglich umsetzen, einen hohen Gebrauchswert aufweisen und allen Menschen eine hindernisfreie und sichere Nutzung ermöglichen.

Wirtschaft

Wirtschaftlich vorbildliche Projekte, die niedrige Erstellungskosten sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt erwarten lassen und ein effizientes Verhältnis zwischen Hauptnutzfläche (HNF) und Geschossfläche (GF) aufweisen.

Ökologische Nachhaltigkeit

Zur Umsetzung des Klimaschutzziels Netto-Null werden ökologisch vorbildliche Projekte gesucht, deren Treibhausgasemissionen und Energiebedarf bei der Erstellung und im Betrieb auf ein Minimum reduziert sind. Für Solarstromerzeugung stehen möglichst grosse Flächen auf den Dächern und an den Fassaden zur Verfügung. Die thermische Behaglichkeit in den Innenräumen wird mit architektonischen Mitteln gewährleistet. Es werden bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien eingesetzt. Die Aussenraumgestaltung leistet einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität und zur Hitzeminderung.

4 Vorprüfung

Die 42 eingereichten Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Teil 1

Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen

Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Zulassung zur Preiserteilung:

- Projektierungsperimeter und Baurecht
- Raumprogramm

Im Teil 1 der Vorprüfung wurden die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts für die Vorprüfung des Raumprogramms übernommen.

Das Projekt 41 DELOREAN verstösst gegen den vorgegebenen Wettbewerbsperimeter. Die Vorprüfung beantragte dem Preisgericht, Projekt Nr. 41 DELOREAN von der Preiserteilung auszuschliessen und alle anderen Projekte trotz verschiedener kleinerer Verstösse zur Preiserteilung zuzulassen.

Teil 2

Die 6 Projekte der engeren Wahl wurden vertieft auf folgende Kriterien geprüft:

- Baurecht
- Raumprogramm
- Anforderungen Eigentümerin
- Wirtschaftlichkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Betrieb Schule
- Betrieb Sport
- Tragstruktur
- Gebäudetechnik
- Aussenraum
- Erschliessung und Parkierung
- Brandschutz
- Lärmschutz

Die Mengenangaben des eingereichten Datenblatts wurden verifiziert. Die detaillierten Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht 2 eingeflossen.

5 Beurteilung

Das Preisgericht trat am 3. und am 10. Juli sowie am 1. September 2023 zur Beurteilung der Projekte zusammen. Nach einer gemeinsamen Besichtigung aller Projekte nahm das Preisgericht am ersten Jurierungstag vom Ergebnis der Vorprüfung (Teil 1) Kenntnis. Sämtliche Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen. Projekt 41 DELOREAN wurde infolge Nicht-Berücksichtigung des vorgegebenen Wettbewerbsperimeters von der Preiserteilung ausgeschlossen. In Gruppen eingeteilt hat das Preisgericht die Projekte eingehend analysiert und im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert. Anschließend fand eine Gesamtbeurteilung nach den folgenden im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien statt (Reihenfolge ohne Wertung):

Gesellschaft

- Qualitäten Städtebau, Architektur, Außenraum
- Erfüllung Raumprogramm, Landverbrauch
- Funktionalität, Gebrauchswert, Hindernisfreiheit

Wirtschaft

- Erstellungskosten
- Flächeneffizienz
- Betriebs- und Unterhaltskosten

Ökologische Nachhaltigkeit

- Energie- und CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb der Gebäude
- Potenzial Solarstromproduktion
- Thermische Behaglichkeit der Innenräume und sommerlicher Wärmeschutz
- Bauökologisch schlüssige Konstruktionssysteme und Materialien
- Ökologisch wertvoller Freiraum und Dachflächen

In zwei Wertungsrundgängen und einem anschließenden Kontrollrundgang sind die folgenden Projekte ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang:

- 02 DUO
- 03 FLIPPER
- 05 LERNWALD
- 06 ZUSAMMENSPIEL
- 09 PLUTO
- 11 VARIANTE DURCHBLICK
- 13 PLAYTIME
- 15 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER
- 18 ALLER GUTEN DINGE SIND ZWEI
- 20 KOPFFÜSSLER
- 23 YELLOW SUBMARINE
- 24 UTO GRÜN
- 25 ZUSAMMEN
- 27 PANORAMA
- 29 TURM UND KÖNIG
- 30 ZIC ZAC
- 31 FLIEGE
- 32 TRIESTE
- 34 MIT ZWISCHENRAUM, HINDURCHZUSCHAUN
- 36 CANOPÉE
- 37 POWERRIEGEL
- 39 MIRABELLE
- 42 NORMAL

2. Wertungsrundgang:

- 01 FÜNF TERRASSEN
- 04 HAPPY HIPPO
- 07 EDAMAME
- 08 BIN IM WALD. KANN SEIN, DASS ICH MICH VERSPÄTE.
- 12 ELIN
- 17 UTO GRÜNT
- 21 HAMLET
- 22 HOMO FABER
- 26 CURVA UTO
- 28 NUTBUSH
- 33 DIE BREMER STADTMUSIKANTEN
- 40 WOODY
- 41 DELOREAN

Am Abend des zweiten Jurierungstags wurden folgende Projekte für die engere Wahl bestimmt:

- 10 SIMPLY THE BEST
- 14 RETURN TO SENDER
- 16 CONDENSER
- 19 DER LAUF DER DINGE
- 35 DÜRRENMATT
- 38 MONTAUK

Den Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichtern wurden sämtliche Projekte zum Verfassen der schriftlichen Projektbeschriebe zugeteilt. Am zweiten Jurierungstag fand eine Arealbesichtigung statt und es wurden die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung (Teil 2) präsentiert. Die Projektbeschriebe wurden beraten und die Projekte der engeren Wahl diskutiert. Schliesslich zog das Preisgericht die Schlussfolgerungen aus dem Verfahren, formulierte die Empfehlungen für die Weiterbearbeitung, legte die Rangierung und Preiszuteilung fest und erkor folgendes Projekt einstimmig zum Sieger:

- 35 DÜRRENMATT

Zuletzt wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfasserteams bekannt gegeben.

6 Rangierung

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand eine Summe von insgesamt 220 000 Franken (exkl. 7.7 % MwSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest.

1. Rang	1. Preis	35 DÜRRENMATT	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 55 000
2. Rang	2. Preis	16 CONDENSER		CHF 45 000
3. Rang	1. Ankauf	41 DELOREAN		CHF 30 000
4. Rang	3. Preis	14 RETURN TO SENDER		CHF 25 000
5. Rang	4. Preis	10 SIMPLY THE BEST		CHF 20 000
6. Rang	5. Preis	38 MONTAUK		CHF 18 000
7. Rang	6. Preis	22 HOMO FABER		CHF 15 000
8. Rang	7. Preis	19 DER LAUF DER DINGE		CHF 12 000

7 Schlussfolgerungen

Mit Auslobung des Wettbewerbs war klar, dass es die Herausforderung sein wird, das notwendige Raumprogramm innerhalb der beschränkten Platzverhältnisse des Perimeters zu organisieren. Die geschickte Anordnung der Volumina sowie die Güterabwägung zu Gunsten der wichtigen Freiräume war eine wichtige Aufgabe für die Teilnehmenden wie auch für die Jury. Die Vernetzung der Freiräume sowie die räumliche Durchlässigkeit zum wertvollen, inventarisierten Freibad Letziggraben und zum Quartier wie auch das Anliegen, möglichst viel Freiraum für Pausenplatz, Spielfläche und Allwetterplätze zu erhalten, verlangten nach einer räumlichen Grosszügigkeit, die der Nutzung angemessen ist, und nach einer dem Kontext angemessenen Körnung.

Drei städtebauliche Ansätze wurden dabei gewählt: Fast die Hälfte der Projekte positionierte ein meist massives Hauptvolumen an die Dennlerstrasse und schaffte ein kräftiges Zeichen zur Kreuzung. Ein grosszügiger und verbindender Freiraum zum Letzibad war bei diesem Ansatz der grosse Vorteil. Jedoch scheiterte ein beträchtlicher Teil dieser Projekte an den baurechtlichen Abstandsregeln zur Villa. Eine weitere Herausforderung war die Ausbildung einer klärenden Adressierung des Schulgebäudes mit adäquaten Zugangsbereichen für das Ankommen. Viele Vorschläge zeigen grosse unterirdische Volumen zur Bewältigung dieser Güterabwägung. Acht Verfasser versuchten diesem Problem mit dem Erhalt des Herterbaus zu begegnen, indem als beste Strategie die Einfachsporthalle belassen wurde und die zweite, leider bei keinem Ansatz überzeugend, im Neubau angeordnet wurde. Dem Thema Weiterbauen hat die Jury dabei grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Es zeigte sich jedoch, dass die Umnutzung oder auch Aufstockung der Herter-Sporthalle grosse statische Eingriffe erfordern, um den aktuell gültigen Normen zu entsprechen. Daher wurde die Angemessenheit der eingesetzten Mittel gegenüber dem Mehrwert bzw. der Besetzung von wichtigem Freiraum intensiv diskutiert. Die Projekte HOMO FABER sowie DELOREAN zeigen sorgfältig bearbeitete und inhaltlich spannende Beiträge zum Umgang mit gebundenen Ressourcen, auch wenn die städtebauliche Strategie wie auch der beträchtliche Aufwand für die Ertüchtigung der Bestandsbauten die Jury bei beiden Projekten nicht gänzlich überzeugen konnten. DELOREAN wagt mit einem massiven Übertritt des Wettbewerbsperimeters einen beeindruckenden Befreiungsschlag auf Freiraumebene, konnte aber mit seiner abschottenden Wirkung die Jury nicht ganz überzeugen. Zudem gelang es dem Beitrag nicht, die

**Treibhausgasemissionen des Neubauteils durch den Bestands-
erhalt deutlich zu reduzieren; DELOREAN punktet zwar mit
einem tiefen Treibhausgaswert für die Erstellung pro Quadrat-
meter, weist aber die grösste beheizte Geschossfläche der Pro-
jekte der engeren Wahl auf und damit hohe Gesamtemissionen.**

**Ein zweiter Grossteil der Projekte wählte den zweipoligen An-
satz: Zwei mittelgrosse Volumen an der Dennler- und Anemo-
nenstrasse spannen das Areal auf. Aus Sicht der Jury zeigen
diese Projekte eine zu wenig kräftige Adressbildung mit viel
überbautem Raum, auch ist die Hierarchie häufig unklar bzw.
das Zusammenspiel der beiden grösseren Gebäude nicht im-
mer gelungen. Gerade an der sensiblen Gelenkposition zum
Letzibad ist die richtige Körnung und architektonische Gliede-
rung sehr wichtig.**

**Dies gilt noch mehr für die sieben Projekte des dritten städte-
baulichen Ansatzes, welche das Hauptvolumen an die Anemo-
nenstrasse, im besten Fall mit grösserem Abstand zur Drei-
fachsporthalle gesetzt haben. Diese grossen, meist langen
Gebäude wirken wie ein Pfropfen und hindern sowohl die Ver-
bindung zum Letzibad wie auch die Durchlässigkeit der Frei-
räume. Hier überraschte das Projekt MONTAUK die Jury mit
einem niedrigen, pfortenartigen Volumen für den Sport an der
Dennlerstrasse, das Durchlässigkeit ins Quartier erzeugt. Hin-
gegen können die Doppelsporthalle im Untergeschoss und das
hohe Hauptgebäude zu wenig überzeugen.**

**Daneben diskutierte die Jury auch stark die räumliche und
gestalterische Ausbildung des Erdgeschosses als identitäts-
stiftender Ort der Bildung und des Nutzens für die Gemein-
schaft. Das grosszügige Öffnen des Erdgeschosses mit Nut-
zungen wie Bibliothek und Mehrzweckraum widerspiegelt den
Charakter eines öffentlichen Gebäudes sowie die Verbindung
zu den sozialen Freiräumen bei den gut auffindbaren Eingän-
gen des Schulhauses. Ausser den räumlich gut gegliederten
Clustergrundrissen beschäftigte die Jury bei den Projekten
mit dem Schulhaus an der Dennlerstrasse auch der konzeptio-
nelle Lärmschutz zur Kreuzung, der häufig nicht bewältigt ist.**

**Die drei Projekte der engeren Wahl SIMPLY THE BEST, RETURN
TO SENDER und DER LAUF DER DINGE zeichnen sich durch
ein gutes Vernetzen der Freiräume und ein erfolgreiches Aus-
handeln des knappen Platzes für die Schulbedürfnisse und für
die Sportanlage aus. RETURN TO SENDER überzeugt die Jury**

mit ausdruckstarken architektonischen Elementen als Antwort auf die hohen Anforderungen an Freiflächen und den konzeptionellen Lärmschutz und zeigt mit der Umnutzung des Herter-Baus in eine Mensa einen spannenden, aber leider aufwändigen Umgang mit dem Bestand. Durch die kompakte Bauweise und gute Materialisierung werden relativ geringe Treibhausgasemissionen im Total erreicht, jedoch führen die kostenaufwändige Konstruktion und Materialisierung zu hohen Gesamtkosten.

Das unkompakte SIMPLY THE BEST und das mittelgrosse DER LAUF DER DINGE zeigen beide eine eher mässige Treibhausgas-Bilanz in Erstellung und Betrieb im Vergleich zu den beiden verbleibenden Projekten DÜRRENMATT und CONDENSER. DÜRRENMATT und CONDENSER beschäftigten beide durch ihre Unterschiedlichkeit die Jury in grossem Masse. CONDENSER ordnet als leicht von der Dennlerstrasse ausgedrehter Solitär die städtebauliche Situation und besticht mit einem öffentlich wirkenden architektonischen Ausdruck. Die zwei gestapelten Einfachsporthallen sind eine intelligente Lärmschutzmassnahme zur Strassenkreuzung. Mit dem grosszügigen Freiraumangebot könnte das Projekt als leistungsfähiger, überaus kompakter Hybrid auch einen wertvollen Beitrag an ein ressourcenschonendes Bauen leisten. Wenn nur der Platzmangel in der inneren Organisation nicht auf den meisten Ebenen und im Schnitt spürbar wäre. Das Projekt ist leider nicht zu Ende entwickelt, auch wenn es auf städtebaulicher und ökologischer Ebene überzeugt.

Dagegen besticht DÜRRENMATT als gesamtheitlich und sorgfältig durchdachte Schul- und Sportinfrastruktur mit einer einfachen, selbstverständlichen städtebaulichen Setzung entlang der Dennlerstrasse. Das Projekt bietet grösstmögliche Durchlässigkeit zum Letzibad und maximal möglichem Freiraum für die Schule, den Sport und das Quartier. Der Wermutstropfen ist die markant ausgebildete Doppelsporthalle im Untergeschoss. Dank einem sehr kompakten und konsequenten Holzbau werden die zweitbesten Treibhausgasemissionswerte für Erstellung und Betrieb erreicht. Dies sowie der grosse Nutzen der Doppelsporthalle für die Schule, den Sport und das Quartier überzeugten die Jury, sich einstimmig für das stringente Projekt DÜRRENMATT auszusprechen.

Die Jury gratuliert dem siegreichen Team und bedankt sich bei allen Teilnehmenden sehr herzlich für die qualitätsvollen und sorgfältigen Projektbeiträge.

8 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, das Projekt Nr. 35 DÜRRENMATT der ARGE bernath+widmer Architekten AG / Marco Duarte Architekten, Zürich unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorprüfung und der Projektkritik weiter zu bearbeiten. Im Rahmen der weiteren Projektierung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

Städtebau und Fassade

- Der Fassadenausdruck soll auf die stadt-räumliche Umgebung von Strassenraum, Kreuzung, Sportanlage und benachbarter Villa reagieren. Die streng symmetrische und hermetische Erscheinung der beiden Vertikalerschliessungen und die Anordnung der WC-Anlagen stirnseitig zum städtebaulich wichtigen Albisranch werden in diesem Kontext hinterfragt.
- Die ephemere beschriebenen Annexbauten sollen stärker in die Gesamtstruktur des Baukörpers integriert werden.
- Die vorgeschlagene feingliedrige, möbelhafte Fassadestruktur soll gestärkt und dem grossen Baukörper besser gerecht werden.
- Der öffentliche Raum entlang der Dennlerstrasse ist qualitativ aufzuwerten. Dabei ist auf eine bessere Entflechtung von Eingang, IV-Parkierung und Anlieferung zu achten.

Betrieb und Organisation

- Die offene und weitgehend korridorfreie Raumstruktur ist den betrieblichen Anforderungen an die Erschliessung und Akustik soweit nötig anzupassen.
- In der weiteren Planung sind die Vor- und Nachteile der Platzierung der beiden Allwetterplätze innerhalb bzw. ausserhalb des Laufbahnsektors sorgfältig gegeneinander abzuwägen. Während innerhalb des Sektors keine fixen Installationen möglich sind (Ballfang, Spielgeräte etc.), wirkt sich die zusätzliche Versiegelung ausserhalb des Sektors negativ auf die Hitzeminderung und Biodiversität aus.

9 Genehmigung

Zürich, den 1. September 2023, das Preisgericht

Ursula Sintzel, Sachpreisrichterin

M. Hill

Marcel Handler, Sachpreisrichter

M. Handler

Hermann Schumacher, Sachpreisrichter

H. Schumacher

Dr. Jennifer Dreyer, Sachpreisrichterin

J. Dreyer

Benjamin Leimgruber, Sachpreisrichter

B. Leimgruber

Peter Möbus, Sachpreisrichter

P. Möbus

Ursula Müller (Vorsitz), Fachpreisrichterin

U. Müller

Lenita Weber, Fachpreisrichterin

L. Weber

Tanja Reimer, Fachpreisrichterin

T. Reimer

Marcel Baumgartner, Fachpreisrichter

M. Baumgartner

Urs Birchmeier, Fachpreisrichter

U. Birchmeier

Tamara Schubiger, Fachpreisrichterin

T. Schubiger

Katja Albiez Fachpreisrichterin

K. Albiez

Rangierte Projekte

35 DÜRRENMATT	ARGE bernath+widmer Architekten AG / Marco Duarte Architekten, Zürich Krebs und Herde Landschaftsarchitekten GmbH, Winterthur
16 CONDENSER	DÜRIG AG, Zürich Pilloni landschaft und städtebau, Zürich
41 DELOREAN	Figi Zumsteg GmbH, Zürich Meta Landschaftsarchitektur, Basel
14 RETURN TO SENDER	Julian C. Fischer Architekten GmbH, Zürich Alexander Hette Landschaftsarchitekt, Fislisbach
10 SIMPLY THE BEST	Walter Wäschle und Flavio Häseli, Zürich Hänni Gartenbau-Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen
38 MONTAUK	Meyer Dudesek Architekten, Zürich
22 HOMO FABER	Enzmann Fischer Partner AG, Zürich Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
19 DER LAUF DER DINGE	Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich

Generalplanung

bernath+widmer Architekten AG,
Zürich

Architektur

ARGE bernath+widmer Architekten AG /
Marco Duarte Architekten, Zürich

Verantwortlich

Benjamin Widmer

Mitarbeit

Marco Duarte, Sonja Widmer, Dominic Gobbo,
Margherita Gistri, Sandro Hauser, Eva Oberdorfer

Landschaftsarchitektur

Krebs und Herde Landschaftsarchitekten GmbH,
Winterthur

Verantwortlich

Matthias Krebs

Bauleitung / Baumanagement

HSSP AG, Zürich

Bauingenieurwesen

Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur

HLKKSE

Hefti. Hess. Martignoni. Zürich AG, Zürich

Bauphysik, Akustik

BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich

Fassadenplanung

Mebatech AG, Baden

Brandschutz

Gruner AG, Zürich

Nachhaltigkeit

pom+Consulting AG, Zürich

Visualisierungen

imagine we create. Matosinhos, PT

Das Projekt DÜRRENMATT schlägt die Bebauung des Areals mit einem einfach und präzise gesetzten Baukörper vor. Dieser verbindet sich über seine Geometrie und Stellung mit dem Kleinstadion und der Dreifachsporthalle zu einem ausgewogenen Ensemble. Der kräftige Baukörper schafft zur Kreuzung Albisrieder-/Rautistrasse einen identitätsstiftenden Auftakt und entlang der Dennlerstrasse einen selbstverständlichen, dem Quartier zugewandten Zugang. Durch die Konzentration sämtlicher Nutzungen in einem Haus entlang der Dennlerstrasse kann die Herter-Sporthalle rückgebaut werden, und entlang der Nord-Ost-Grenze entsteht eine wohlthuende Durchlässigkeit zum Freibad Letziggraben.

Der langgestreckte, elegant wirkende Baukörper ist gekonnt durch Vor- und Rücksprünge gegliedert. Die grosse Volumetrie fügt sich dadurch differenziert in die Umgebung ein, und die einzelnen Nutzungen erhalten einen spezifischen Ausdruck nach Aussen. Insbesondere die beiden plastisch ausgebildeten Enden mit den grosszügigen Vertikalerschliessungen verleihen dem Baukörper einen kräftigen und eigenständigen Ausdruck.

Eine stärkere Differenzierung dieser beiden Abschlüsse könnte das Gebäude besser verorten und die Präsenz zur Kreuzung stärken. Die als bewusst ephemere beschriebenen Annexbauten, welche die Klassenzimmer vor Lärm schützen, werden im Kontext des strukturierten Baus zusammen mit der möbelartig anmutenden Fassade von der Jury kritisch beurteilt.

Die parallel zur Dennlerstrasse ausgerichtete Disposition des Schul- und Doppelsporthallegebäudes generiert einen grösstmöglichen Freiraum zur bestehenden Dreifachsporthalle. Dadurch wird die städtebaulich zusammenhängende und wichtige Freiraumabfolge Heiligfeld,

Freibad Letziggraben und Utogrund gestärkt. Das Zurücksetzen des Baukörpers von der Dennlerstrasse erzeugt eine beispielbare Vorzone zu den Hauptzugängen und Erdgeschossnutzungen. Die beiden Hauptzugänge sind folgerichtig an der Albisrieder-/Rautistrasse und Dennlerstrasse angeordnet. Im nordwestlichen Bereich spannen sich vielseitig nutzbare Aufenthalts- und Spielbereiche auf. Es wird ein wertvoller Beitrag zur Hitzeminderung und maximalen Entsiegelung vorgeschlagen. Raingardens regeln die Oberflächenentwässerung.

Die Gebäudeorganisation besticht durch einen selbstverständlich und klug entwickelten Pragmatismus: Die beiden Treppenhäuser mit Eingängen von der Strasse und vom Pausenplatz zonieren das Gebäude in zwei Kopfenden und einen Mittelbereich. Alle Nutzungen sind von diesen Treppenhäusern direkt zugänglich und können einzeln abgetrennt und genutzt werden.

Die Doppelsporthalle ist vollständig eingegraben im Untergeschoss und bildet mit den Diagonalträgern und dem zenital angeordneten Lichtband eine stimmungsvolle Basis für die neue Schule.

Die Mensa, der Mehrzwecksaal und die Bibliothek sind als öffentliche Räume folgerichtig im Erdgeschoss mit Bezug zum Aussenraum positioniert. Kraftvolle Betonstützen führen die Lasten der Obergeschosse in die Wände der Sporthalle und akzentuieren eindrücklich die öffentliche Funktion der Schule. Leider resultiert im Inneren eine etwas beengte räumliche Disposition. Dem Mehrzwecksaal fehlt eine adäquate Vorzone, und die verschiedenen Räume der Mensa bedürfen einer unabhängigen inneren Erschliessung.

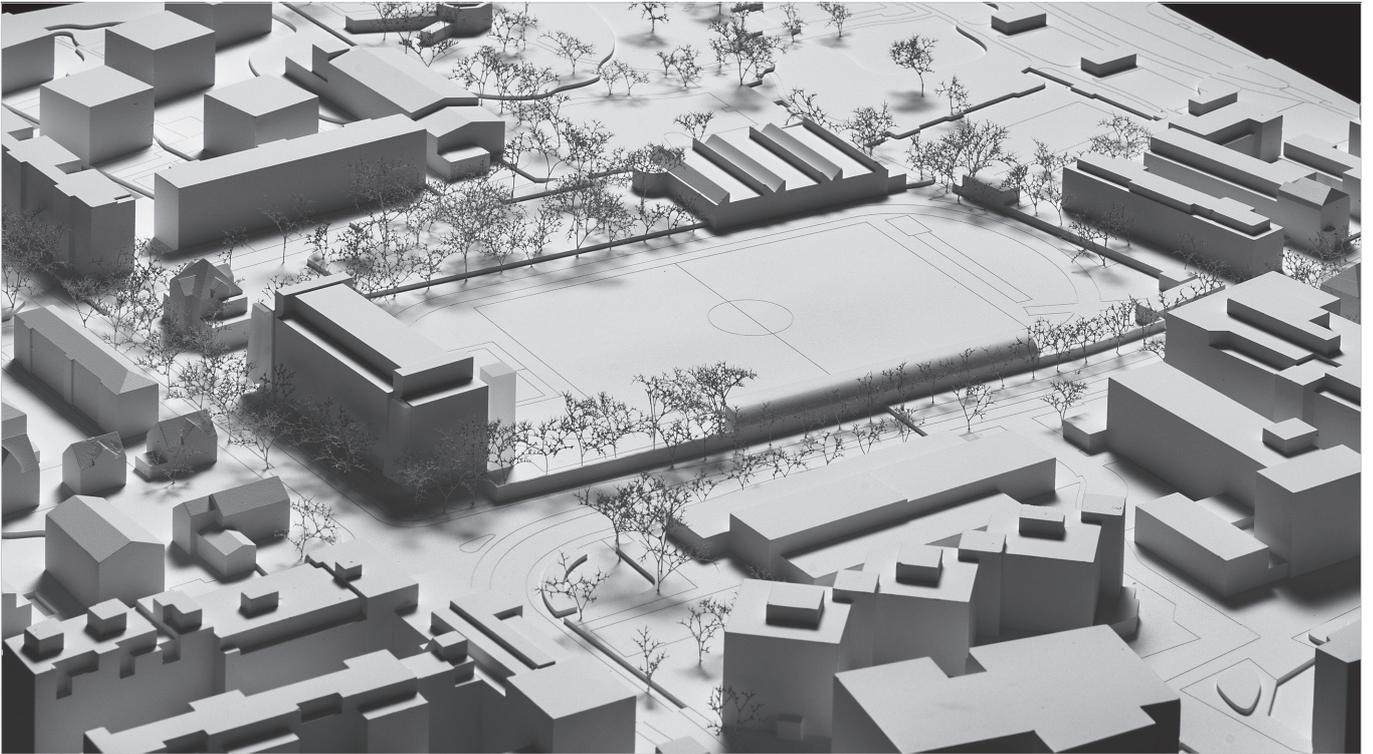


Foto Situationsmodell 1:500

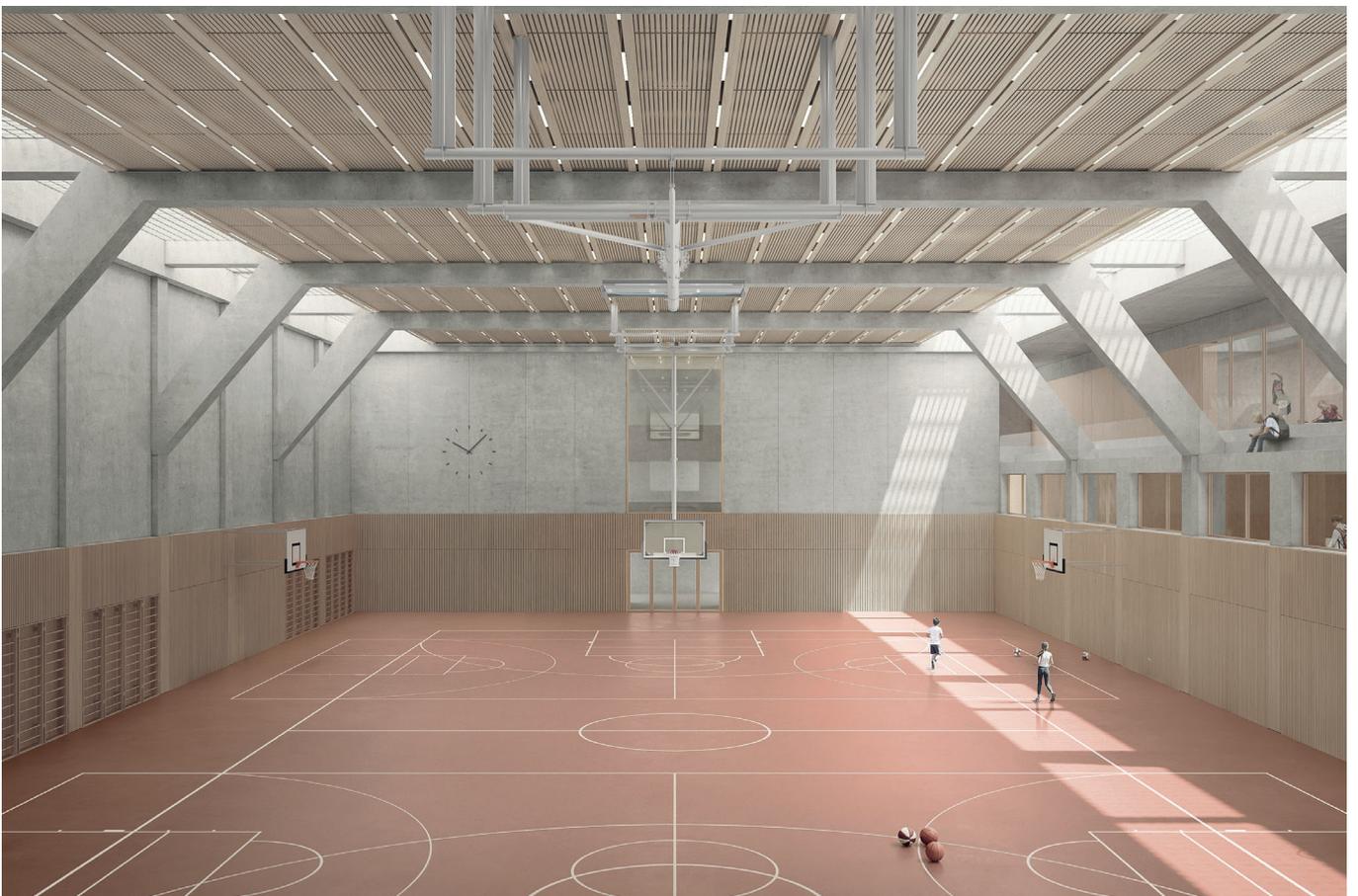
Im ersten bis dritten Obergeschoss befinden sich die Klassenzimmer, die in einem gut nutzbaren und wohlproportionierten Cluster organisiert sind. Die sorgfältig ausgearbeiteten Grundrisse basieren auf einer einfachen Statik, erlauben verschiedene Unterrichtsformen und gut belichtete Klassenzimmer. Sämtliche Spezialräume schliessen die Regelgeschosse im vierten Obergeschoss ab, während sich im Attikageschoss darüber die Räume der Lehrpersonen befinden.

Der kompakte Baukörper ist als Beton-Holz-Hybridbau konzipiert und sorgfältig ausgearbeitet. Durch die Situierung der Turnhalle unter Terrain resultiert ein unterirdisches Volumen von ca. 45 %, was sich im Hinblick auf die Treibhausgasemissionen in der Erstellung nachteilig auswirkt. Durch die sehr effiziente Hybridbauweise kann dies teilweise kompensiert werden, so dass im Quervergleich eine durchschnittliche Nachhaltigkeit resultiert. Das Projekt bietet eine gute Grundlage für eine wirtschaftliche Umsetzung.

Das Projekt DÜRRENMATT überzeugt mit einer sorgfältigen städtebaulichen Setzung und einer klugen räumlichen Organisation. Der Entscheid, alle Nutzungen in einem kompakten Gebäude anzuordnen, ermöglicht eine maximale Freifläche und eine wohltuende Offenheit zwischen dem Freibad und der Sportanlage. Mit seinen vielseitigen Qualitäten verspricht das neue Schulhaus sowohl bei Nutzenden, Anwohnerinnen und Anwohnern als auch in der breiten Öffentlichkeit auf hohe Akzeptanz zu stossen und zusammen mit der Sportanlage zu einem identitätsstiftenden Ort für das gesamte Quartier zu werden.

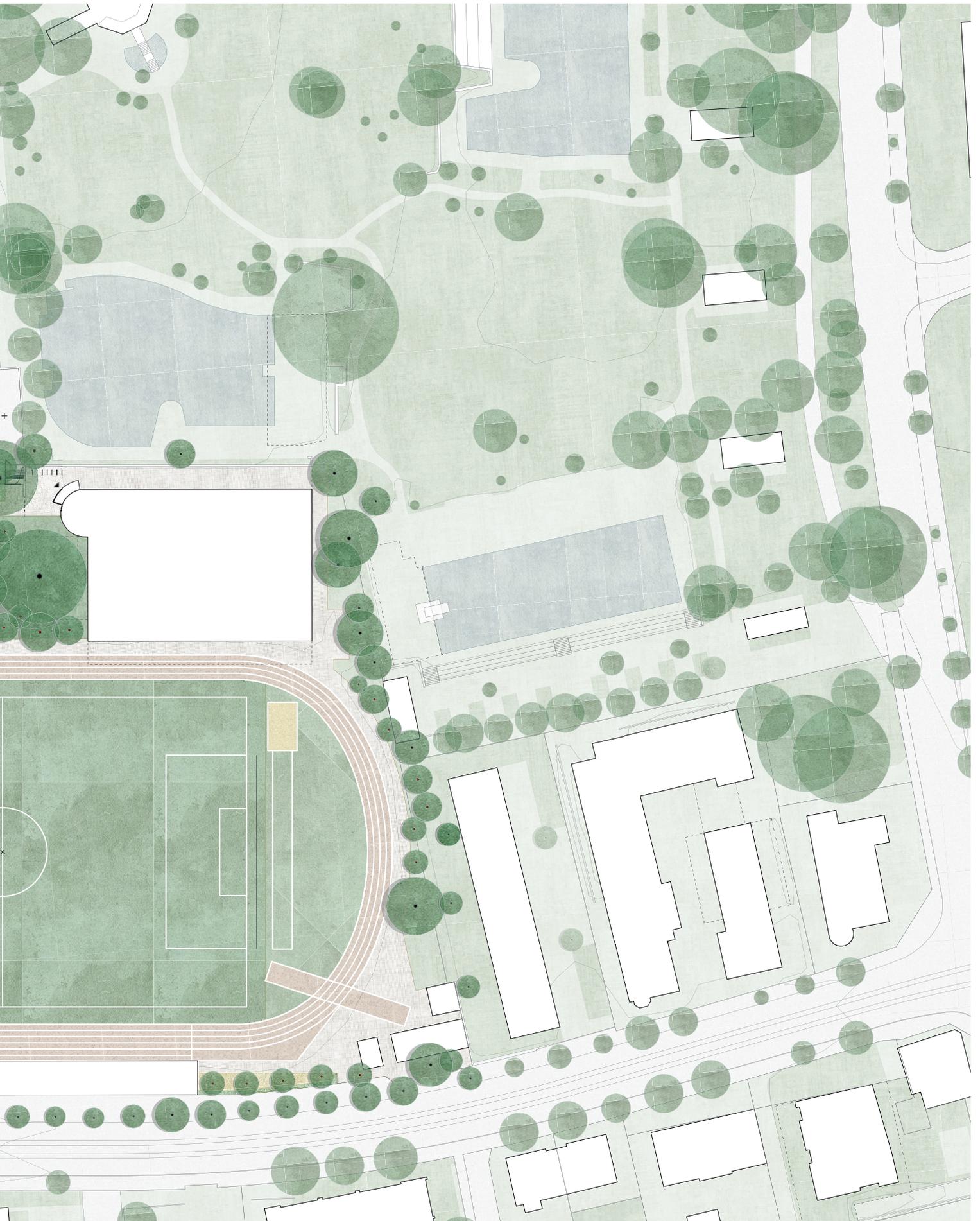


Visualisierungen





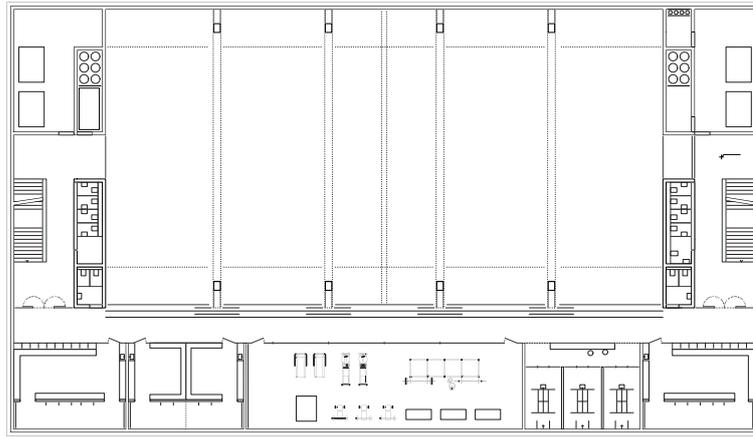
Situation 1:1000



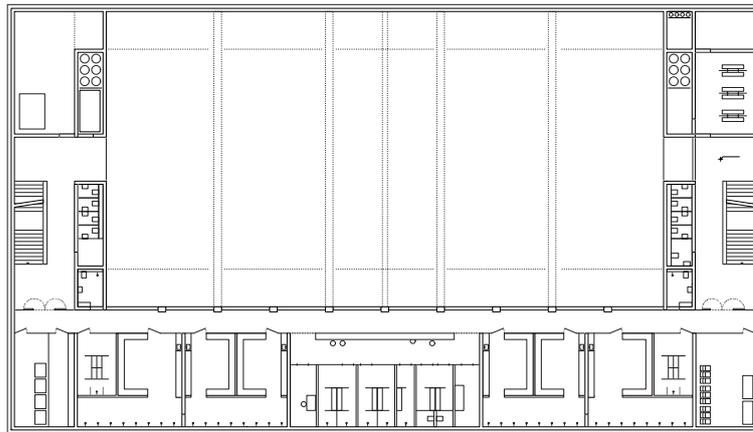


Grundriss Erdgeschoss 1:600

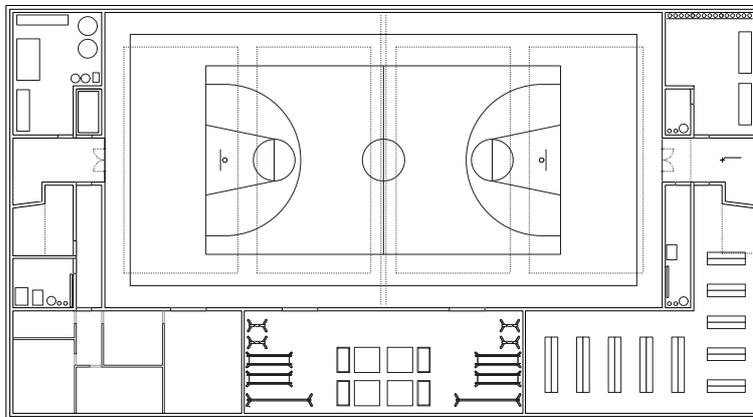




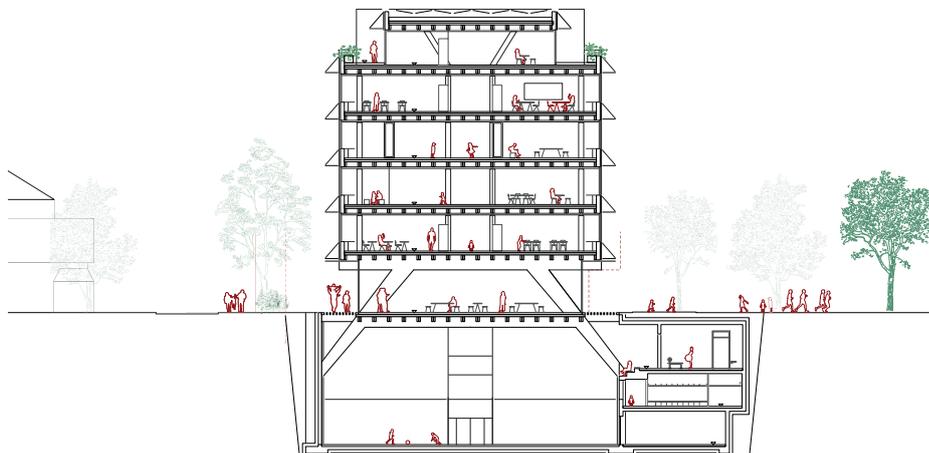
Grundriss 1. Untergeschoss 1:600



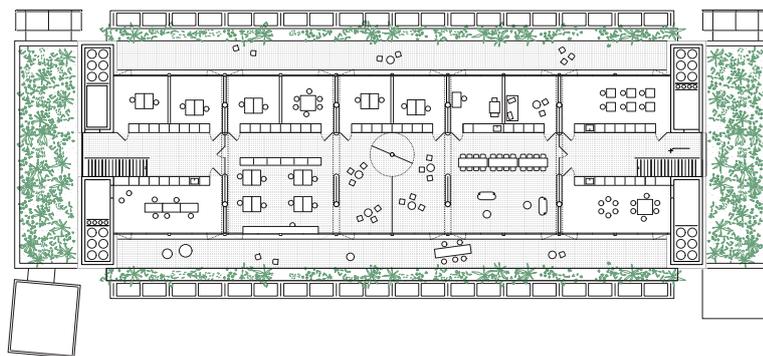
Grundriss 2. Untergeschoss 1:600



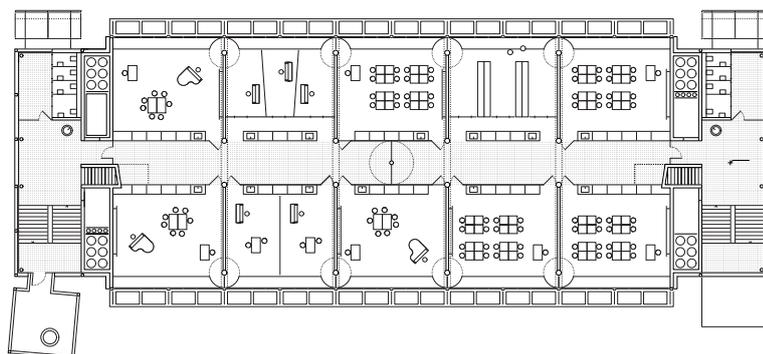
Grundriss 3. Untergeschoss 1:600



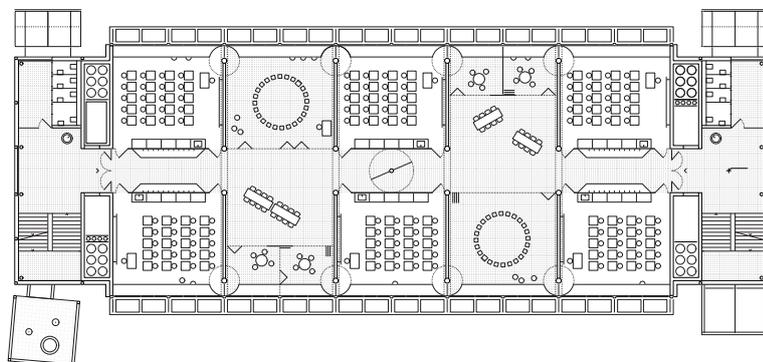
Querschnitt 1:600



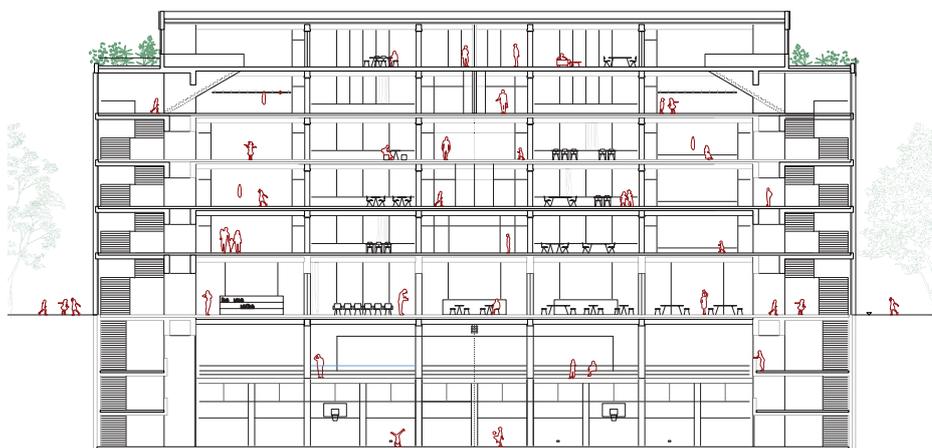
Grundriss 5. Obergeschoss 1:600



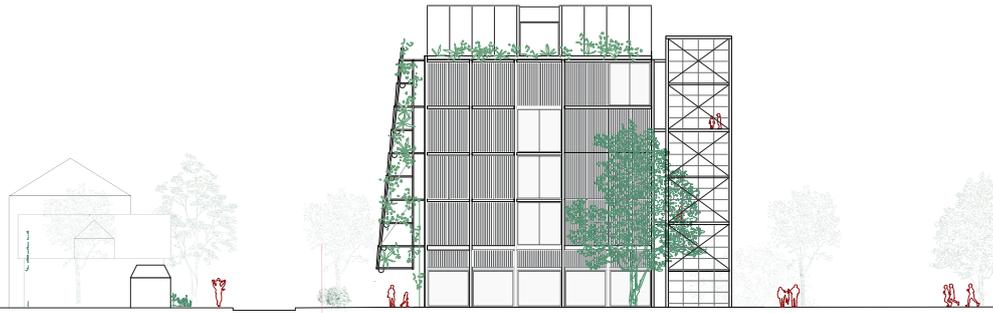
Grundriss 4. Obergeschoss 1:600



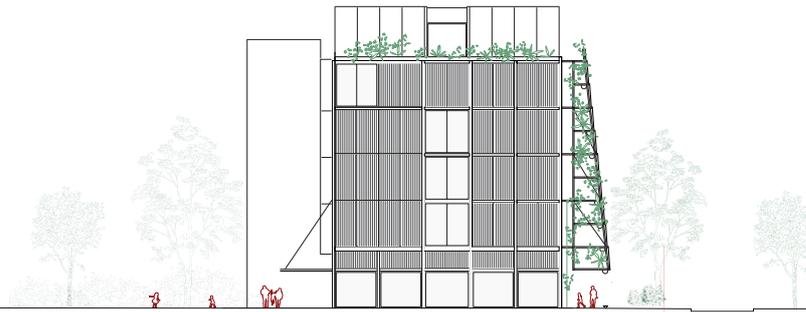
Grundriss 1.-3. Obergeschoss 1:600



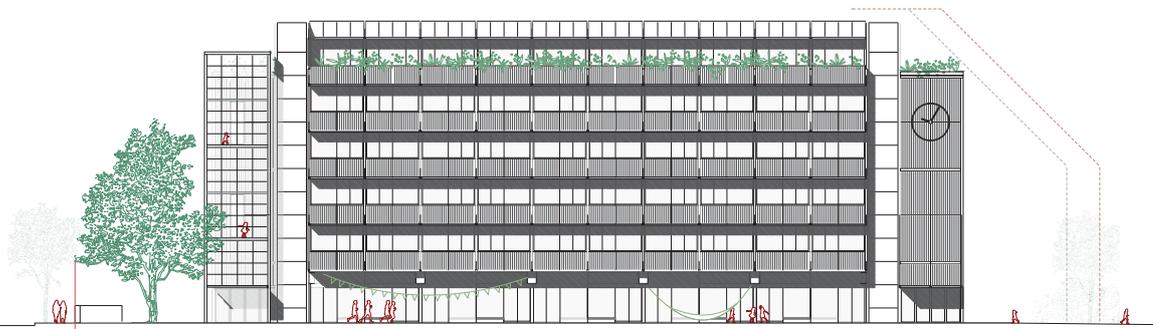
Längsschnitt 1:600



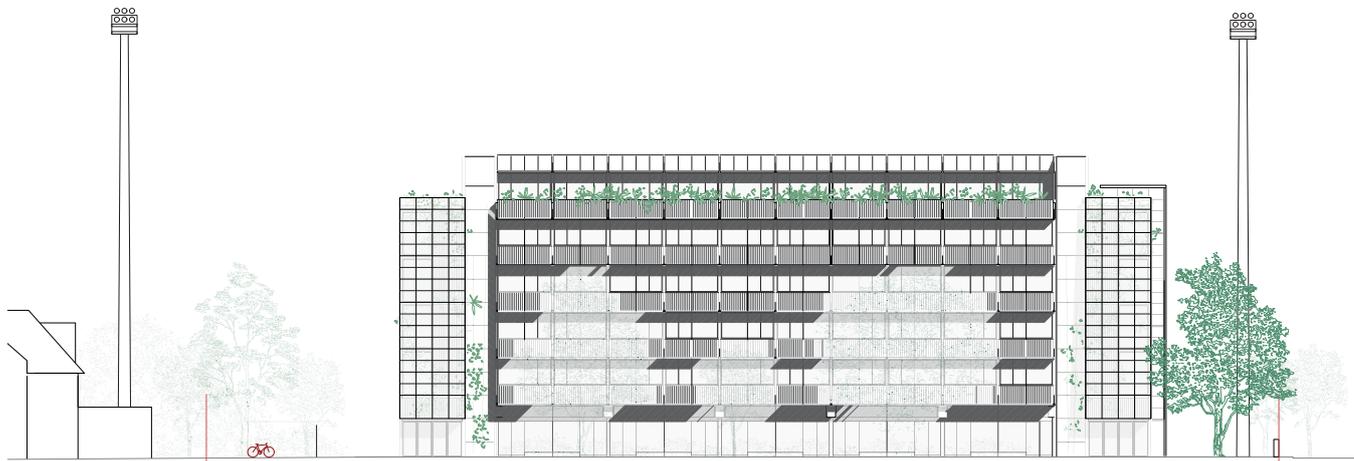
Ansicht Südwest 1:600



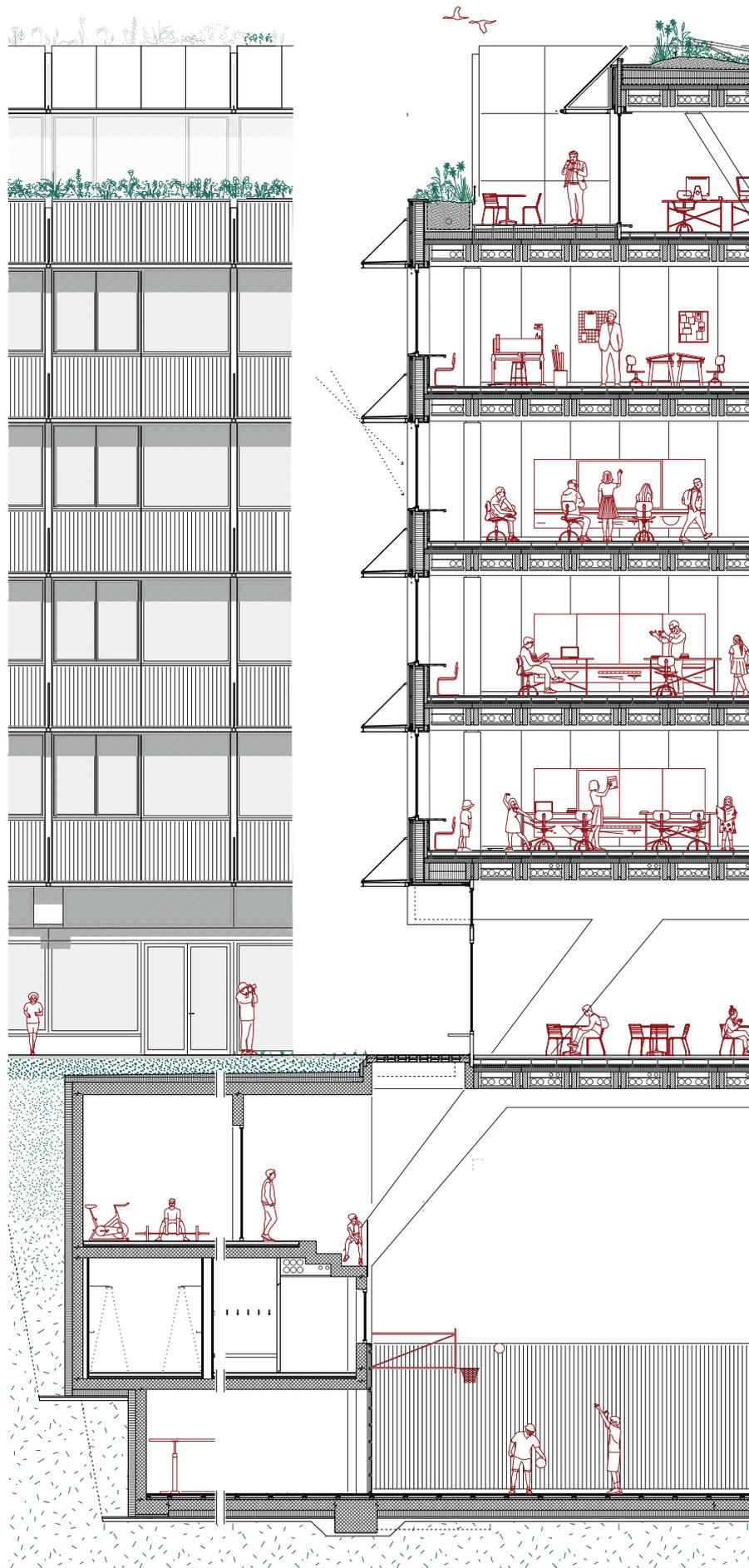
Ansicht Nordost 1:600



Ansicht Südost 1:600



Ansicht Nord 1:600



Ausschnitt Fassade und Konstruktionsschnitt 1:150

16 CONDENSER

2. Rang | 2. Preis

Generalplanung

uas – unternehmen für architektur und städtebau ag,
Zürich

Architektur

DÜRIG AG, Zürich

Verantwortlich

Guillermo Dürig

Mitarbeit

Alice Bidorini, Raphael Bösch, Tobias Noe

Landschaftsarchitektur

Pilloni landschaft und städtebau, Zürich

Verantwortlich

Vera Pilloni

Bauingenieurwesen

Basler & Hofmann AG, Zürich

Gebäudetechnik, Brandschutz,

Bauphysik und Akustik

Amstein + Walthert AG, Zürich

Visualisierungen

Studio Miskeljin, Zürich

Mit Auslobung des Wettbewerbs war klar, dass in der Organisation des Raumprogramms innerhalb der beschränkten Platzverhältnisse eine grosse Herausforderung liegt. Die Verfassenenden des Projekts CONDENSER begreifen diese Zwänge als Chance für einen radikalen Baukörper, der auf städtebaulicher Ebene eine beeindruckende Selbstverständlichkeit ausstrahlt. Ein kompaktes Volumen mit minimalem Fussabdruck wird kompositorisch mit der Laufbahn verschränkt und krägt weitläufig über diese aus. Die Parallelität zur Sportanlage erzeugt im Gegenzug ein leichtes Herausdrehen des Baukörpers aus dem Strassenraum, was die räumliche Enge entspannt, der Adressierung dient und das Areal zu seinem Kontext öffnet. Der Eingriff wirkt klärend, verleiht der Gesamtanlage eine prägnante Adresse und geht mit einem vielfältigen und grosszügigen Freiraum einher.

Ausgehend von einer Lesung der zusammenhängenden Raumabfolge vom Letzigraben ins Quartier wird ein breites Angebot für unterschiedliche Nutzende bereitgestellt, und Orte werden miteinander vernetzt. Eine weite Auskragung über die Laufbahn definiert einen dramatischen und zugleich geschützten Pausenraum. Zwar mag dieser schattig sein und die geringe Raumhöhe kritisch, im Gesamtkontext der sonnenexponierten Sportanlage könnte ein derart spezifischer Raum zwischen Geborgenheit und Weite aber ein wohltuendes Gegengewicht darstellen. Den Themen der Hitzeminderung wie Wasserhaltung, Entsiegelung, Baumpflanzungen und biodiverse Flächen für Flora und Fauna wird im Freiraumkonzept besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Die gleiche Selbstverständlichkeit entwickelt das Projekt in der inneren Nutzungsverteilung. Insbesondere das Konzept, die Einfachsporthallen mit besten Lichtbedingungen an der Kreuzung zu stapeln und damit die Lärm-

problematik für die Schulräume zu entschärfen, ist ein intelligenter Ansatz, der auch für den architektonischen Ausdruck nutzbar gemacht wird. Mehrzwecksaal und Bibliothek öffnen sich im Erdgeschoss an den Gebäudestirnen zum Quartier und lösen damit den Charakter eines öffentlichen Hauses überzeugend ein.

Die Gebäudestatik aus betonter Mittelachse und inszeniertem Fachwerkgeschoss über der Auskragung verleiht dem Haus einen eigenen Charakter. Mit seiner dezent differenzierten Fassade wirkt der Baukörper gleichermaßen kraftvoll und elegant. Die gezackte Glasfassade ist hierfür nicht nötig und bringt nur Nachteile in der Nachhaltigkeitbetrachtung mit sich.

Leider besitzt die innere Raumstruktur in den Obergeschossen nicht die gleiche Klarheit. Zurückkommend auf die Einstiegsthese zeigt sich hier der Platzmangel deutlich: Die sechs Cluster besitzen keine einheitliche Raumanordnung und teils deutlich zu kleine Vorzonen, die Küche wird im Untergeschoss ohne Tageslicht angeordnet, die Kleinräumigkeit im obersten Geschoss vermag nicht mit der Tiefe des Baukörpers zu spielen. Die lichte Raumhöhe von 3.45 Metern reicht nicht aus, um die tiefen Klusenzimmer ausschliesslich über die kurze Raumseite zu belichten. Zu alledem bringt das gestapelte Konzept Nachteile für den Betrieb der Sportinfrastruktur mit sich. Einige dieser Schwächen wären durch eine Weiterbearbeitung mit massvoller Vergrösserung des Volumens und gezielter Suffizienz im Raumprogramm zu beheben, jedoch bleiben Zweifel, ob mit dem radikalen Ansatz innerhalb der gegebenen Grenzen die Nutzungsansprüche tatsächlich vollumfänglich erfüllt werden können.

Das Projekt macht ein verheissungsvolles Angebot und zeigt neben präzisiertem Städtebau mit sehr wenig unterirdi-



Foto Situationsmodell 1:500

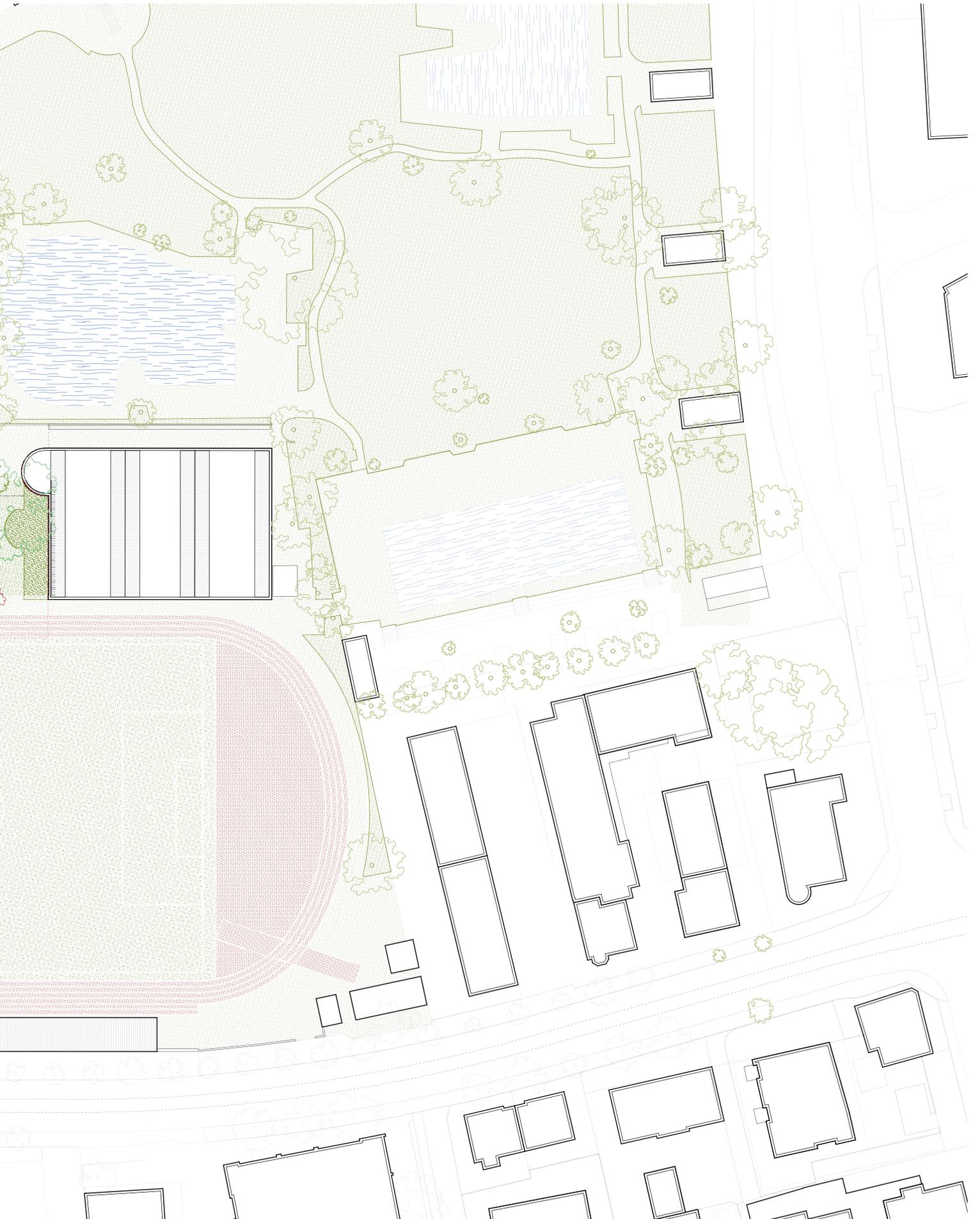
schem Bauvolumen und intelligenter hybrider Konstruktion wertvolle Ansätze für ein ressourcenschonendes Bauen. Bedauerlicherweise weist es in der Grundriss-Disposition zu grosse betriebliche und räumliche Schwächen auf.

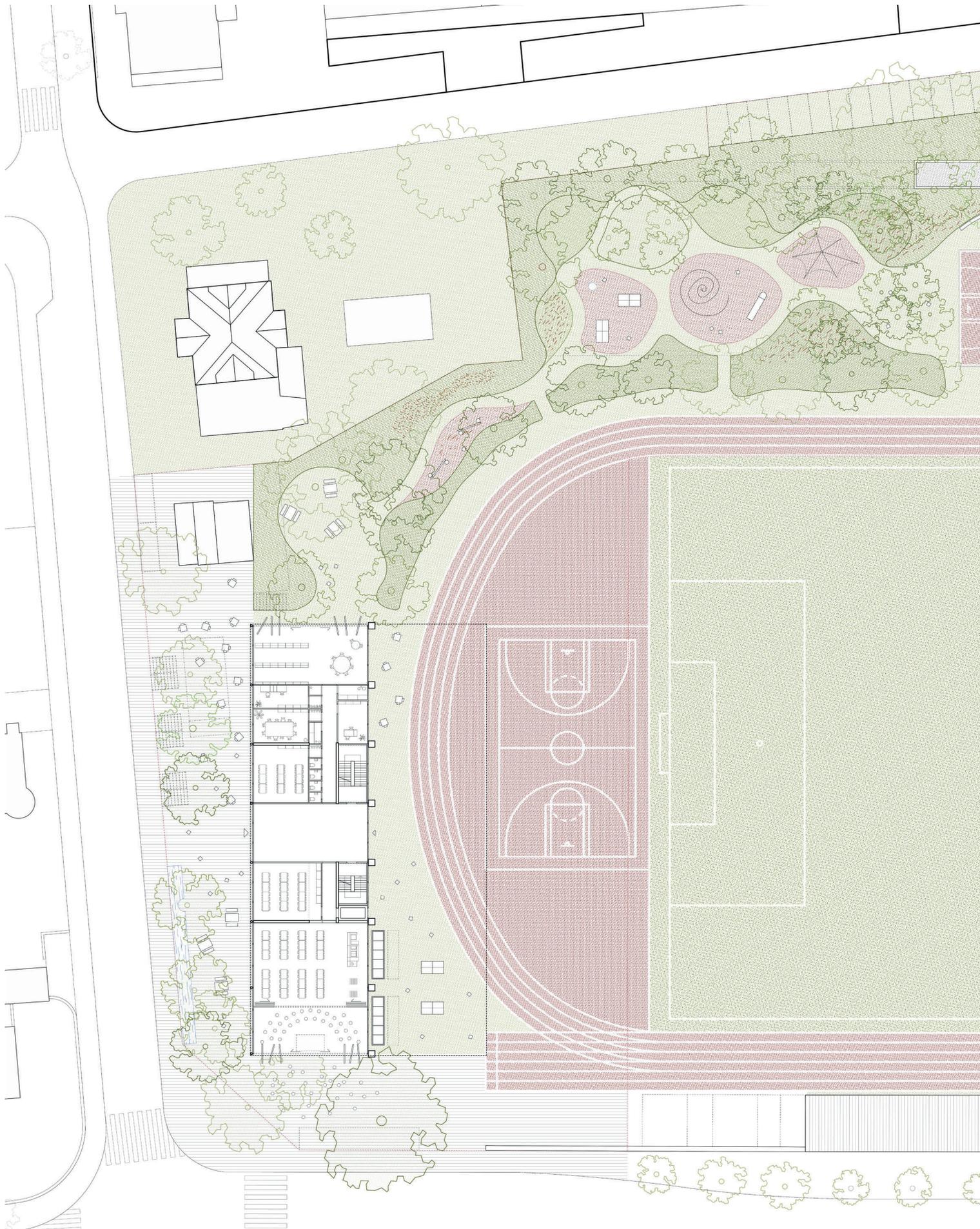




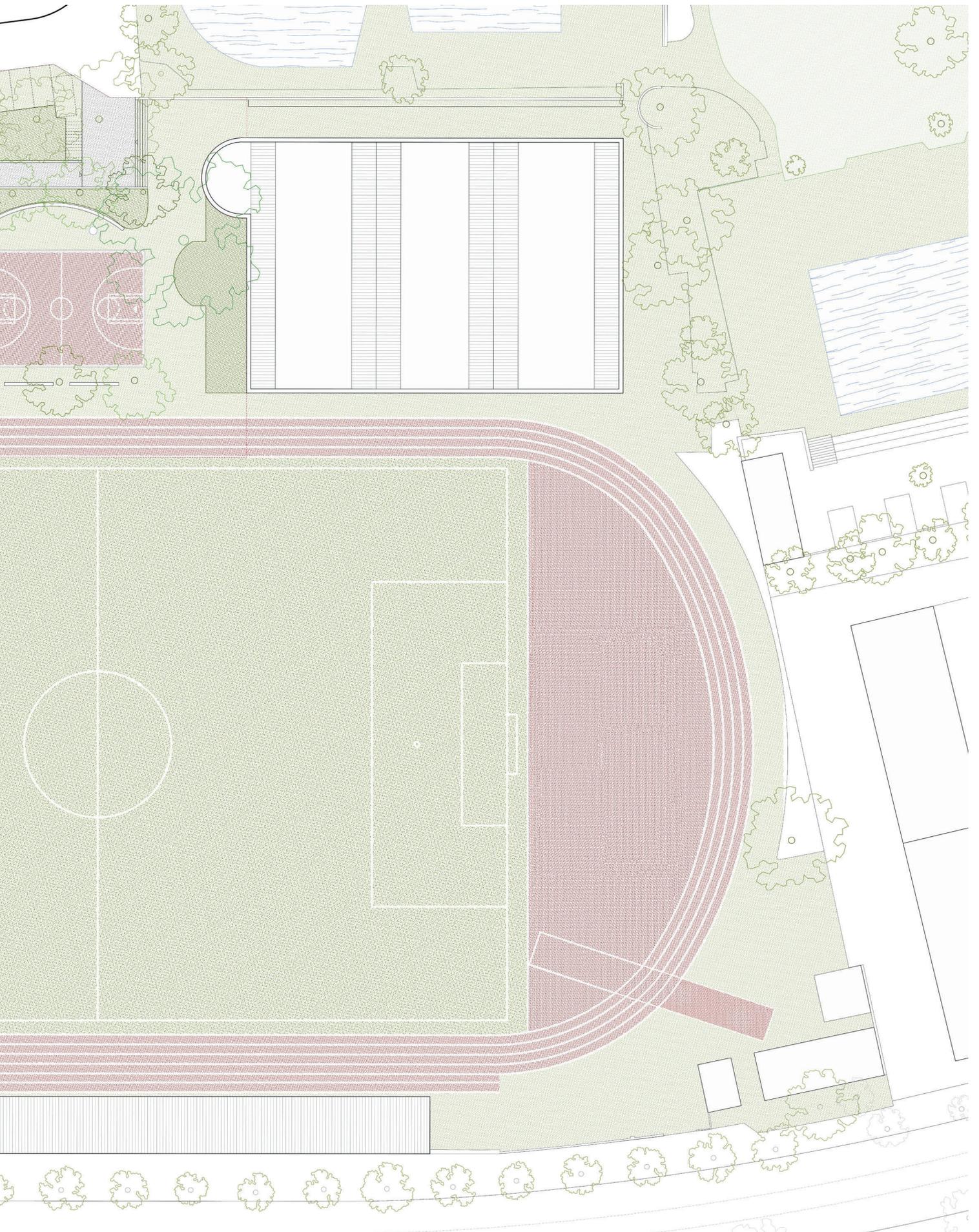


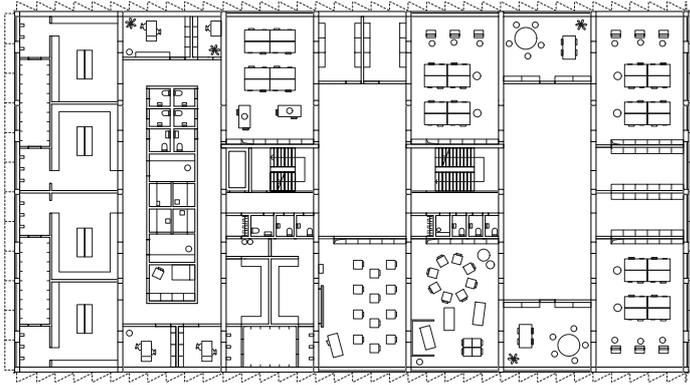
Situation 1:1000



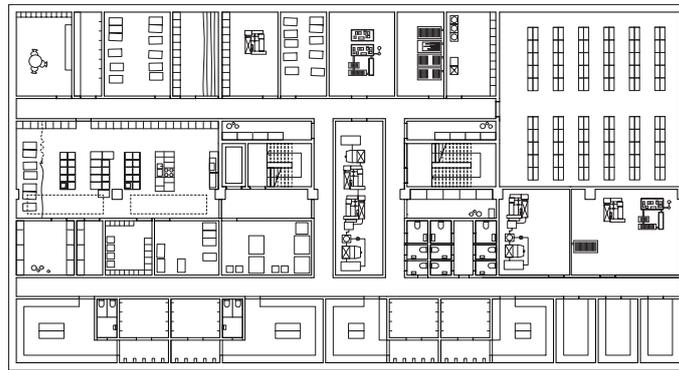


Grundriss Erdgeschoss 1:600 ○

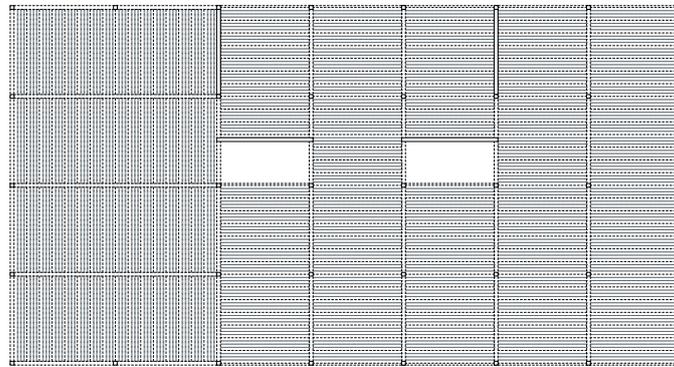




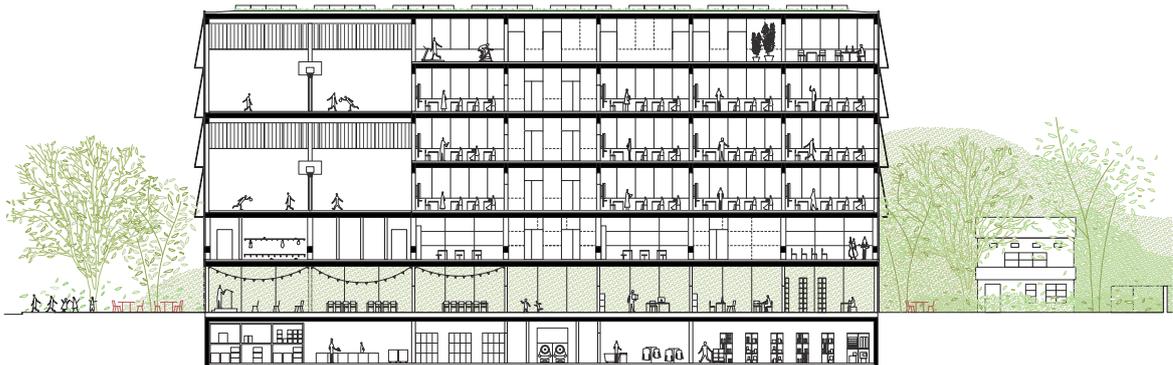
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



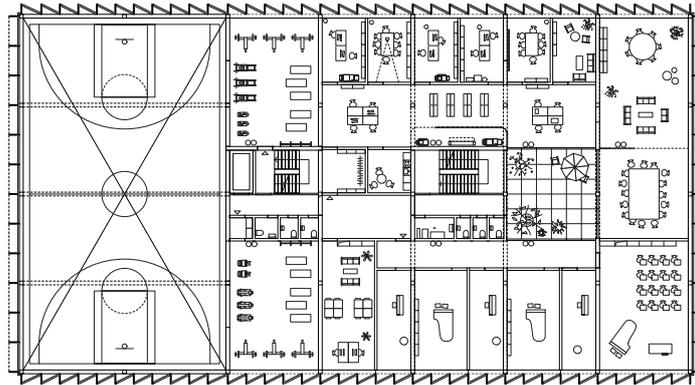
Grundriss Untergeschoss 1:600



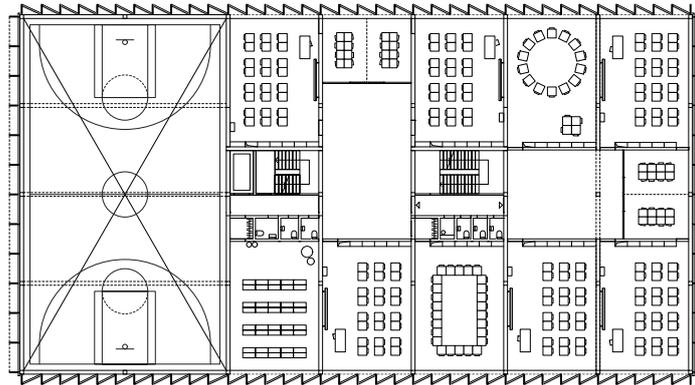
Grundriss Tragstruktur 1:600



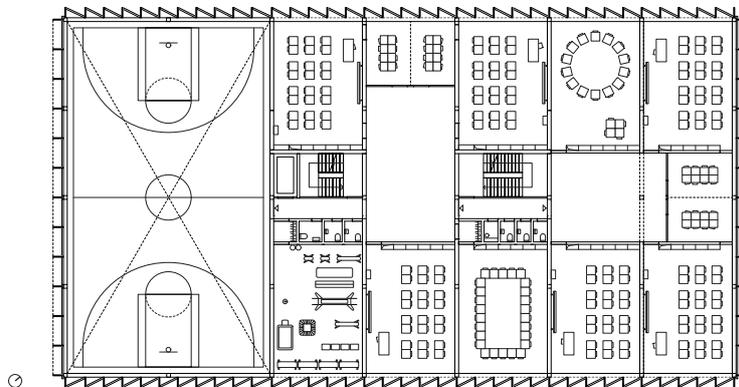
Längsschnitt 1:600



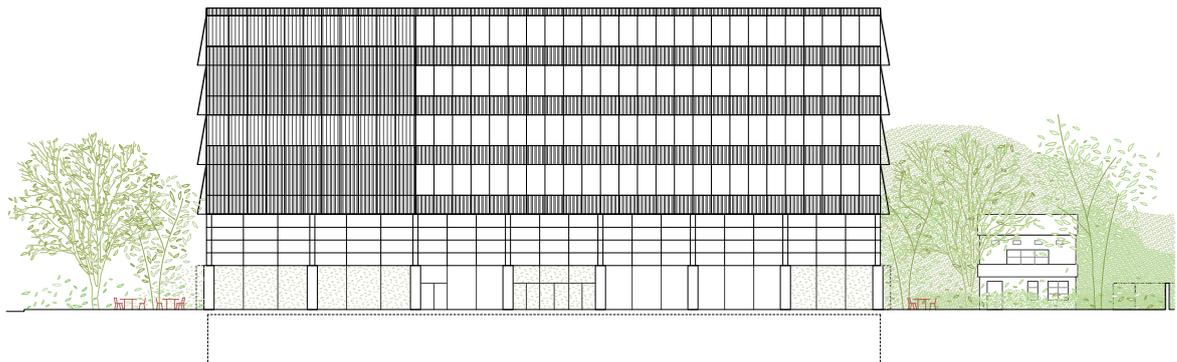
Grundriss 5. Obergeschoss 1:600



Grundriss 3. Obergeschoss 1:600



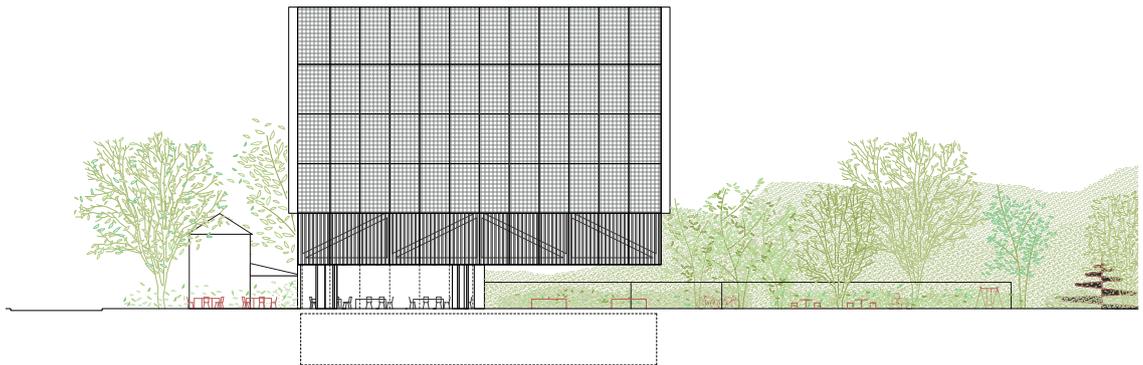
Grundriss 2.-4. Obergeschoss 1:600



Ansicht Südost 1:600



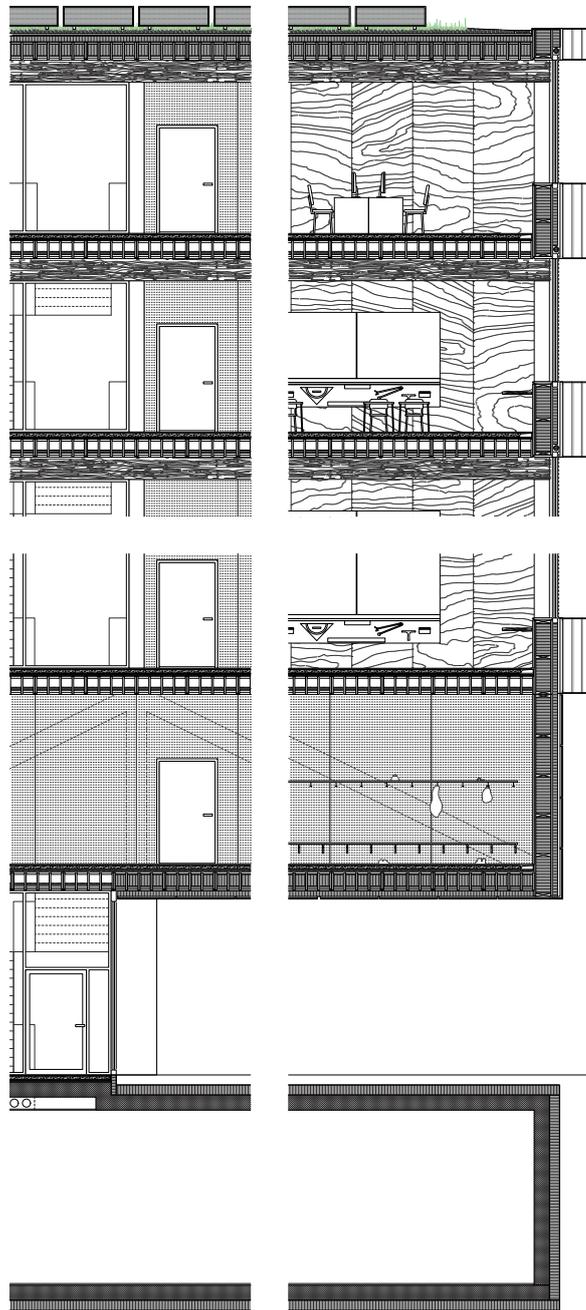
Axonometrie



Ansicht Südwest 1:600



Querschnitt 1:600



Generalplanung und Architektur

Figi Zumsteg GmbH, Zürich

Verantwortlich

Ralf Figi, Samuel Zumsteg

Mitarbeit

Flavia Rinberger, Jan Helmchen, Lorenzo Plebani,
Selina Bächli, Ana Hernandez-Perez

Landschaftsarchitektur

Meta Landschaftsarchitektur, Basel

Verantwortlich

Sonja Müller

Mitarbeit

Stephan Jäger

Bauphysik, Akustik, Nachhaltigkeit

Durable Planung und Beratung GmbH,
Zürich

Bauingenieurwesen

dsp Ingenieure + Planer AG, Uster

Gebäudetechnik

Böni Gebäudetechnik AG,
Oberentfelden

Mit dem kompakten, leicht von der Dennlerstrasse abgedrehten Schulhaus und der den Wettbewerbsperimeter übertretenden Aufstockung der bestehenden Dreifachsporthalle gelingt es DELOREAN, die übergeordnete städtebauliche Freiraumabfolge Heiligfeld, Freibad Letzigraben und Utogrund fortzuführen und aus Sicht der Verfassenden zu stärken. Auf Basis einer fundierten Analyse überraschen sie damit, diese äusserst schwierige Ausgangslage im Freiraum in einer erfrischenden Leichtigkeit zu klären.

Zwei markante Volumen ordnen die Gesamtsituation als einen für Schule und Sport zusammengehörigen öffentlichen Ort, der gleichzeitig den Abschluss der Freiraumabfolge bildet. Durch die axialsymmetrisch zum Kleinstadion verortete Schule erhält die Gesamtanlage ihre ursprüngliche Kraft der in sich ruhenden Geometrie zurück.

Um möglichst viel Freiraum für die Schulnutzung zu generieren und möglichst wenig Volumen in den Untergrund zu versenken, wird stattdessen auf eine intensivere Nutzung der bereits bestehenden Gebäudegrundfläche mittels in-die-Höhe-Bauen gesetzt. Durch die Aufstockung mit der Doppelsporthalle für die Schule sowie die ins Tragwerkgeschoss integrierten Garderoben für die gesamte Sportnutzung wird am Angelpunkt zwischen Freibad und Sportareal ein gut funktionierender Sportbau mit öffentlicher Wirkung geschaffen. Gleichzeitig ermöglicht der Rückbau der Einzelsporthalle eine grosszügige erdgeschossige Sichtbeziehung und Transparenz zwischen den Grünräumen. Das markante Gebäude wird jedoch aus Sicht der Jury in seiner Typologie und Orientierung der Gelenkstellung nicht gerecht.

Sorgfältig wird der Auftakt der Kreuzung Dennler- und Albisriederstrasse ausformuliert und zonierte. Ein adäqua-

ter Zugangsbereich mit Baumhain bildet mit dem als Lärmschutz dienenden Bibliotheksgebäude einen qualitätsvollen Ankunftsart für das neue Schulhaus.

Das imposante Primarschulhaus mit nur einem Untergeschoss zeigt eine klare und serielle dreibündige Grundstruktur als Holzbau mit einer komplex ausgebildeten Erschliessungsstruktur, guter Aufenthaltsqualität und natürlicher, seitlicher Belichtung. Das Erdgeschoss zeigt mit lebendiger Atmosphäre eine offene Landschaft mit Mensas sowie mittig liegendem Mehrzwecksaal. Je nach Nutzung ist dieser jedoch vom Erschliessungsraum und der Mensa abzugrenzen, wodurch die natürliche Belichtung leider verloren geht. Grosszügige Durchwegungen nehmen die vielen künftigen Schulkinder auf und leiten sie an die richtigen Orte.

Das urban und offen wirkende Schulhaus beeindruckt mit grossem räumlichem Reichtum und findet, differenziert auf den anspruchsvollen Kontext, allseitig passende und massstabgerechte Antworten.

Der Sportkomplex zeigt sich funktional und wirkt trotz grösseren Öffnungen etwas bullig und verschlossen. Der bauliche Aufwand, den die Aufstockung mit sich bringt, ist beträchtlich. Die Vorprüfung hat aufgezeigt, dass durch den Bestandserhalt die relativen Treibhausgasemissionen zwar tiefgehalten werden können, die absoluten Werte aufgrund des grossen Bauvolumens aber dennoch hoch ausfallen.

Die Jury diskutiert das Potenzial und die Risiken dieses Entwurfs intensiv. Der räumlichen Durchlässigkeit zwischen beiden Freiräumen wird städtebaulich eine hohe Bedeutung zugemessen. Neue Volumen sollen jedoch keine abschottende Wirkung aufbauen. Die besondere



Foto Situationsmodell 1:500

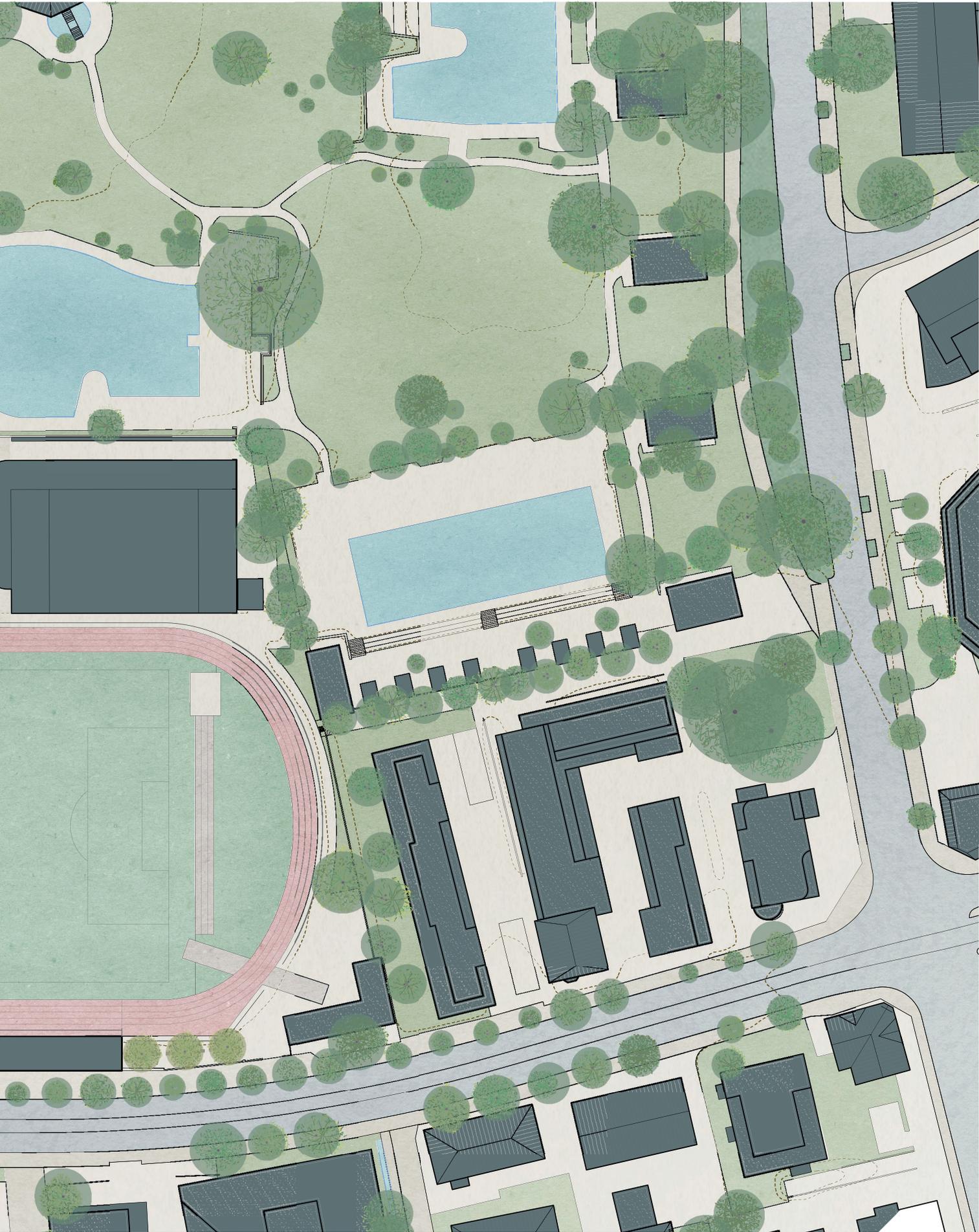
Rücksichtnahme gegenüber dem im Gartendenkmalpflegeinventar aufgenommenen Freibad bedeutet eine dem Kontext angemessene Körnung und Setzung mit guter Verbindung zwischen Freibad und Sportanlage. Infolge des Verstosses gegen den vorgegebenen Wettbewerbsperimeter würdigt die Jury den sorgfältigen und mutigen Projektvorschlag mit einem Ankauf.

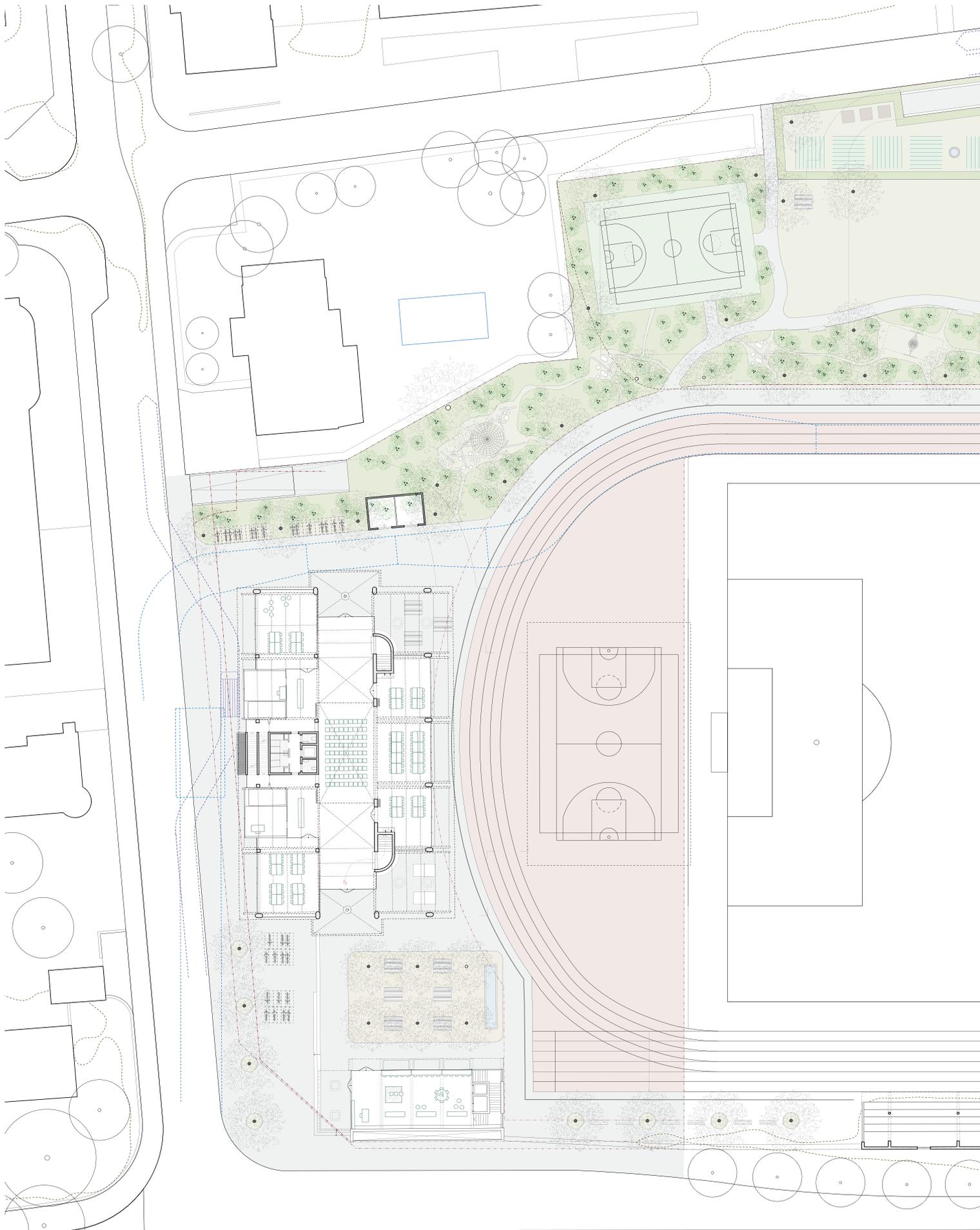




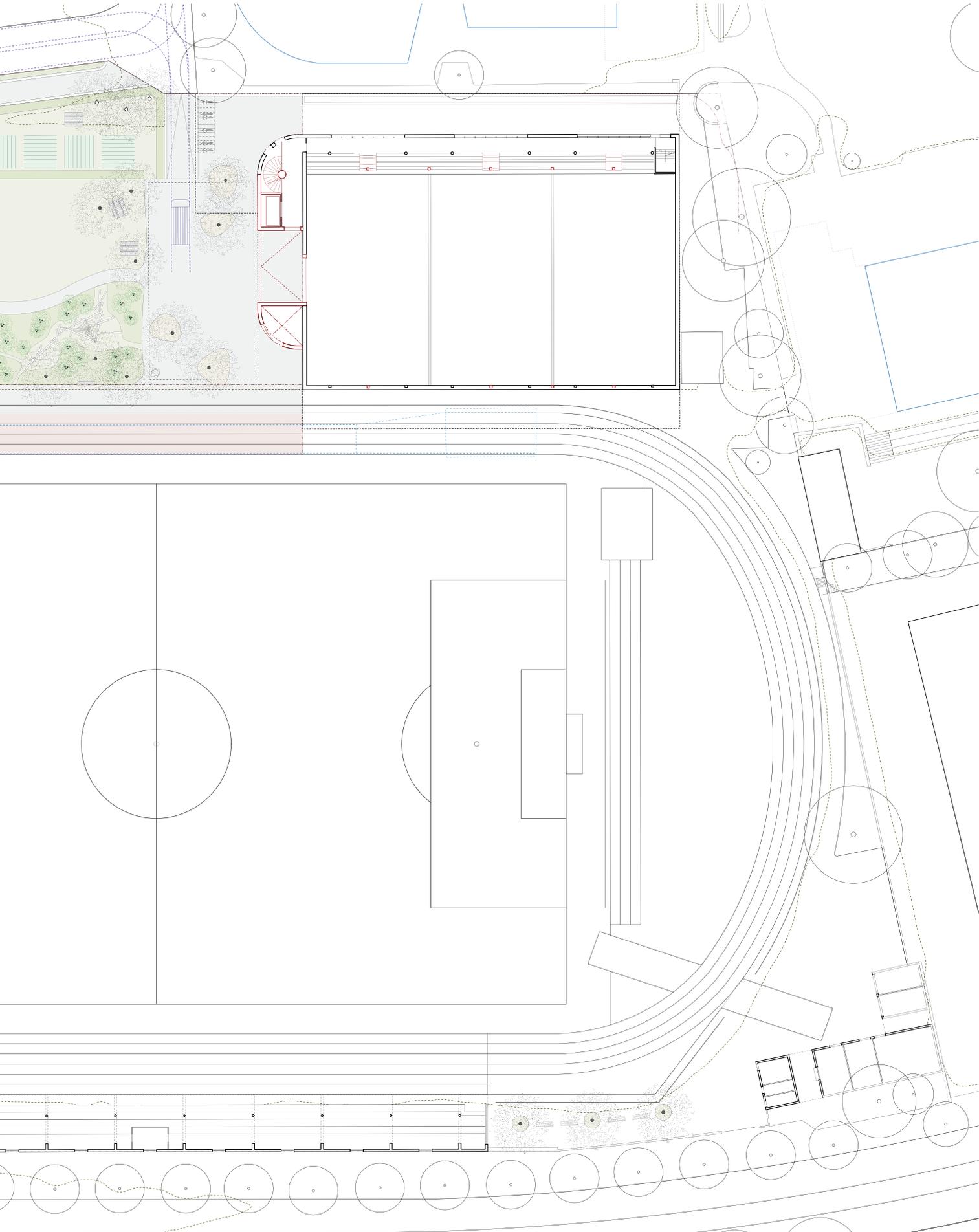


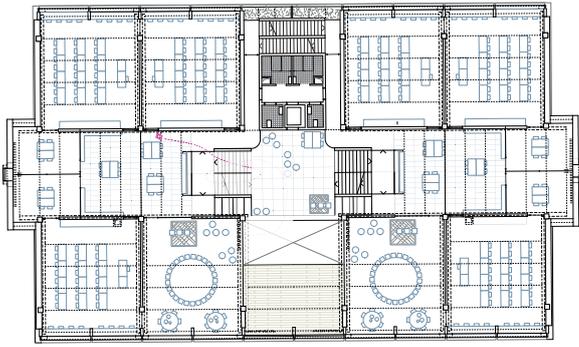
Situation 1:1000



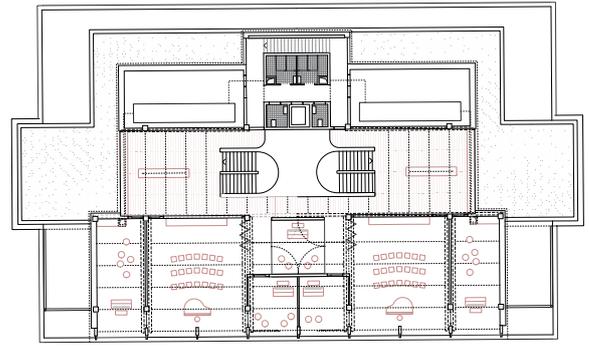


Grundriss Erdgeschoss 1:600

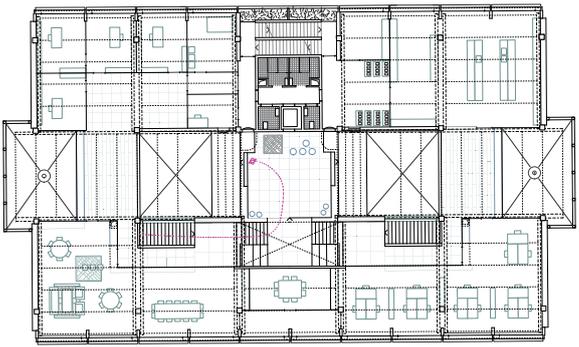




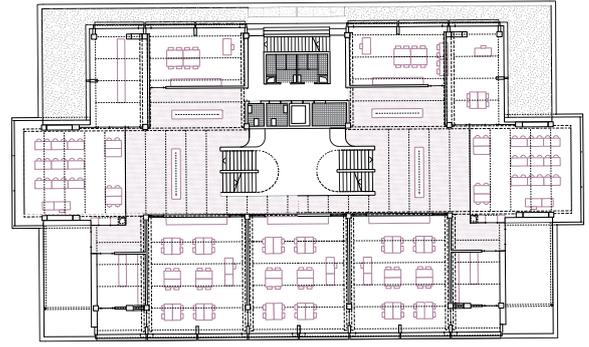
Grundriss 2.-4. Obergeschoss 1:600



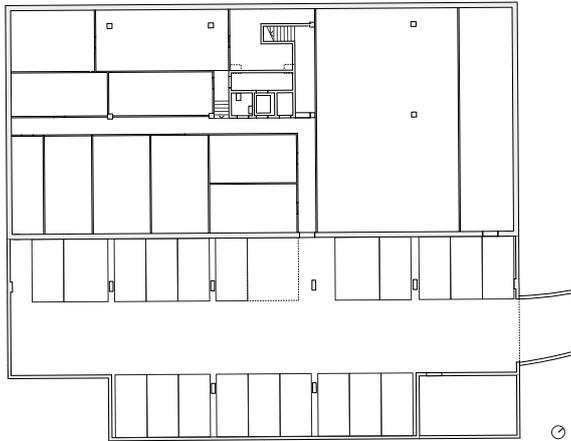
Grundriss 6. Obergeschoss 1:600



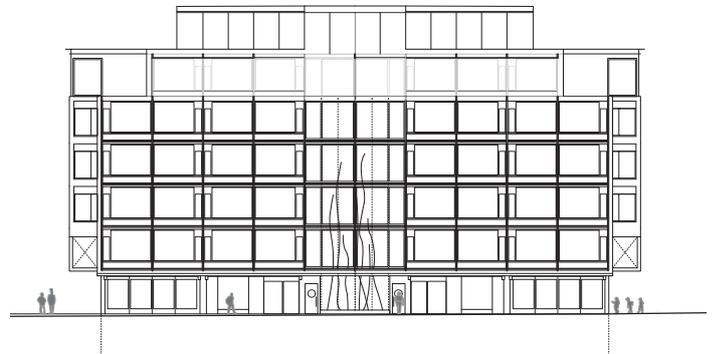
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



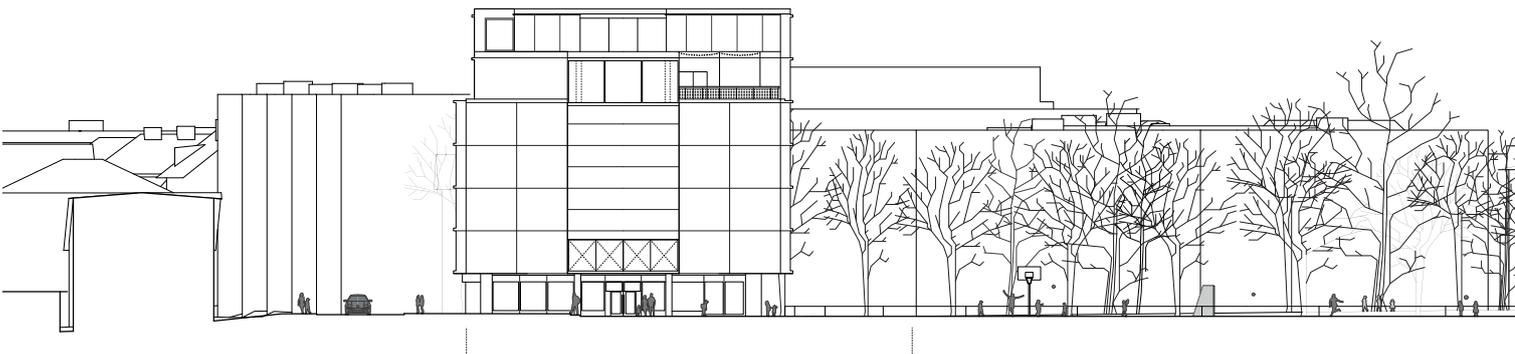
Grundriss 5. Obergeschoss 1:600



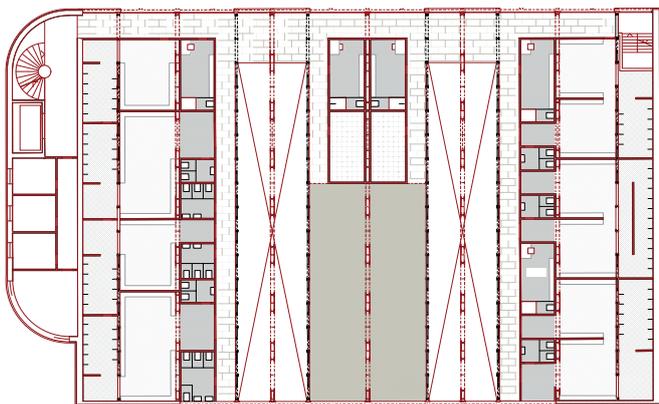
Grundriss Untergeschoss 1:600



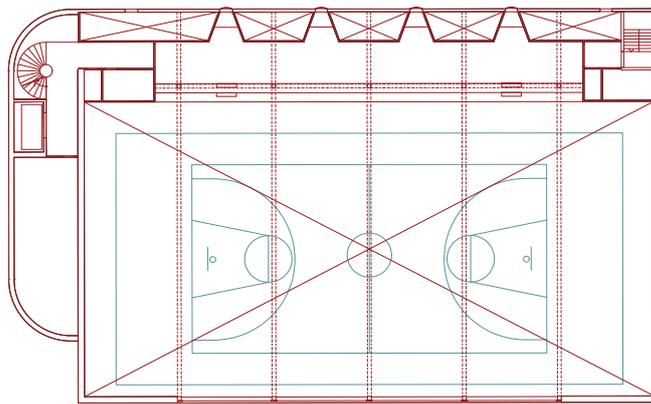
Ansicht West 1:600



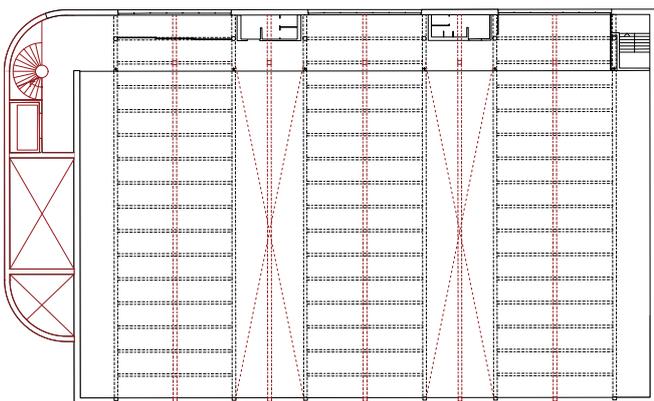
Ansicht Süd 1:600



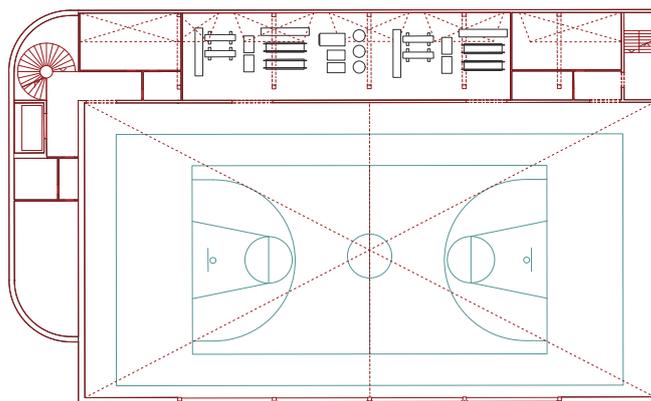
Grundriss 2. Obergeschoss 1:600



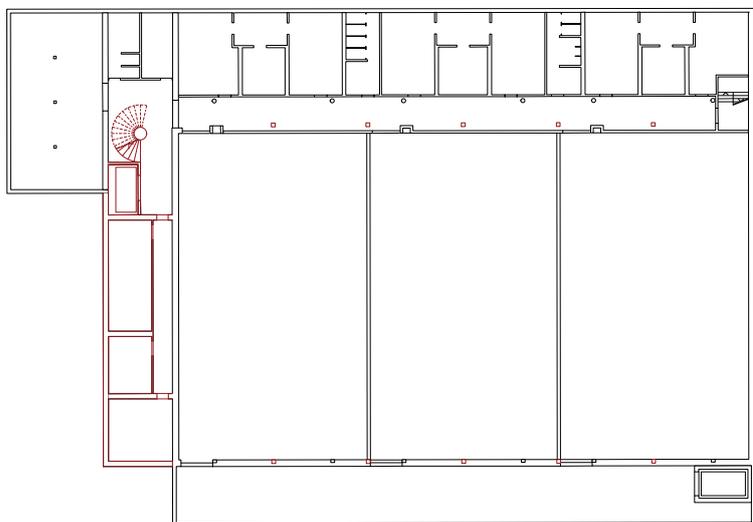
Grundriss 4. Obergeschoss 1:600



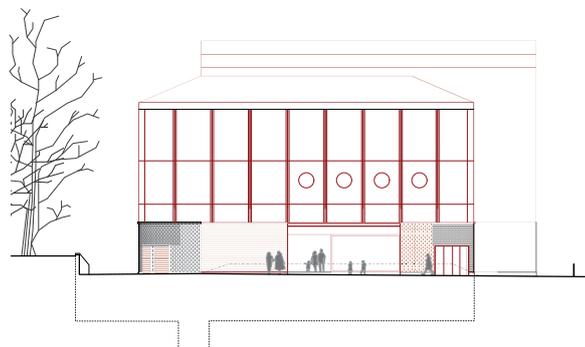
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



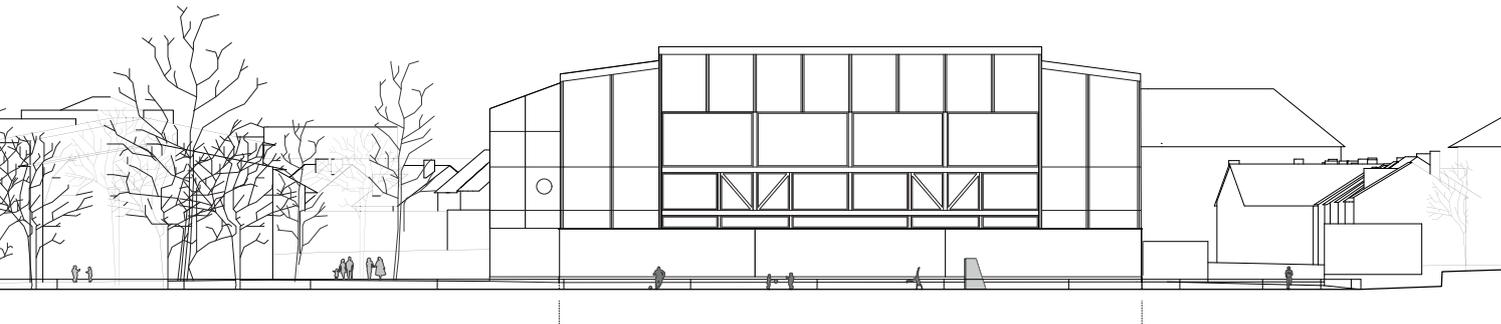
Grundriss 3. Obergeschoss 1:600

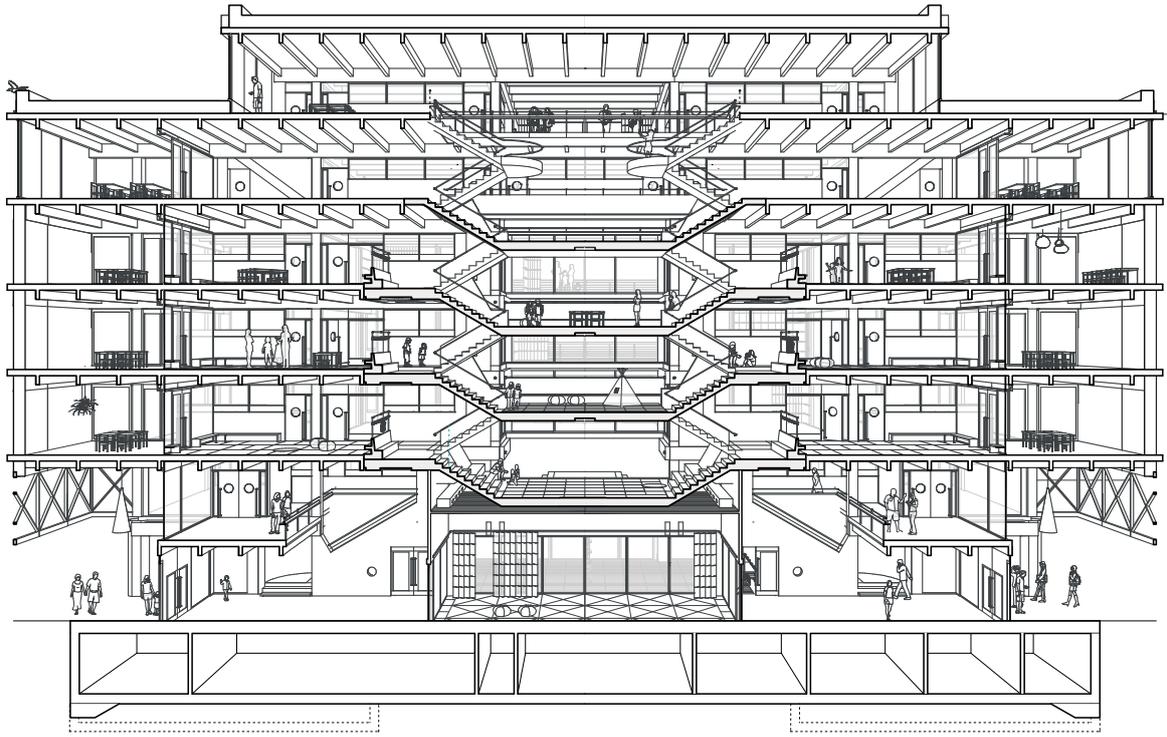


Grundriss Untergeschoss 1:600

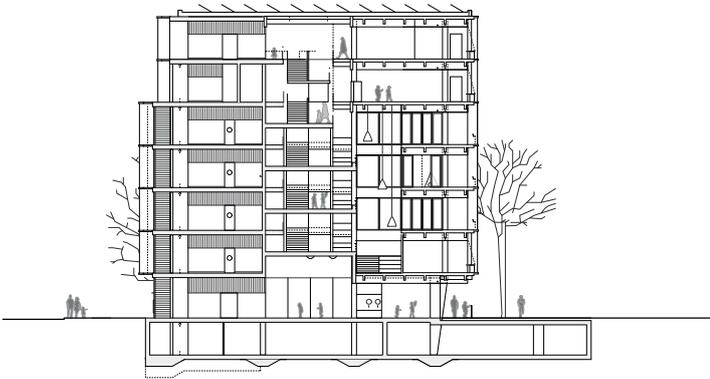


Ansicht West 1:600

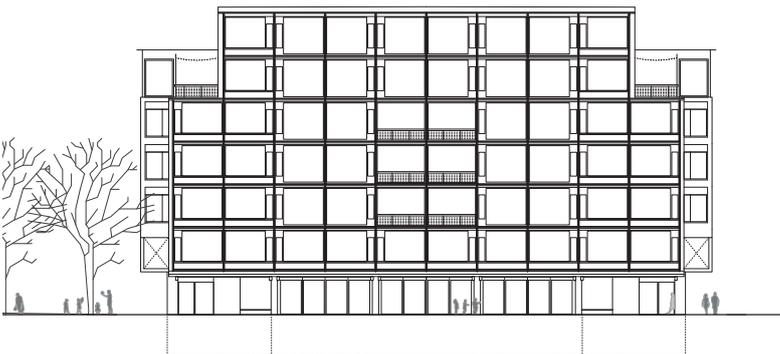




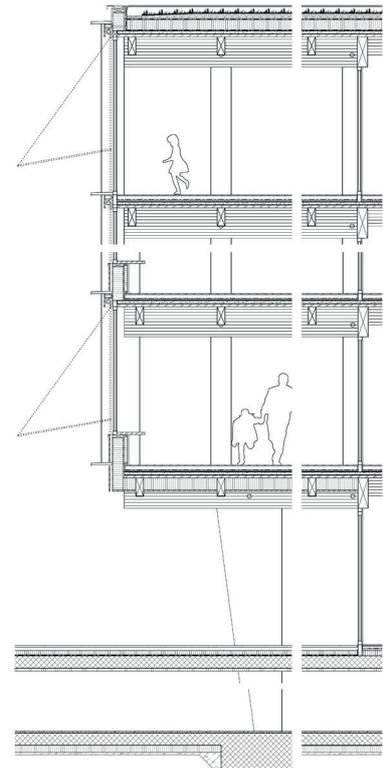
Querschnitt 1:400



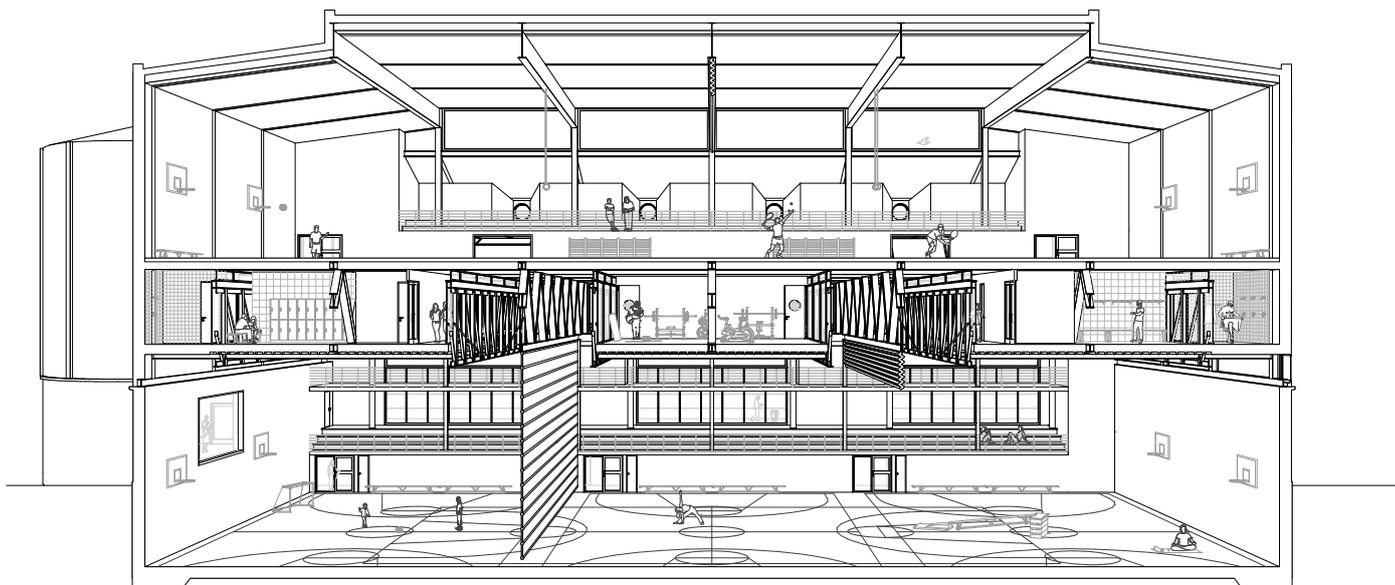
Querschnitt 1:600



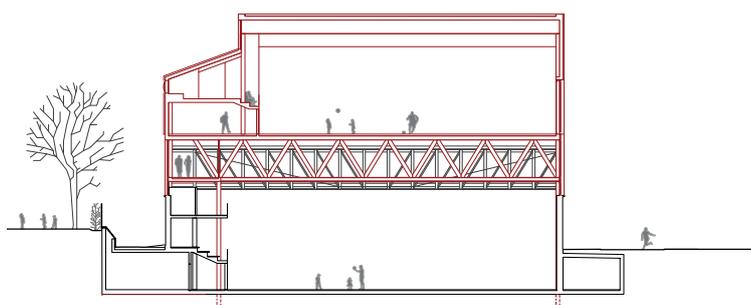
Querschnitt 1:600



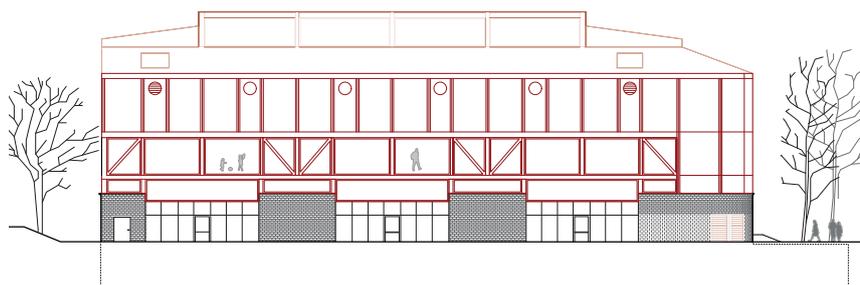
Konstruktionsschnitt 1:150



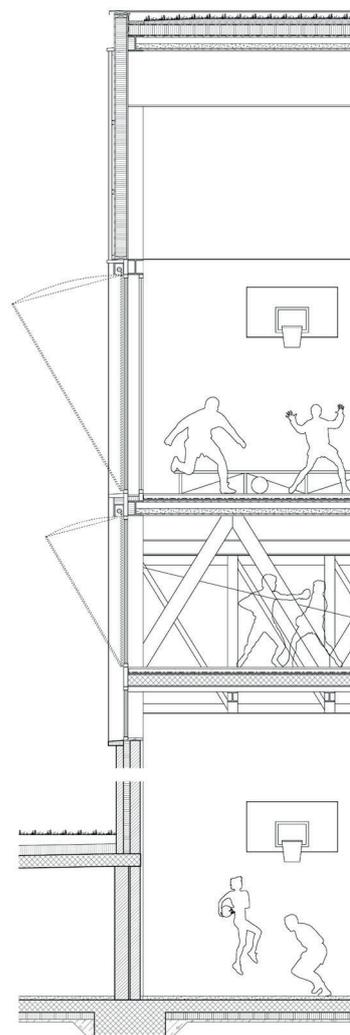
Querschnitt 1:400



Querschnitt 1:600



Ansicht Nord 1:600



Konstruktionsschnitt 1:150

14 RETURN TO SENDER

4. Rang | 3. Preis

Generalplanung und Architektur

Julian C. Fischer Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Julian Fischer

Mitarbeit

Nils Franzini, Laura Schneider, Amos Mauri

Landschaftsarchitektur

Alexander Hette Landschaftsarchitekt, Fislisbach

Verantwortlich

Alexander Hette

Bauingenieurwesen

Ferrari Gartmann AG, Chur

Visualisierungen

Studio Diode, Zürich

Mit einem spezifisch aus den örtlichen Rahmenbedingungen entwickelten Neubau und der Umnutzung des bestehenden Herter-Baus reagiert der Projektvorschlag RETURN TO SENDER geschickt auf die anspruchsvolle Aufgabenstellung. Der kräftige Neubau parallel zur Dennlerstrasse fasst das Areal räumlich und tritt mit den grossmassstäblichen Gewerbebauten im Südosten in Dialog. Der Baukörper rückt seitlich von der Strassenecke und der Villa ab und schafft breite Zugänge zum Areal. Der eingezogene Eingangsbereich im Erdgeschoss bildet eine weitere wertvolle Freifläche für das beengte Grundstück.

Der architektonische Ausdruck wird durch Vor- und Rücksprünge, Wendeltreppen und auskragende Wandscheiben bestimmt. Diese werden gekonnt zur Lösung von Platz- und Lärmproblematiken eingesetzt und verleihen dem Gebäude einen kraftvollen, frischen und öffentlichen Auftritt.

Mit der Ausformulierung des gedeckten Hauptadressierungs- und Pausenbereichs orientiert sich der Neubau in der Logik der Bestandsbauten klar zur bestehenden Sportanlage. Die auskragenden Wandscheiben und Treppenkörper schotten den Zugang seitlich ab und wirken abweisend. Die dienenden Nutzungen entlang der Dennlerstrasse bilden eine Rückseite, womit die Chance eines vermittelnden Dialogs zum Wohnquartier verpasst wird. Die Jury vermisst auch einen adäquaten Zugang aus dem Quartier.

Der Erhalt und die Umnutzung des Herter-Baus in einen Mensa- und Mehrzweckraum wird betrieblich und räumlich positiv bewertet und trägt dazu bei, die Ränder der Anlage als Pausenfläche zu aktivieren.

Die Aussenraumgestaltung vermittelt Grosszügigkeit, bietet in ihrer Gliederung und Zonierung jedoch auch differenziert gestaltete Aufenthalts- und Rückzugsräume. Den Themen der Entsiegelung, natürlichen Beschattung und biodiversen Vegetation wird angemessene Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Nutzungseinheiten sind ablesbar im Schnitt organisiert und bilden ein spannungsvolles und abwechslungsreiches Raumgefüge. Die beschriebene jahreszeitenabhängige Nutzungsweise der inneren und äusseren Erschliessung überzeugt die Jury nicht vollends. Die markanten, aussenliegenden Wendeltreppen bieten über eine Plattform einen eigenen, direkten Zugang zu den Clustern und dem Allwetterplatz. Die offene Weiterführung der Wendeltreppen in den Untergrund zu den Sporthallen wird betrieblich als problematisch beurteilt. Im Innenraum sind Treppe, die Erschliessungsflächen und Kernräume für den Schulbetrieb mit 18 Klassen zu knapp bemessen.

In den Clustergeschossen schaffen die eingesetzten architektonischen Mittel überzeugende räumliche Qualitäten: Die Gliederung der Vorzone von Garderobe über Lernbereich zur Plattform der Aussentreppe bildet eine attraktive und stimmige Raumabfolge mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Belichtung der eher tiefen Klassenzimmer in Kombination mit dem auskragenden Sportplatz und den seitlichen Flügelwänden wird von der Jury als kritisch eingeschätzt.

Die Kennwerte des Neubaus sind vergleichbar mit anderen Projekten. Die geringe Volumeneffizienz des umgenutzten Herter-Baus wirkt sich leider negativ aus, so dass RETURN TO SENDER als das teuerste Projekt bewertet wird und bezüglich Nachhaltigkeit nur im Mittelfeld liegt.

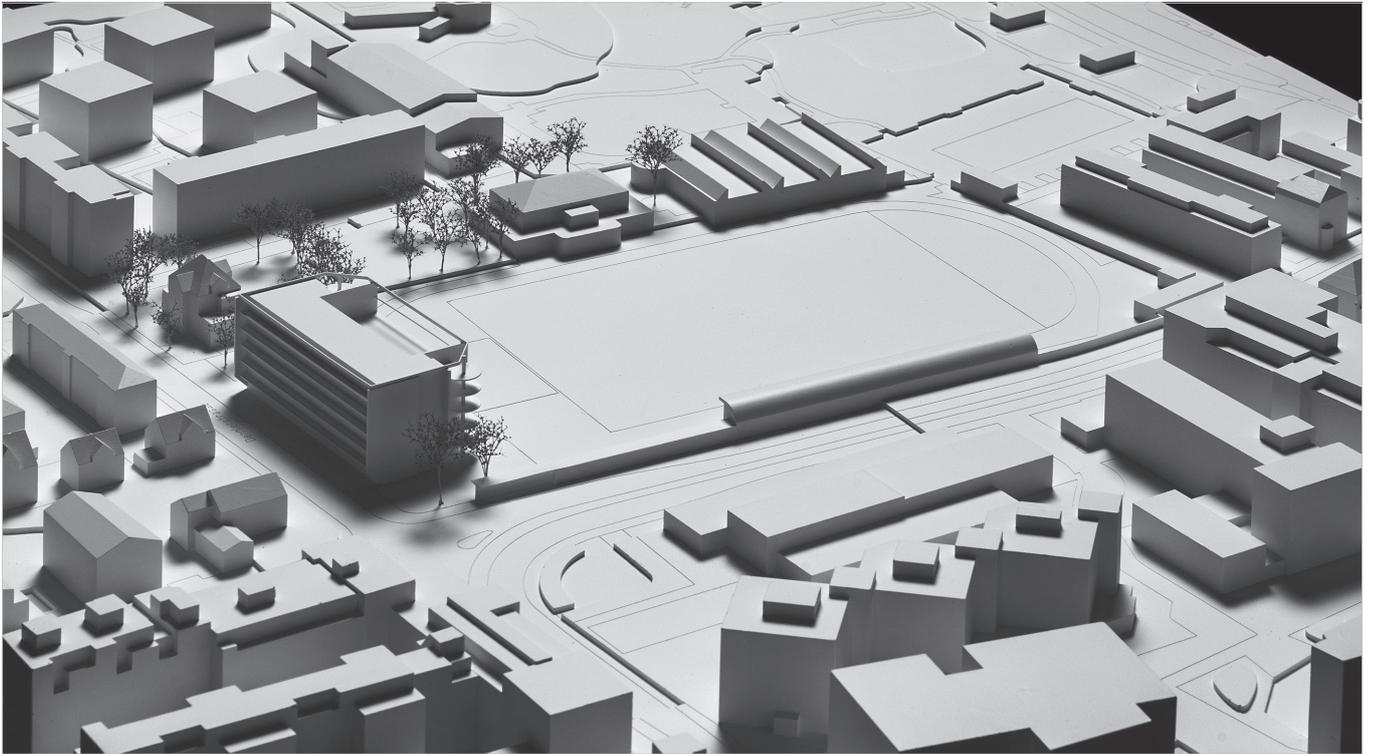


Foto Situationsmodell 1:500

RETURN TO SENDER begegnet den harten Rahmenbedingungen mit ausdrucksstarken architektonischen Elementen und erfüllt in gelungener Weise die hohen Anforderungen an Freiraum und Lärmschutz. Die Schulcluster überzeugen mit ihrer spannenden räumlichen Sequenz. Die Nutzungsweise und die Dimensionierung der inneren und äusseren Erschliessung sind jedoch nicht schlüssig konzipiert. Die Jury ist überrascht und bedauert zudem sehr, dass sich der prinzipiell lobenswerte Erhalt des Bestandes in den Kennwerten negativ auswirkt.

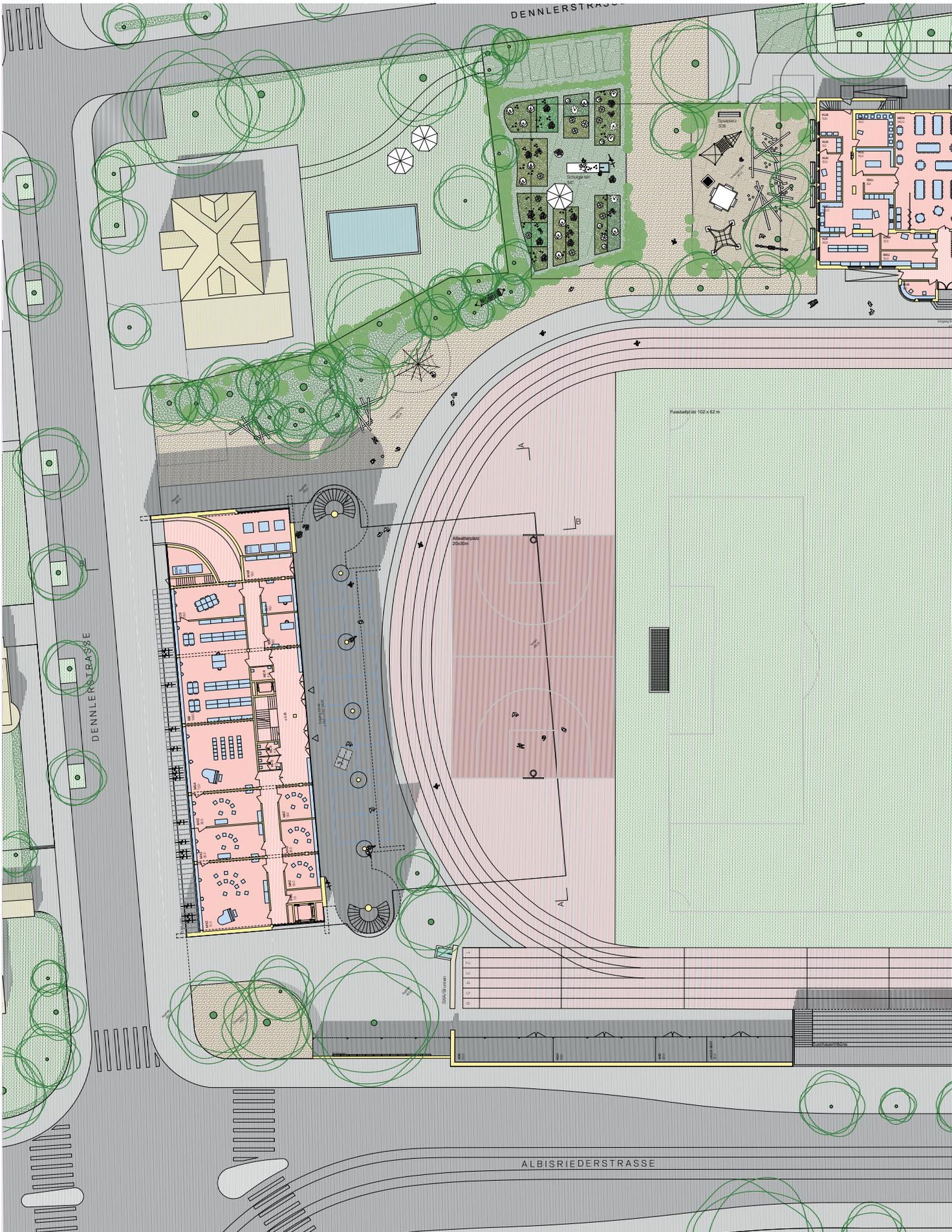




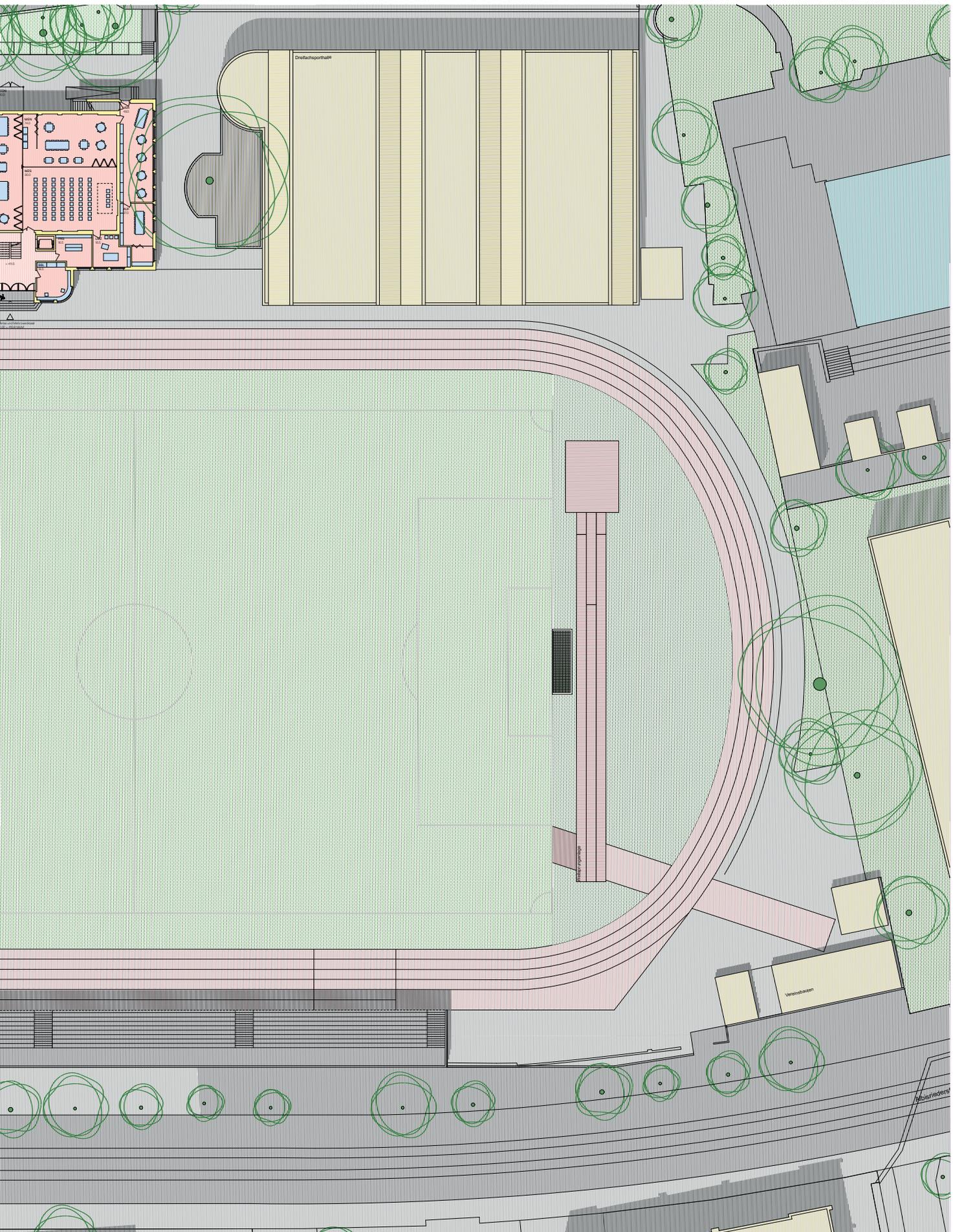


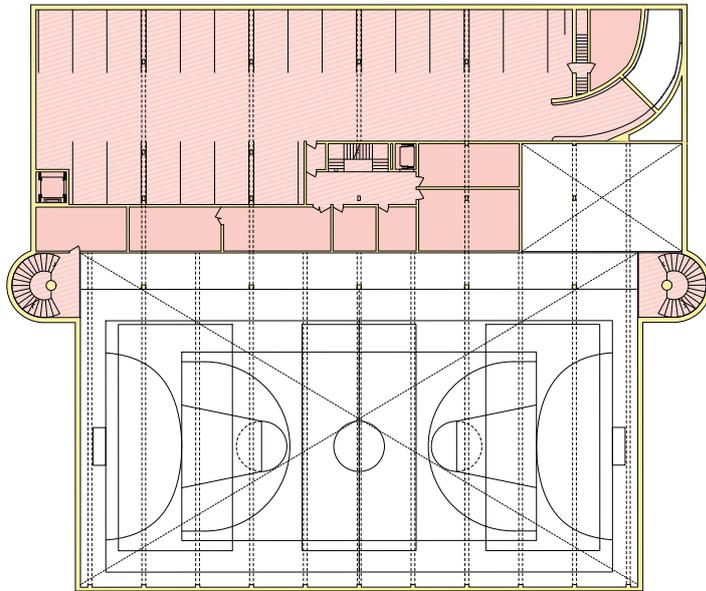
Situation 1:1000



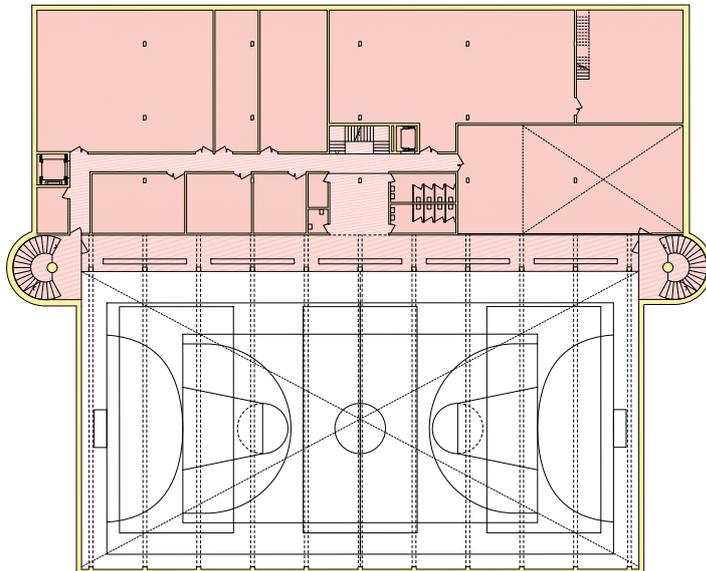


Grundriss Erdgeschoss 1:600 ○

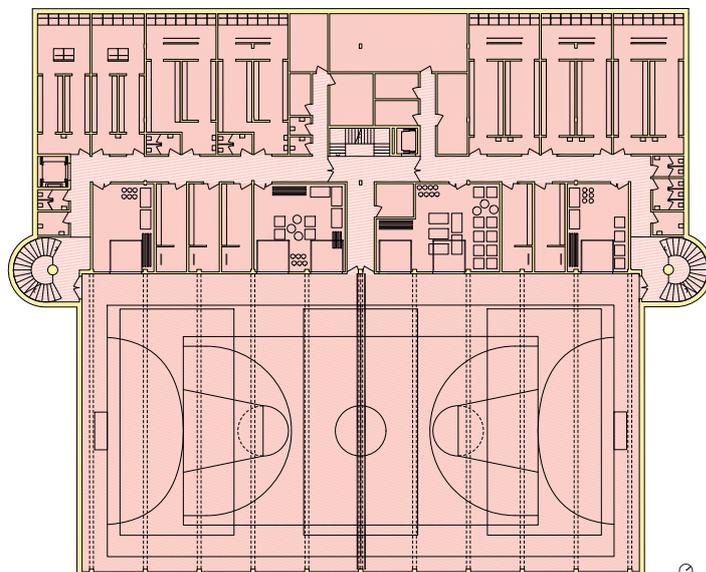




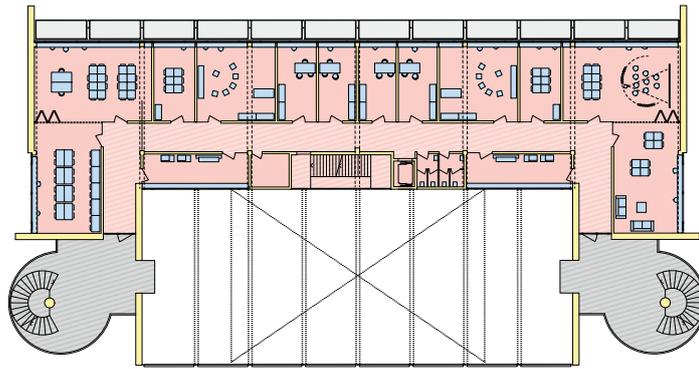
Grundriss 1. Untergeschoss 1:600



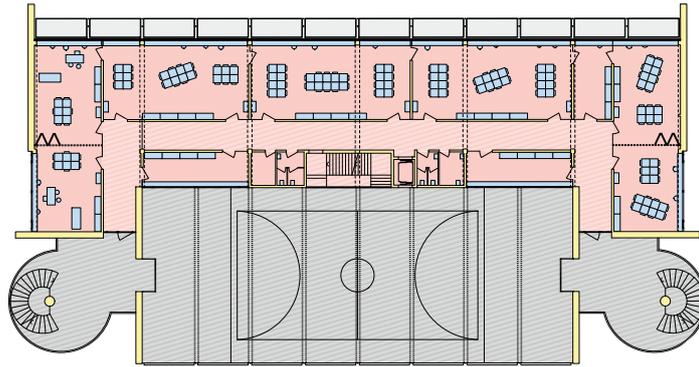
Grundriss 2. Untergeschoss 1:600



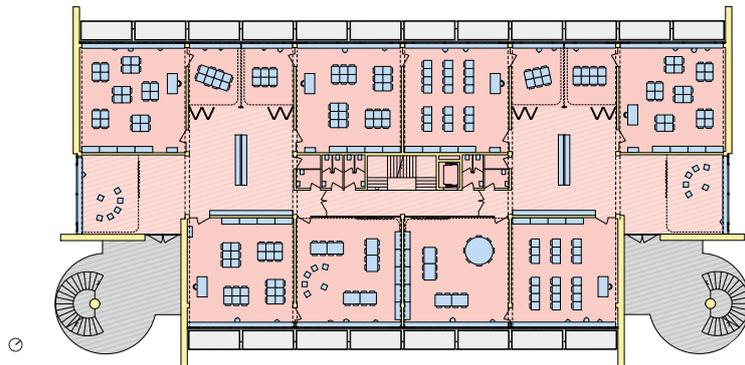
Grundriss 3. Untergeschoss 1:600



Grundriss 5. Obergeschoss 1:600



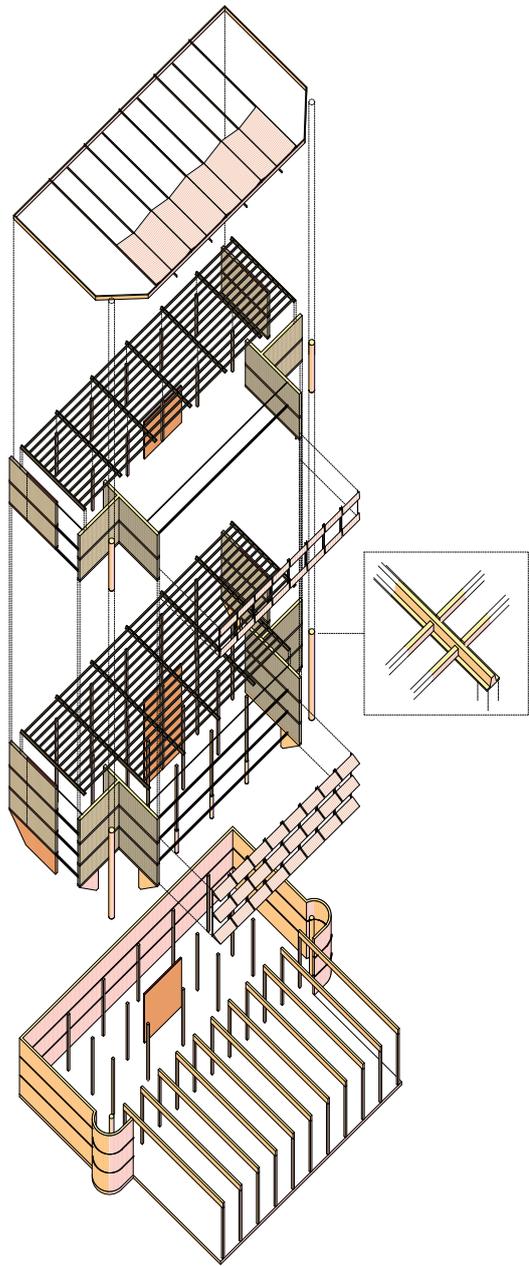
Grundriss 4. Obergeschoss 1:600



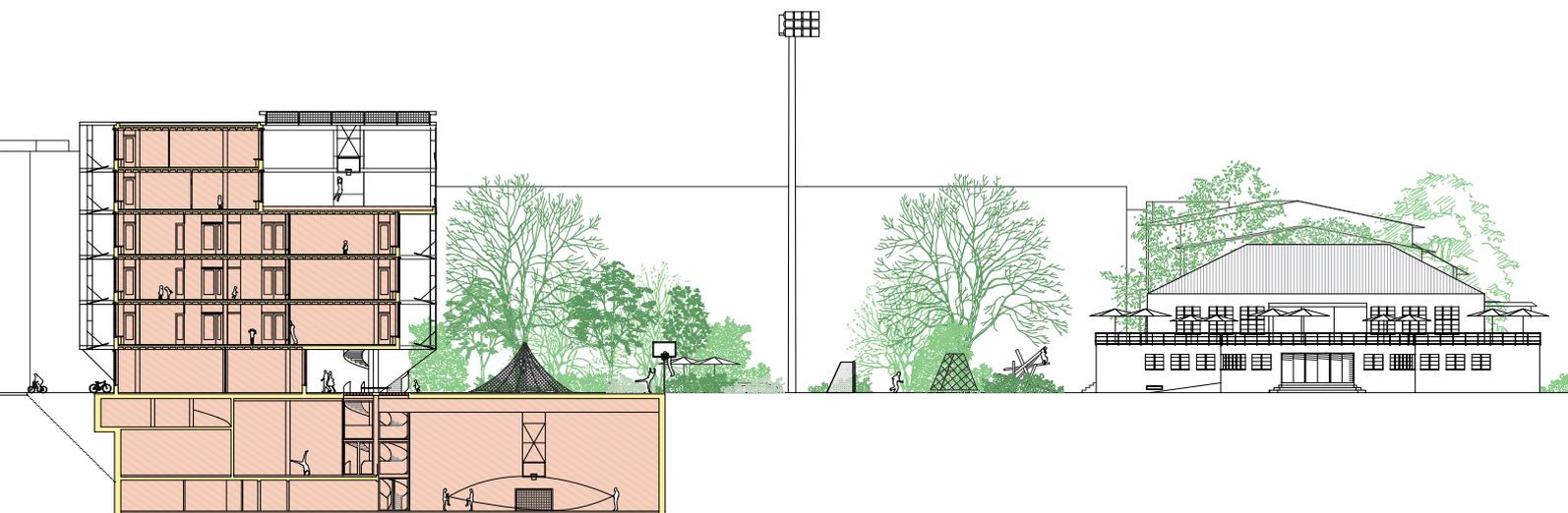
Grundriss 1.-3. Obergeschoss 1:600



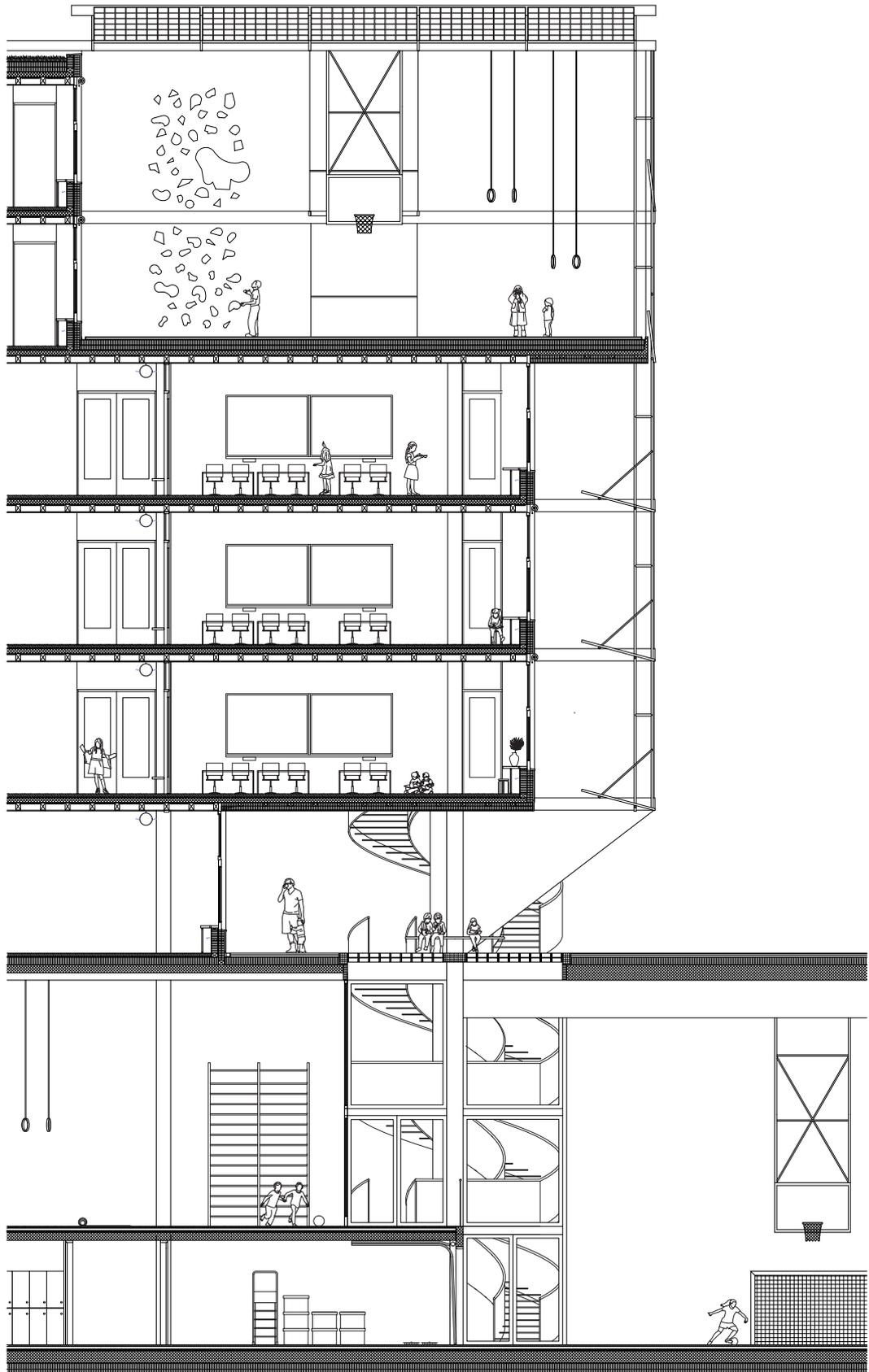
Längsschnitt 1:600



Axonometrie



Querschnitt 1:600



Generalplanung

2nd View AG, Zürich

Architektur

Walter Wäschle und Flavio Häseli, Zürich

Verantwortlich

Walter Wäschle und Flavio Häseli

Landschaftsarchitektur

Hänni Gartenbau-Landschaftsarchitektur AG, St. Gallen

Verantwortlich

Christian Hänni

Mitarbeit

Anita Gehrig

Bauingenieurwesen

Henauer Gugler AG, Zürich

Gebäudetechnik

Markus Venetz, Zürich

Das Projekt SIMPLY THE BEST fügt sich durch eine selbstverständliche Verteilung des Raumprogramms auf die ähnlich grossen Teilgrundstücke unaufdringlich in die bestehende Quartierstruktur ein.

Als klare Hauptadresse wird die Primarschule mit Betreuung als fünfgeschossiges Gebäude auf dem westlichen Teilperimeter vorgeschlagen. Ein zweigeschossiger Sockel erstreckt sich dabei auf die ganze Länge des Grundstücks parallel zur Dennlerstrasse, während der Hauptbaukörper den Schwerpunkt gut nachvollziehbar Richtung Albisriederstrasse verlagert. Mit der resultierenden Abstufung des Baukörpers nach Nordosten gelingt ein massstabgerechter Übergang zur Villa und zum angrenzenden Wohnquartier.

Die Doppelsporthalle wird auf dem östlichen Teilperimeter entlang der Anemonenstrasse platziert und tritt zurückhaltend als eingeschossiges Gebäude in Erscheinung, während zwei ausgedehnte Geschosse unterirdisch angeordnet sind. Dem niedrigen Baukörper gelingt es, den übergeordneten stadträumlichen Bezug zwischen dem Freibad und der Sportanlage zu gewährleisten. Gleichzeitig besetzt er als weitgehend stummer Bau, der primär der natürlichen Belichtung der Doppelsporthalle dient, den wertvollen Freiraum. Der auf dem Dach angeordnete Allwetterplatz lässt einen niederschweligen Zugang für das Quartier vermissen.

Mit der Disposition des Schulhauses und der Doppelsporthalle spannt sich ein zusammenhängender Freiraum in ostwestlicher Orientierung auf. Geschickt werden auf der fussläufigen Stadtebene mit Gebäudeeinzügen überdeckte Orte für Adressierung und Pausenbereiche geschaffen. Hierbei entsteht ein folgerichtiger Dialog zum Quartier an der Dennlerstrasse und zur Sportanlage im

Südosten. Die Durchwegungsmöglichkeit und somit Porosität erscheint jedoch im Verhältnis zur Anzahl Schülerinnen und Schüler ziemlich eingeschränkt. Der Baumbestand wird so weit wie möglich mit eingebunden und ergänzt. Die umschriebene Entsiegelung der Oberflächen und die damit einhergehende Zonierung gehen aus den Plänen nicht hervor. Das Potenzial dafür lässt sich jedoch erahnen.

Das Schulhaus weist eine klare Verteilung des Raumprogramms und eine geschickte Organisation auf. Die paarweise auf den Regelgeschossen organisierten Cluster sind gelungen um einen zentralen Vorraum organisiert, der über zwei Stiche mit Garderoben zur Fassade belichtet wird. Die Qualität der zenitalen Belichtung mittels Lichthof wäre aufgrund der betrieblich notwendigen akustischen Trennung der Cluster zu überprüfen.

Keine Aussagen macht das Projekt zur Lösung der Lärmsituation an der Stirnseite zur Albisriederstrasse, was die dort angeordneten Unterrichtsräume grundsätzlich in Frage stellt. Lösbar scheint die fehlende separate Entfluchtung der vertikalen Fluchtwege im Erdgeschoss. Das Sportgebäude überzeugt durch die räumliche Qualität der natürlich belichteten Halle, eine exemplarische Organisation und attraktive Synergien mit der bestehenden Dreifachsporthalle.

Das grosse unterirdische Gebäudevolumen, unter anderem befördert durch den Abbruch und Neubau der Bereitstellungsanlage, und die überdurchschnittliche Gebäudevolumetrie insgesamt wirken sich negativ auf die ökologische Nachhaltigkeit aus und führen zu überdurchschnittlichen Erstellungskosten.



Foto Situationsmodell 1:500

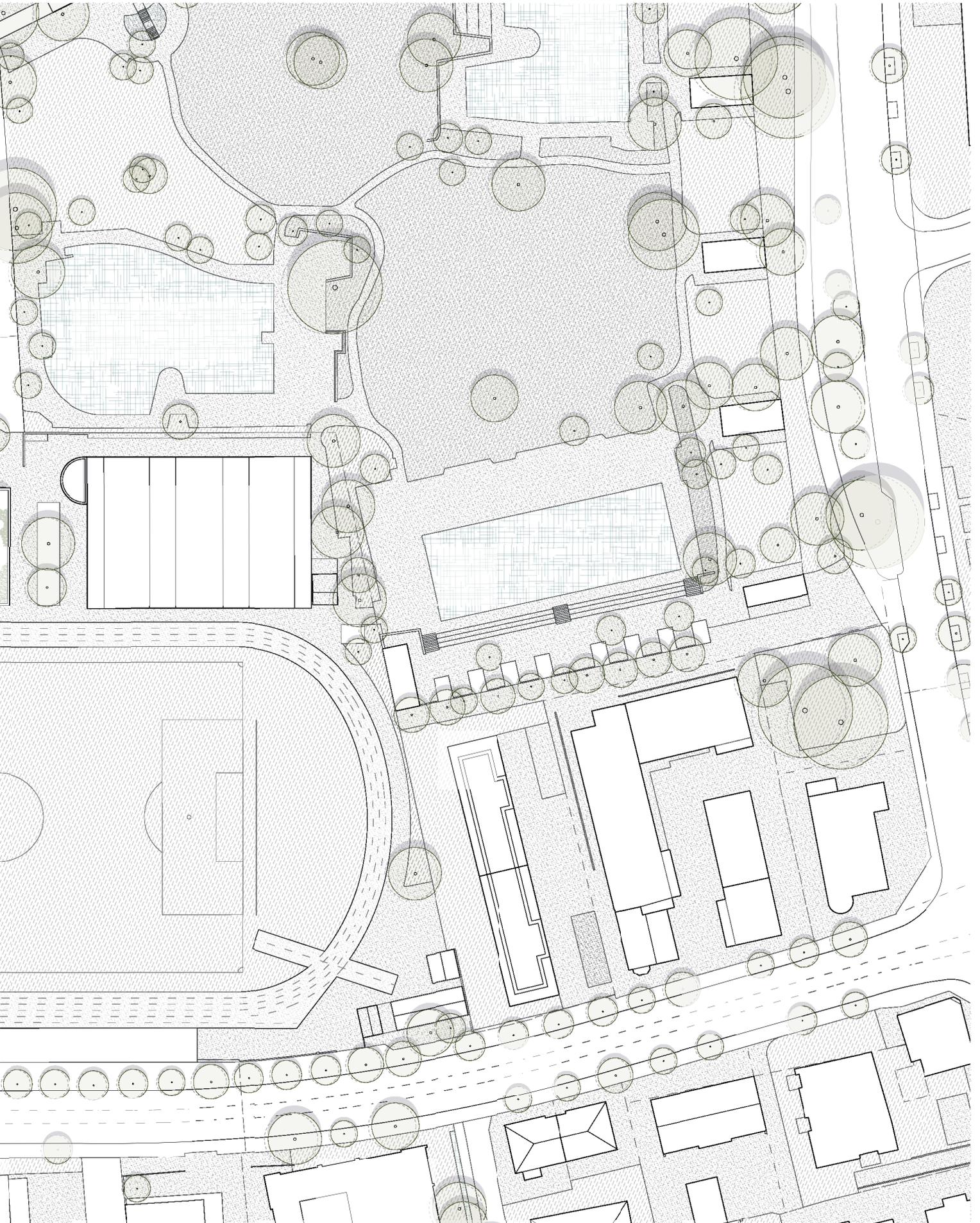
Das Projekt SIMPLY THE BEST überzeugt durch eine sorgfältige städtebauliche Einpassung sowie eine durchdachte und schlüssige betriebliche Organisation. Kritisch erscheint die fehlende Lösung zum Lärmschutz. Letztlich nicht zu überzeugen vermag der hermetisch wirkende, eingeschossige Bau der Doppelsporthalle, der den östlichen Teilperimeter mehr besetzt als belebt. Der Freiraum, wenn auch schematisch dargestellt, weist das Potenzial für eine gute Zugänglichkeit, Übersichtlichkeit und Adressierung auf.

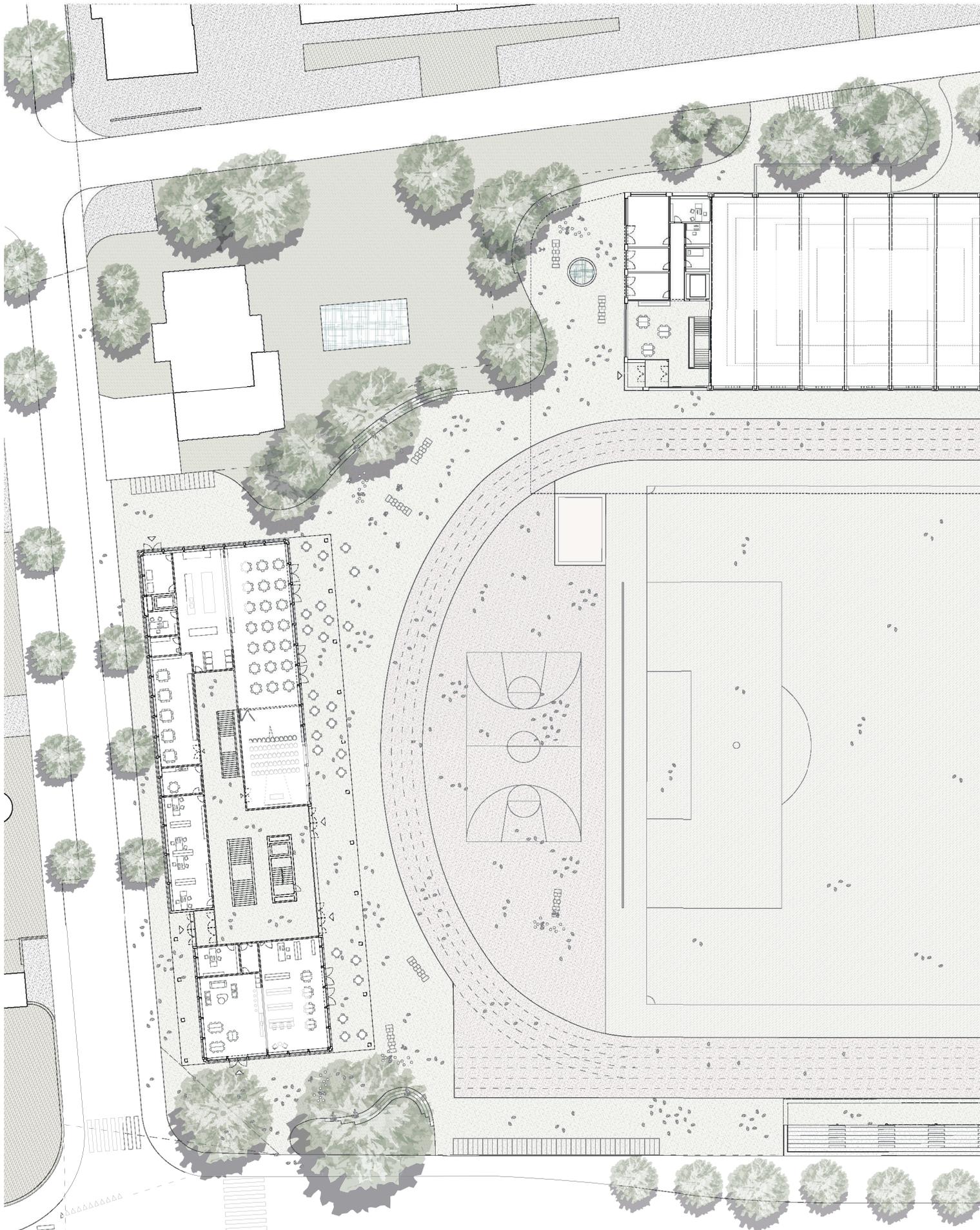




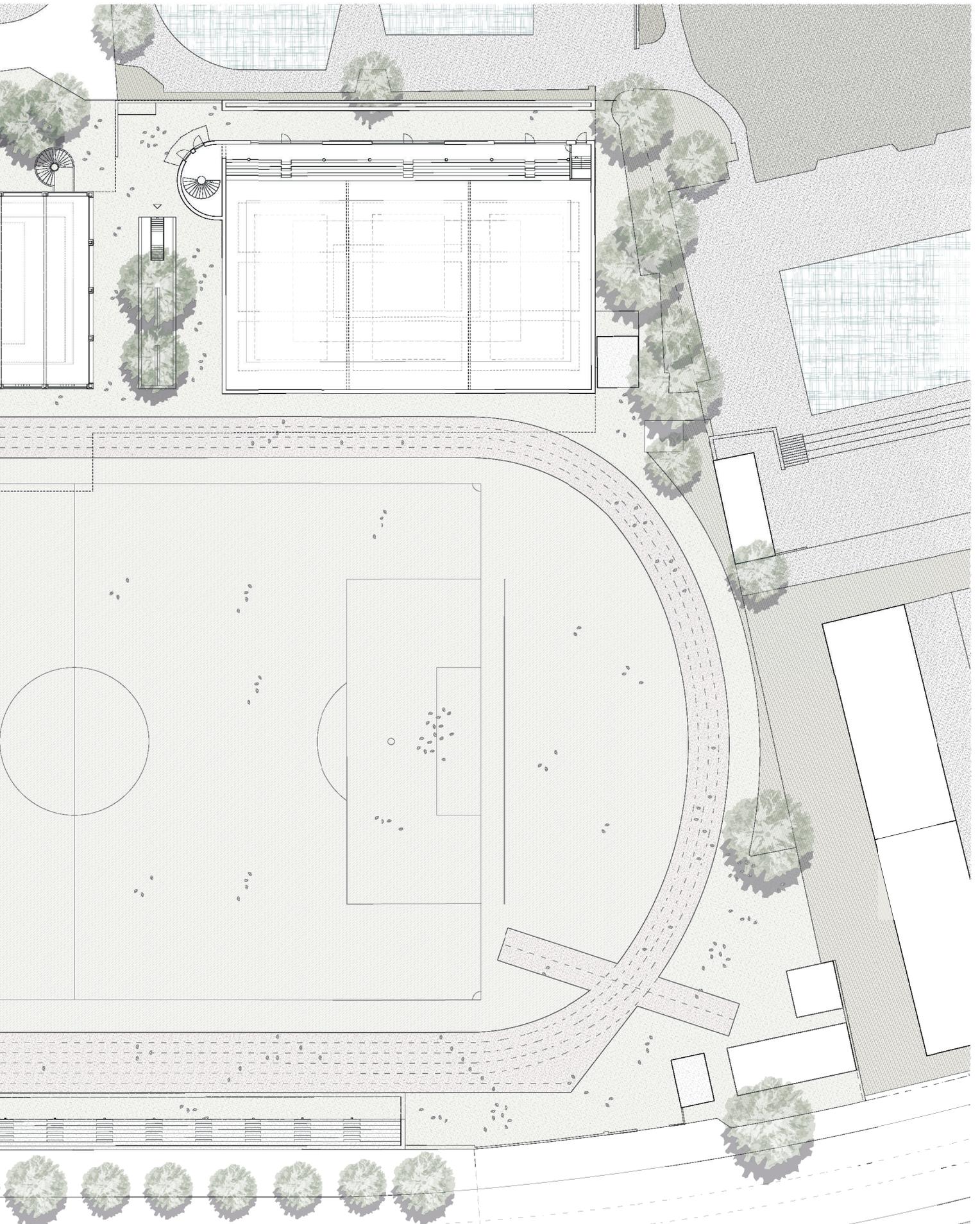


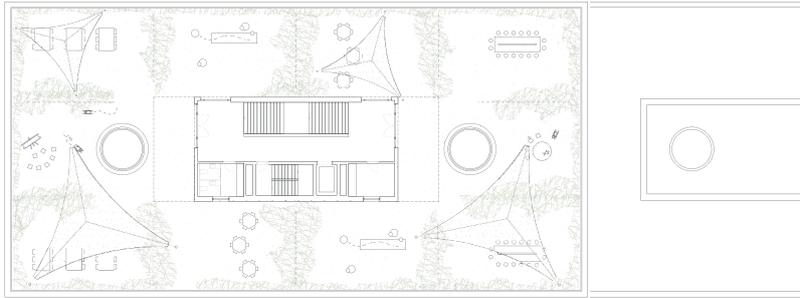
Situation 1:1000 ©



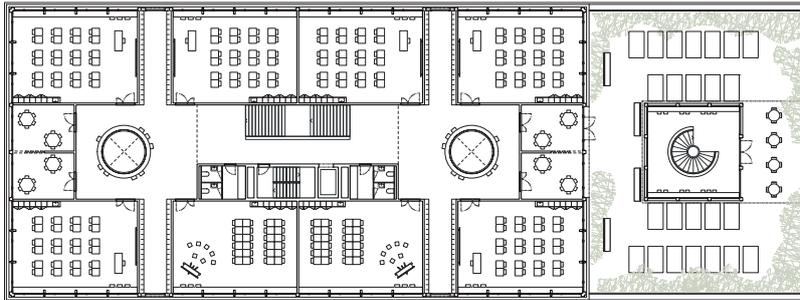


Grundriss Erdgeschoss 1:600

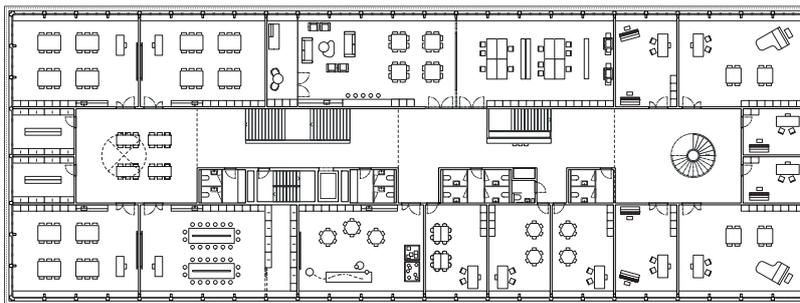




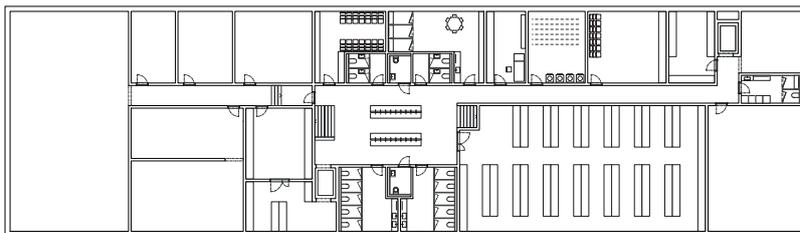
Grundriss Dachgeschoss 1:600



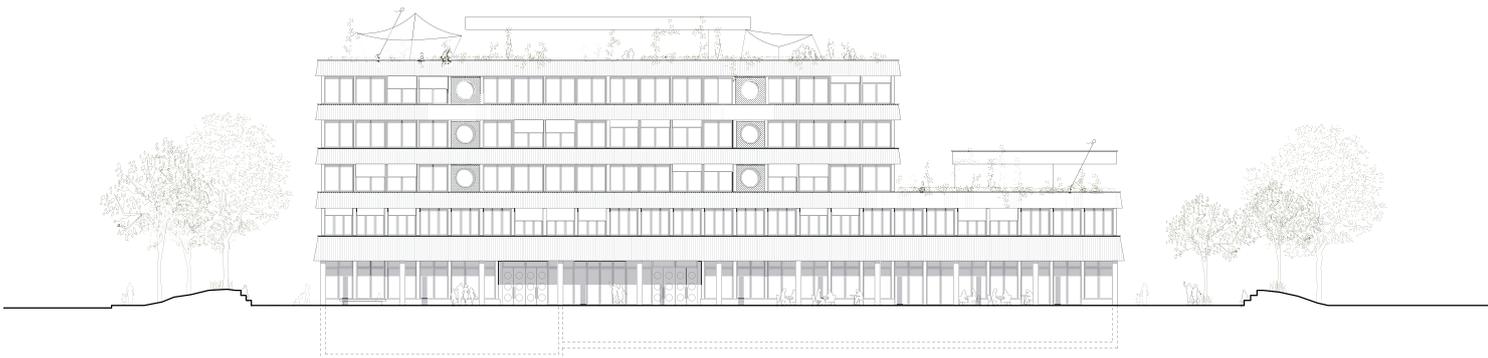
Grundriss Regelgeschoss 1:600



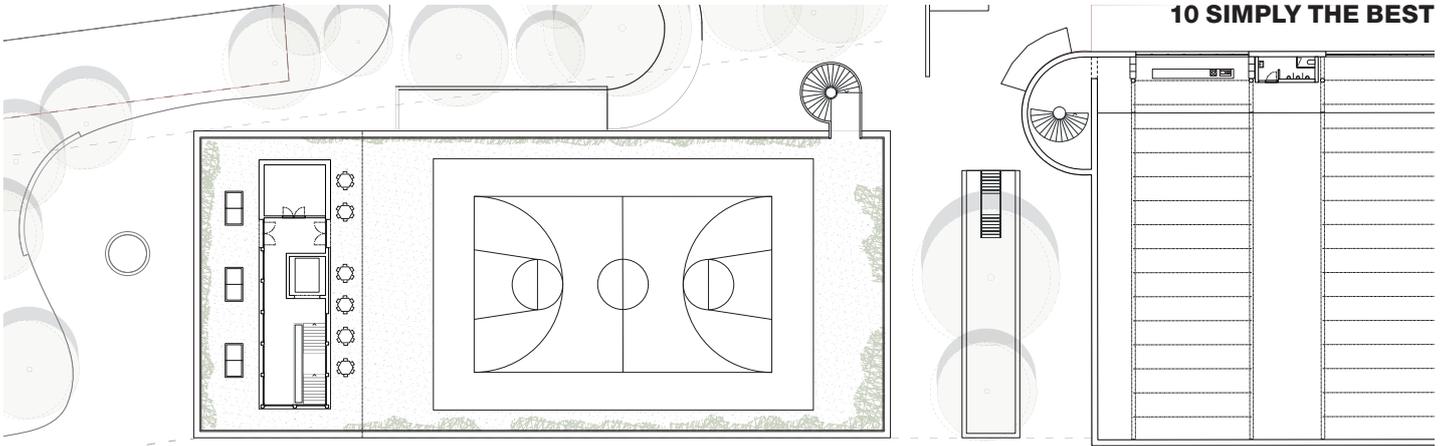
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



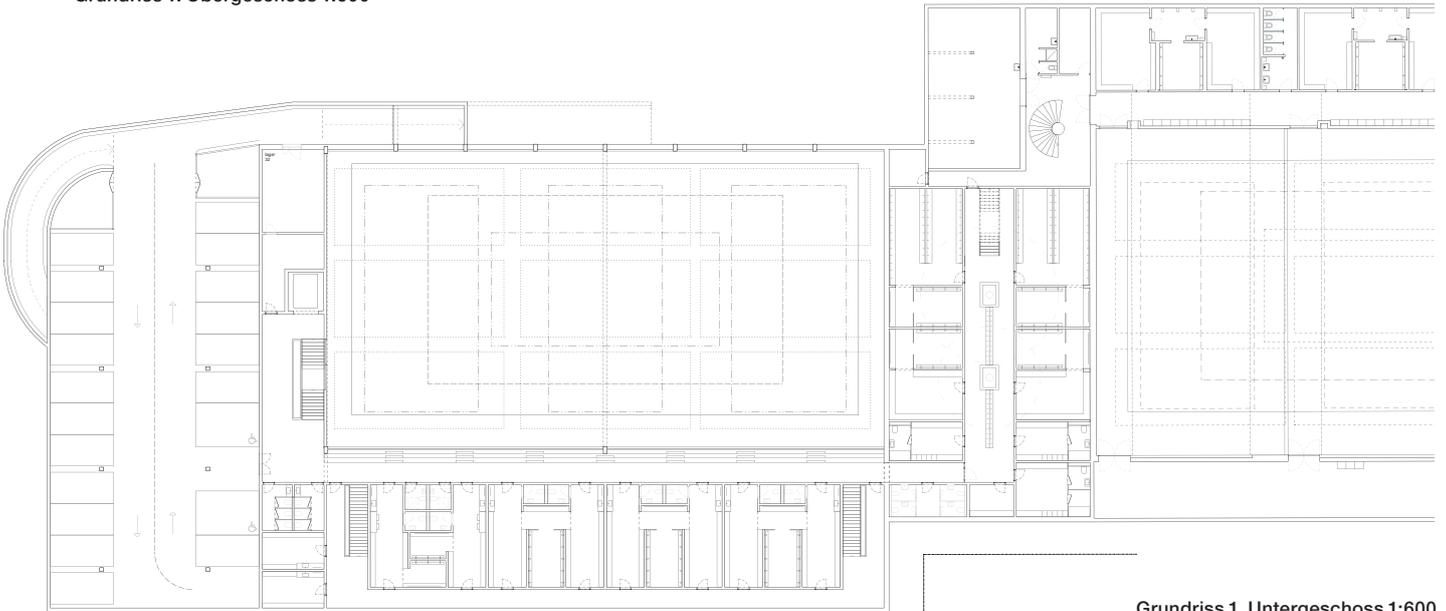
Grundriss Untergeschoss 1:600



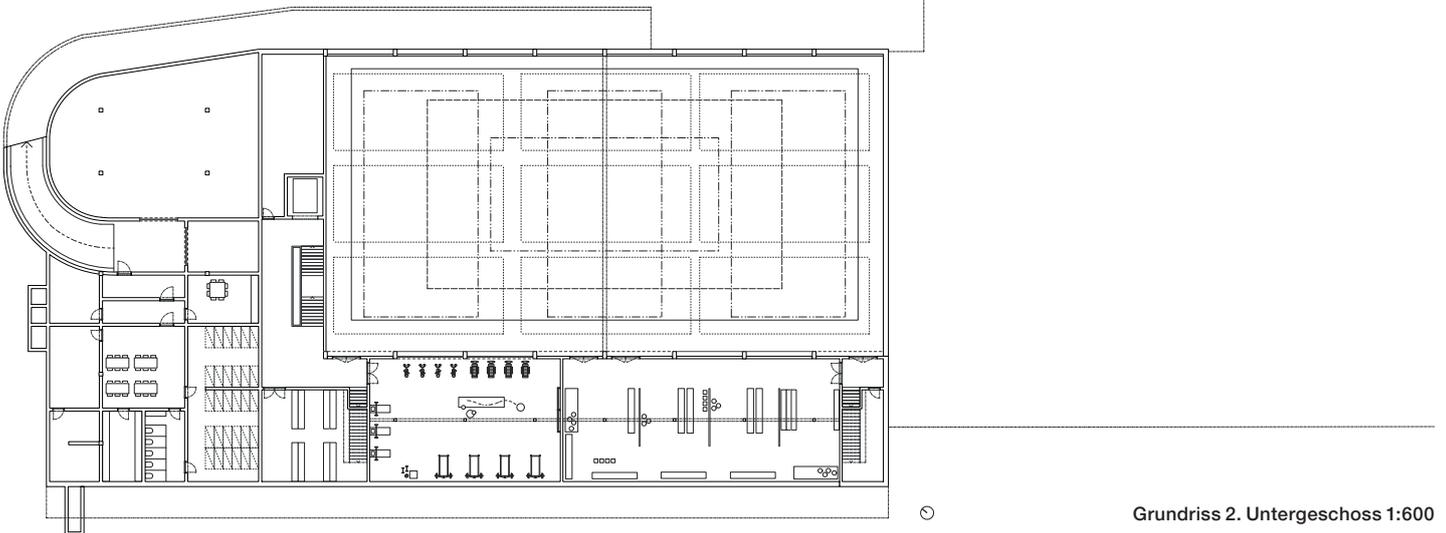
Ansicht Südost 1:600



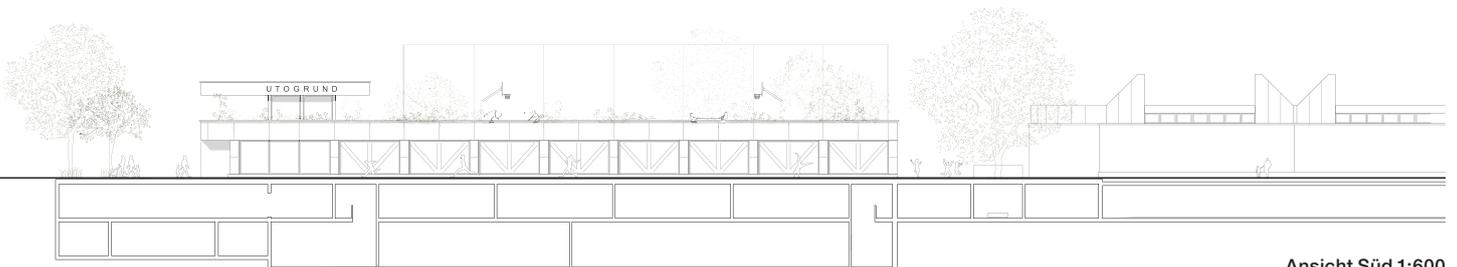
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



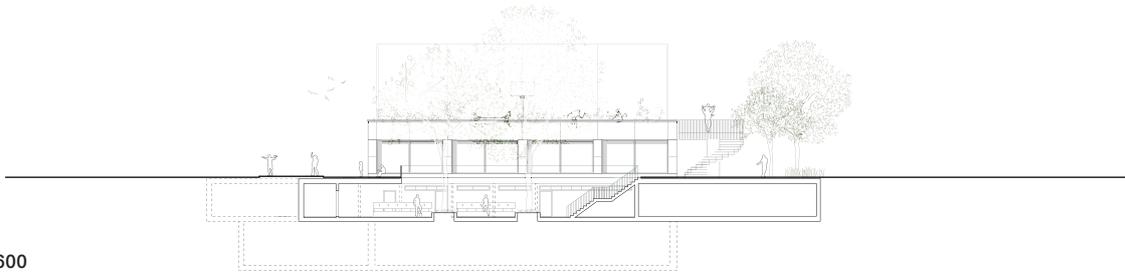
Grundriss 1. Untergeschoss 1:600



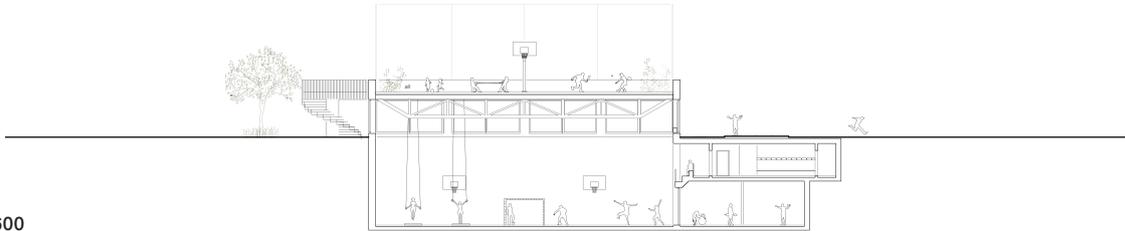
Grundriss 2. Untergeschoss 1:600



Ansicht Süd 1:600



Querschnitt 1:600



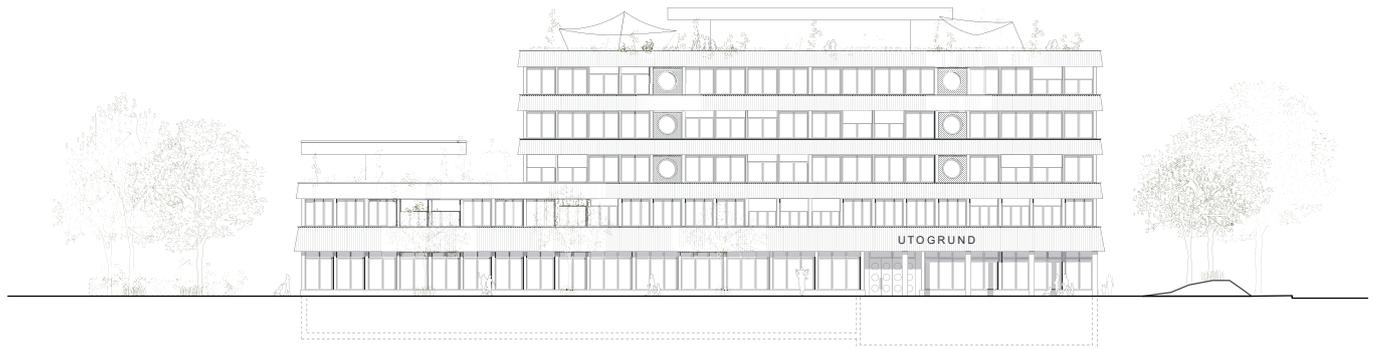
Ansicht Ost 1:600



Querschnitt 1:600



Ansicht Nordost 1:600



Ansicht Nordwest 1:600



Generalplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur

Meyer Dudesek Architekten, Zürich

Visualisierungen

Boris Dudesek, Stefan Meyer

Das Projekt MONTAUK verfolgt das Ziel, gegenüber dem heute abgeschlossenen und schwer zugänglichen Areal entlang der Dennlerstrasse eine möglichst hohe Durchlässigkeit zu schaffen. Dazu wird die Setzung von zwei diametral unterschiedlichen Baukörpern vorgeschlagen. Auf dem westlichen Teilperimeter wird ein kleines, pfortenartiges Gebäude gesetzt und axial auf die Laufbahn und das Rasenfeld ausgerichtet. Das Gebäude markiert den Eingang zur Doppelsporthalle, die als dreigeschossige Anlage vollumfänglich unterirdisch unter der Laufbahn und der Sektorenfläche liegt. Demgegenüber wird auf dem östlichen Teilperimeter ein stattlicher 6-geschossiger Bau parallel zur Laufbahn gesetzt, der die Primarschule und Betreuung aufnimmt. Dort profitiert die Schule von der lärmabgewandten Situation und einer attraktiven Orientierung quer über die Sportanlage.

Auf städtebaulicher Ebene gelingt mit der vorgeschlagenen Setzung, die Schul- und die Schulsportnutzung mit dem bestehenden Kleinstadion in einen präzisen Dialog zu setzen. Gleichzeitig gelingt es, durch die Konzentration der oberirdischen Gebäudevolumen qualitätvolle Aussenräume zu schaffen, die sowohl der Schule wie auch dem Kleinstadion zugutekommen. Die Setzung des mächtigen Schulhauses zwischen den beiden Freiräumen Freibad Letzigraben und Sportanlage Utogrund wird von der Jury hingegen kritisch diskutiert.

Die Wegführung über das offene Erdgeschoss des Pavillons zum Schulhaus stellt einen begrüssenswerten Dialog her. Jedoch wird die Situation von Heckenkörpern eingefasst. Entsprechend fehlt die versprochene Offenheit. Die Hauptadressierung vom Schulhaus über den Abzweiger der Dennlerstrasse wird aufgrund der regelmässigen LKW-Fahrten zum Gewerbebau als zu gefährlich eingeschätzt. Insgesamt wird die Neubetrachtung eines flies-

senden Freiraums an der Albisrieder- und Dennlerstrasse als erfrischend betrachtet, scheidert jedoch am übergeordneten Freiraumkonzept.

Im Verhältnis zur souveränen städtebaulichen Setzung des Pfortengebäudes überzeugt dessen Nutzung mit Musikschule, Kraftraum und Schüलगarten nur bedingt. Nachvollziehbar ist die Dramaturgie der nach unten führenden Freitreppe zur Zuschauergalerie der Doppelsporthalle, wenn auch die räumliche Qualität der spärlich belichteten Halle der aufgebauten Spannung nicht gerecht wird.

Das Schulhaus ist, dem kompakten Gebäudevolumen entsprechend, dicht gepackt. Es stellt sich unter anderem die Frage, ob die Verteilung der Schülerinnen und Schüler von der relativ kleinen Eingangshalle auf die zwei ineinander verflochtenen Treppenanlagen gelingt. Bei den Unterrichtsclustern wäre zu prüfen, ob die grosszügigen Nebenräume zugunsten einer besseren Belichtung der innenliegenden Vorzone optimiert werden könnten.

Das grosse unterirdische Gebäudevolumen und die überdurchschnittliche Gebäudevolumetrie insgesamt wirken sich negativ auf die ökologische Nachhaltigkeit aus und führen zu überdurchschnittlichen Erstellungskosten.

Das Projekt MONTAUK überzeugt durch eine überraschende und pointierte städtebauliche Setzung, die durch eine offensive Auseinandersetzung mit dem Kleinstadion Utogrund sowohl für die Schule wie auch für das Stadion aussenräumliche Qualitäten schafft. Demgegenüber vermag die Umsetzung der Gebäude in sich nicht zu überzeugen. Das Pfortengebäude und die Doppelsporthalle wirken stellenweise ineffizient, während das Schulhaus, insbesondere bei der Erschliessung, zu knapp

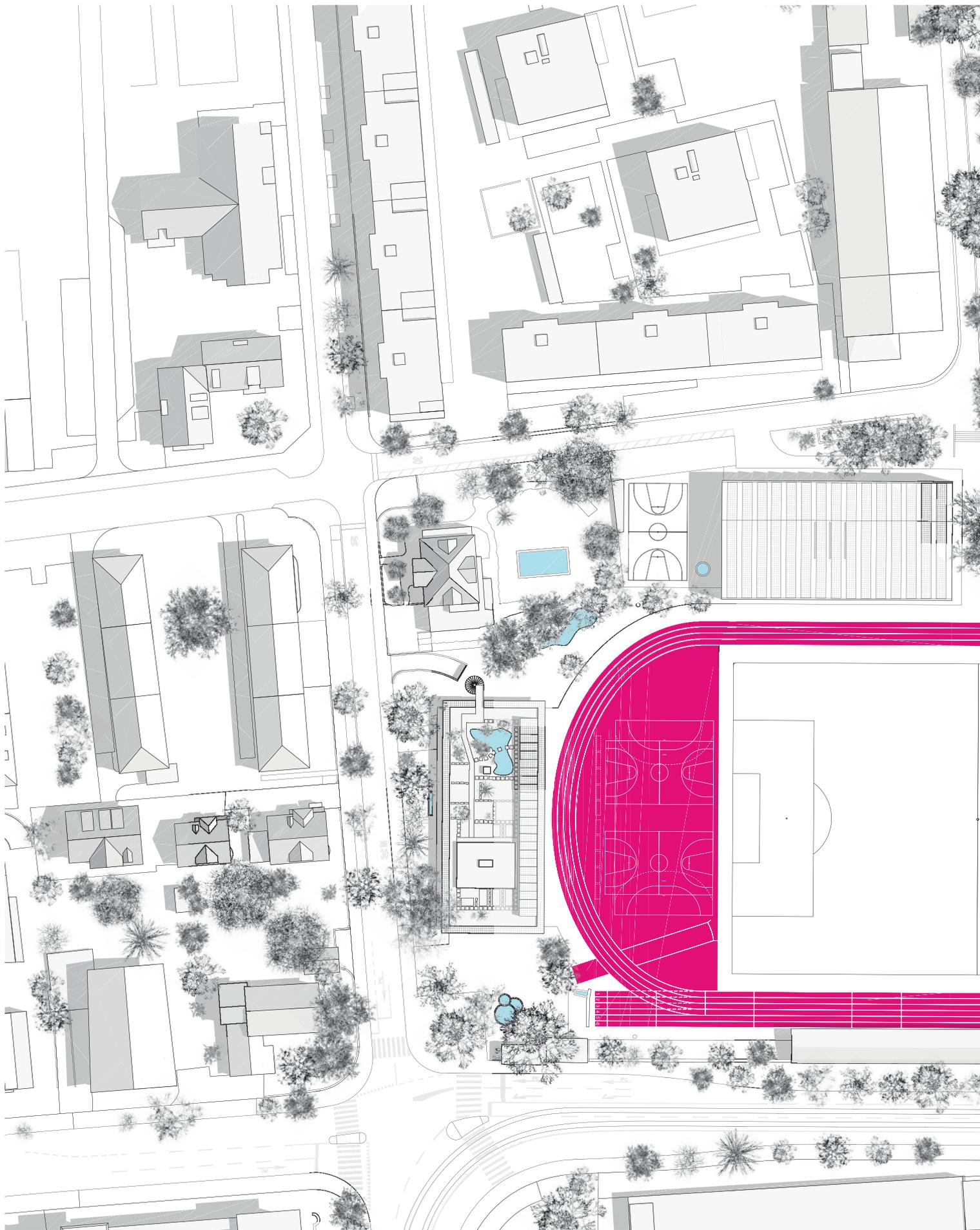


Foto Situationsmodell 1:500

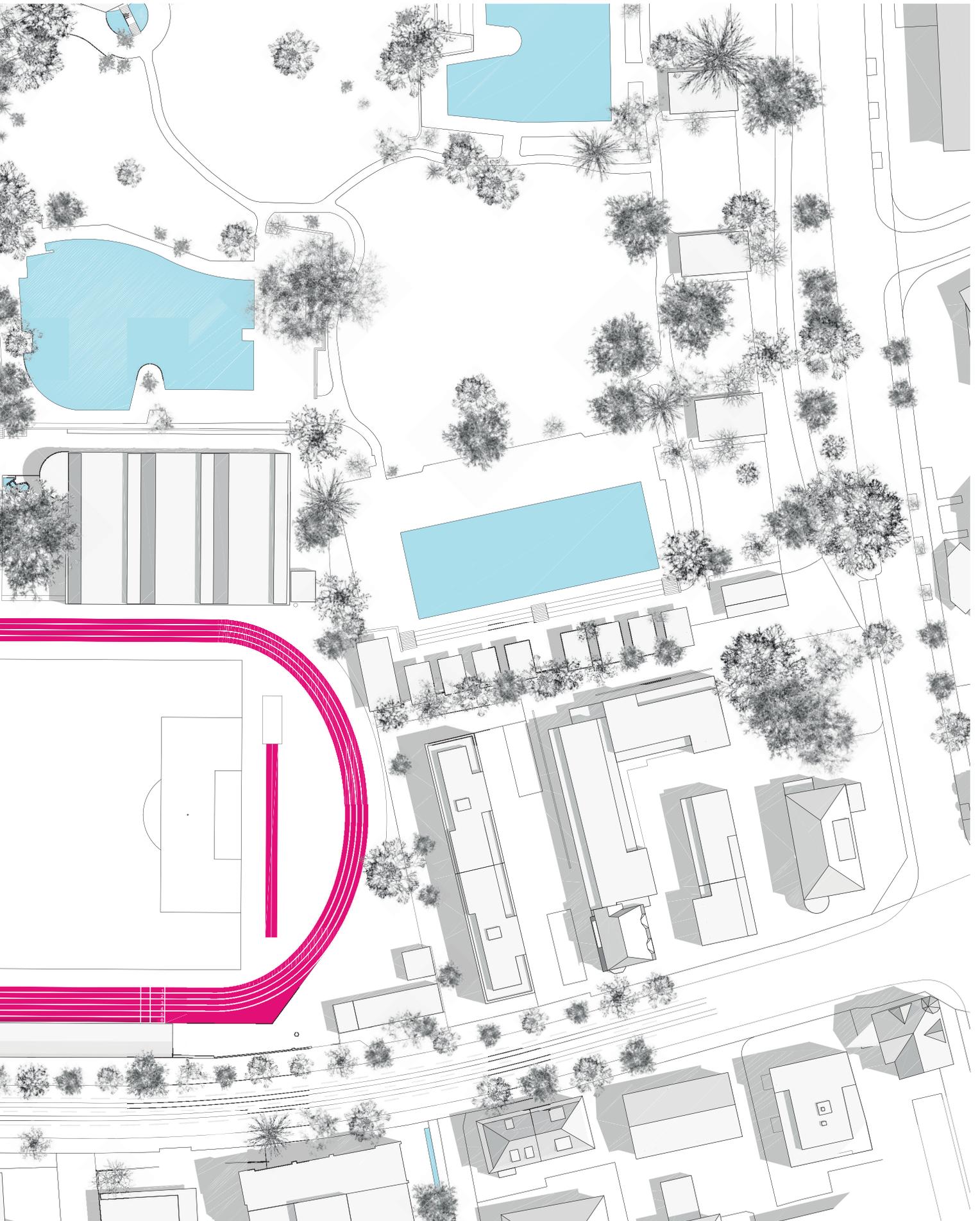
bemessen ist. Darüber hinaus fehlt dem Schulhaus sowohl im Grundriss wie im Ausdruck die Nonchalance und Ausstrahlung, welche die städtebaulich heikle Stellung zwischen Freibad Letziggraben und Sportanlage Utogrund legitimieren könnte.

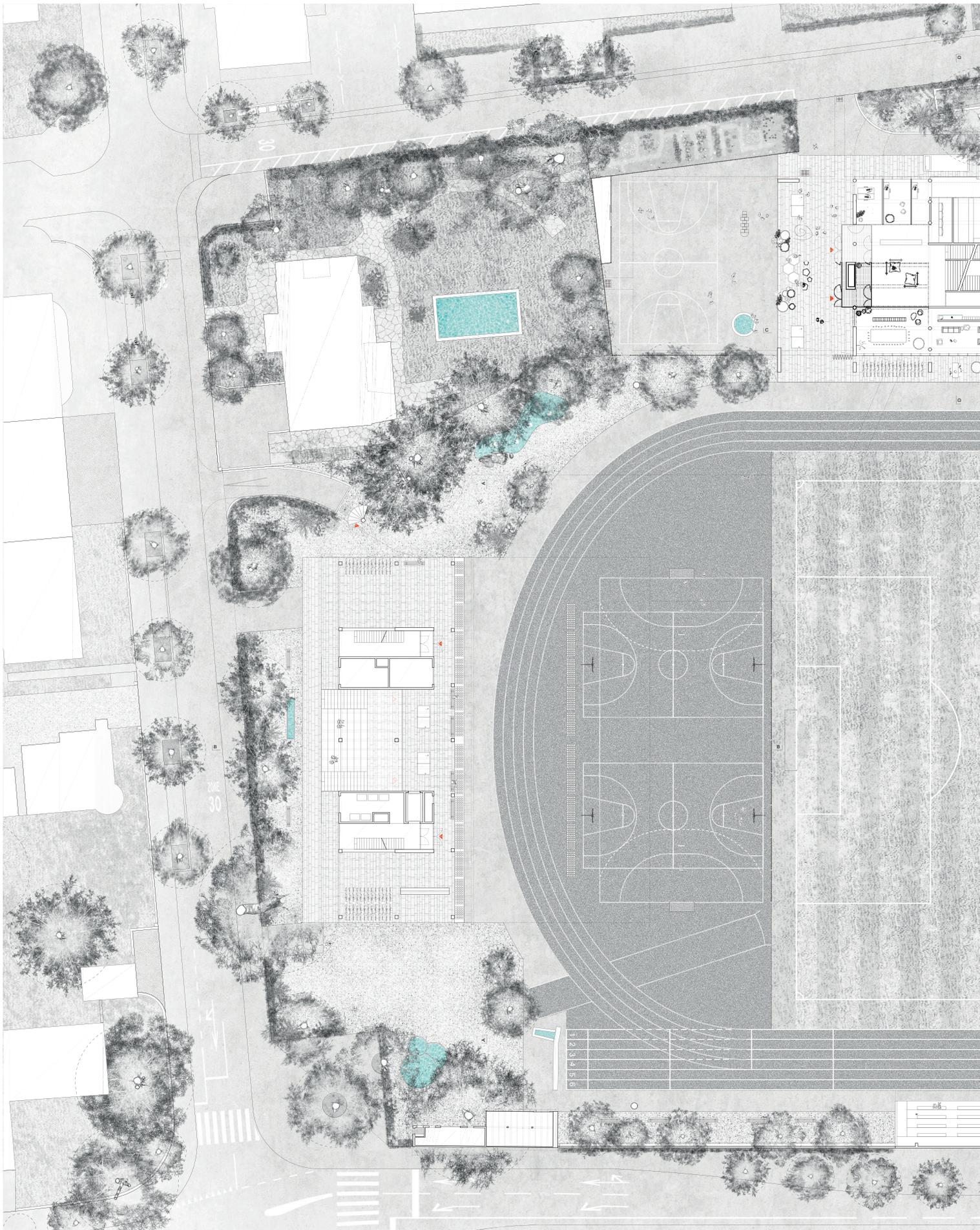




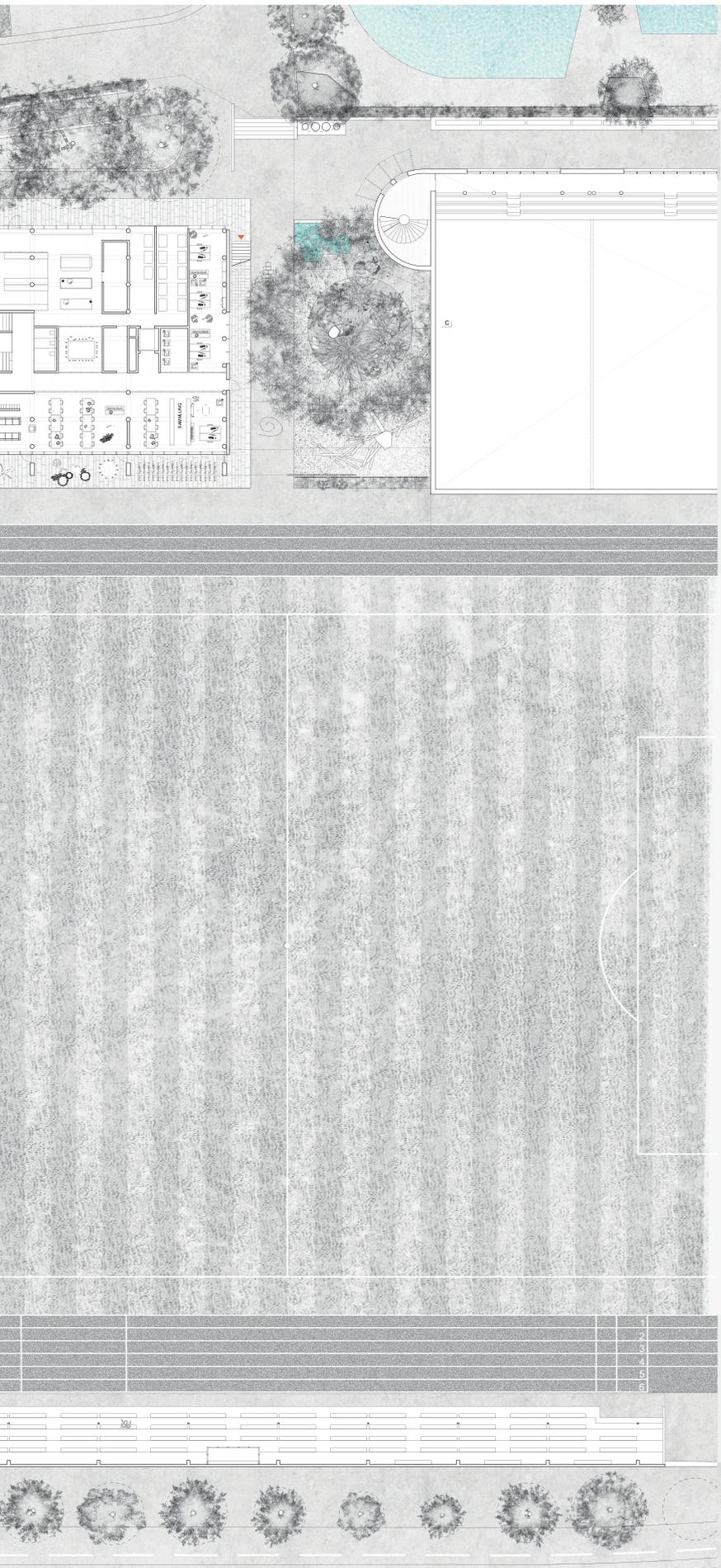


Situation 1:1000

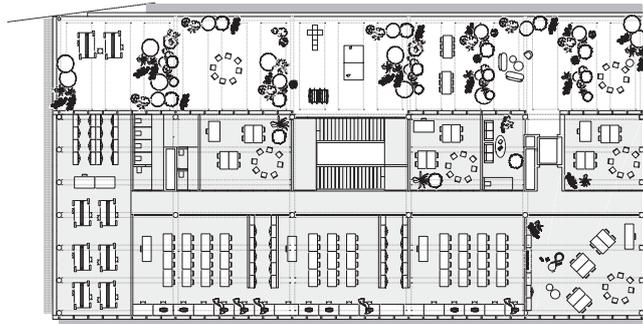




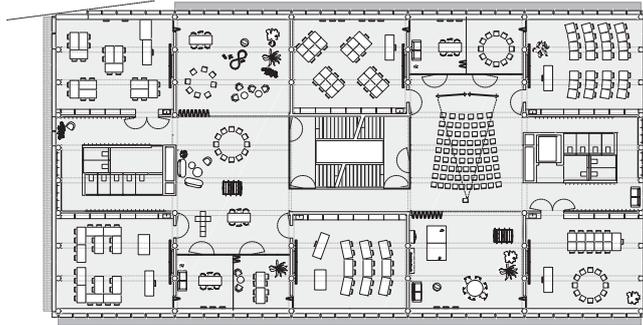
Grundriss Erdgeschoss 1:600



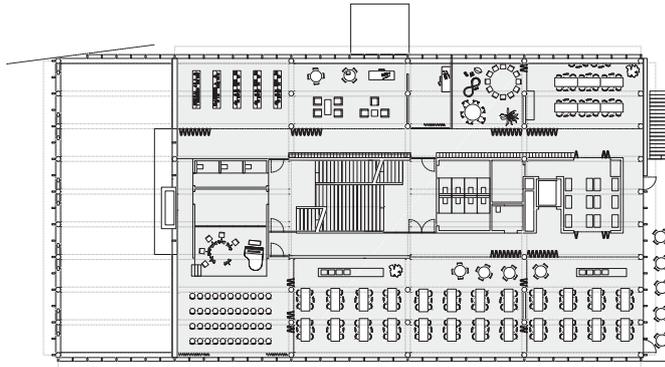
Grundriss Dachgeschoss 1:600



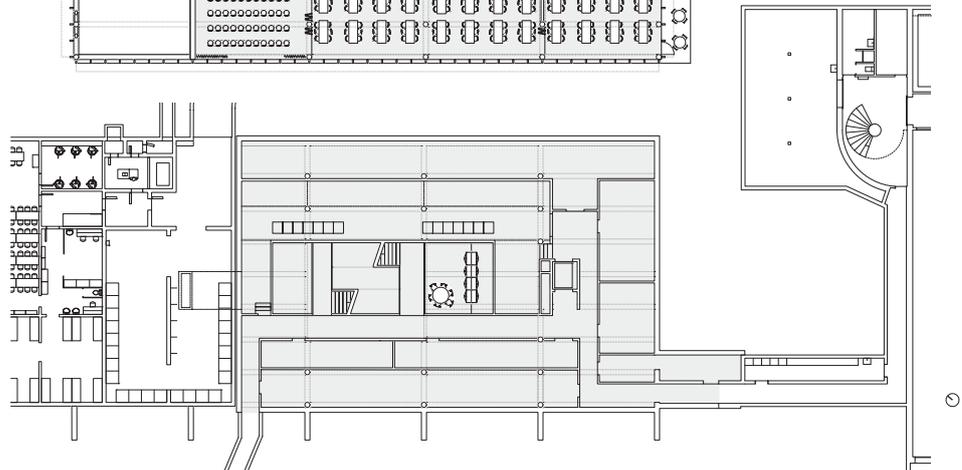
Grundriss 2.-4. Obergeschoss 1:600



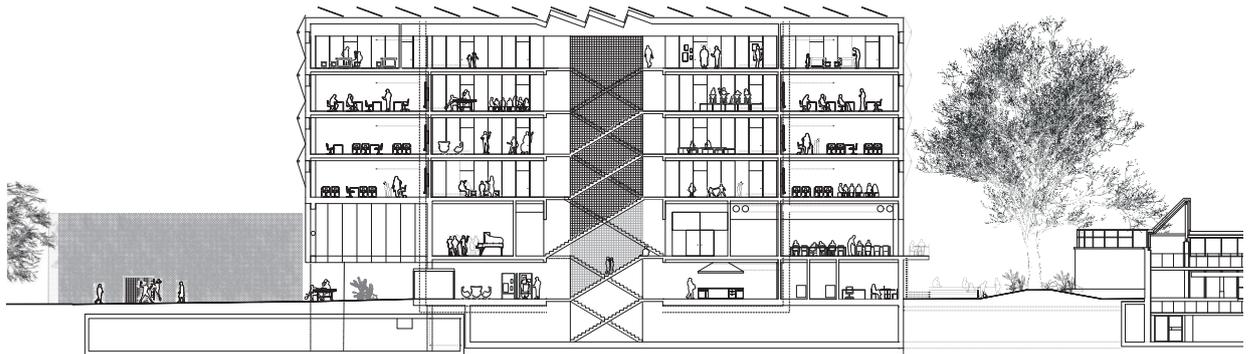
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600

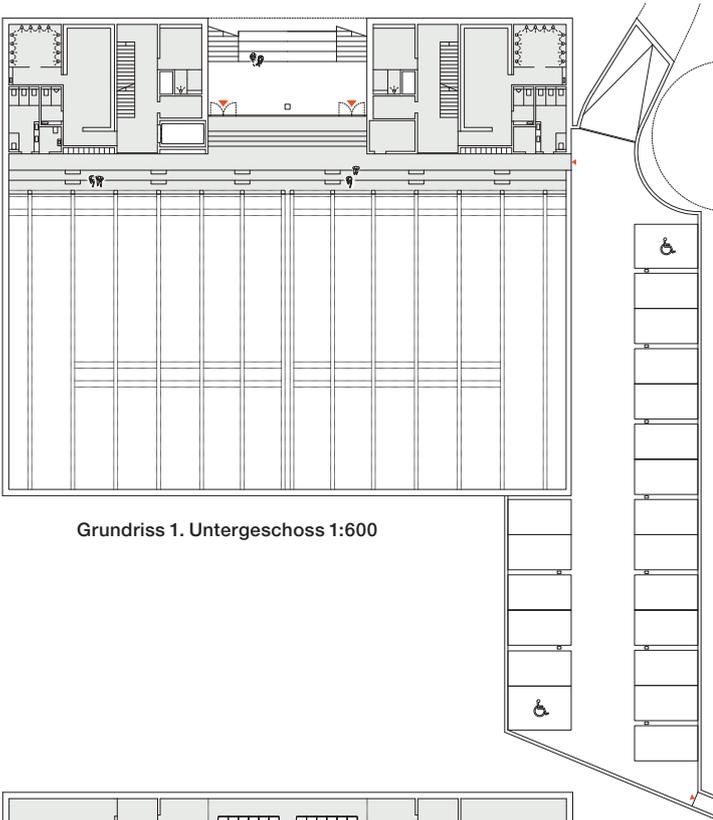


Grundriss 1. Untergeschoss 1:600

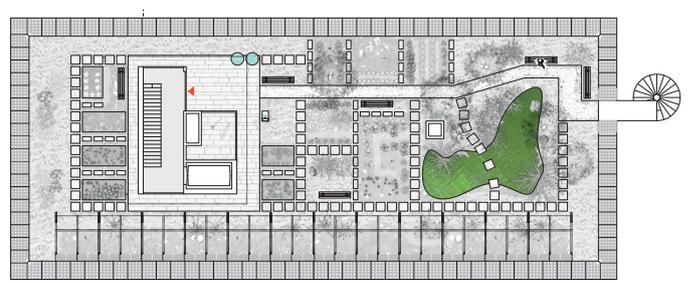


Längsschnitt 1:600

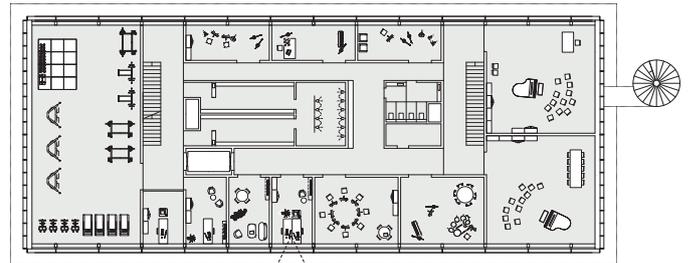




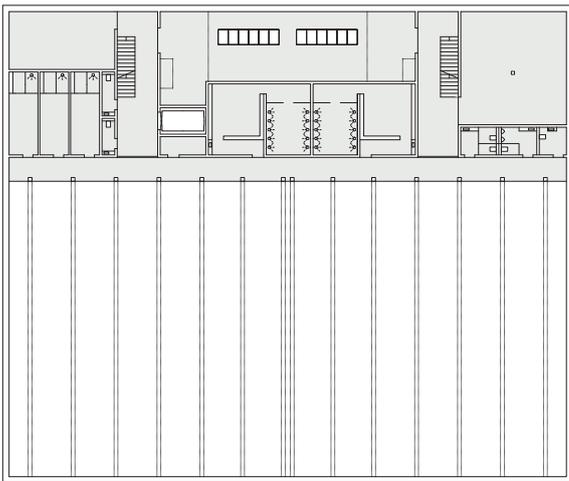
Grundriss 1. Untergeschoss 1:600



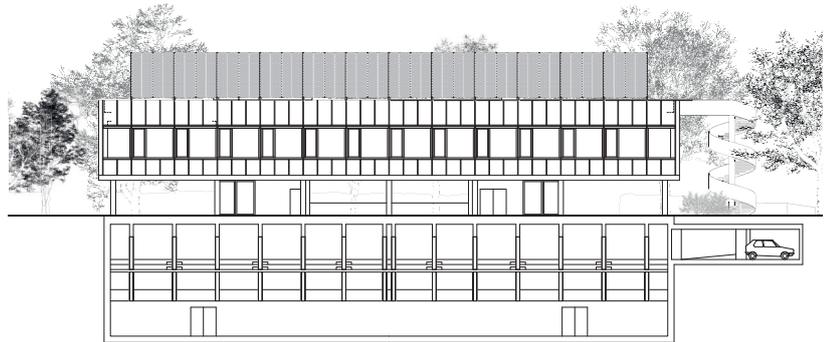
Grundriss Dachgeschoss 1:600



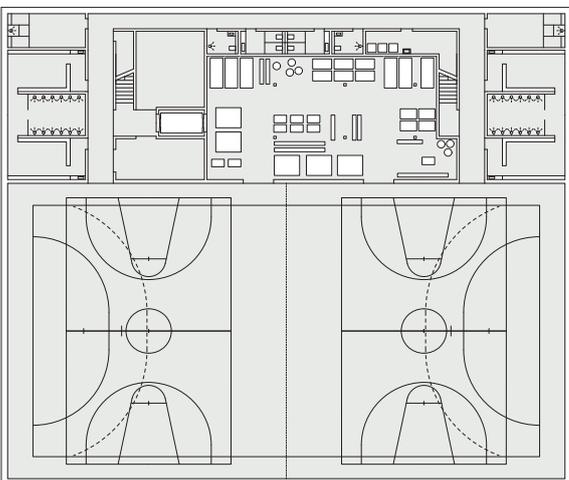
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



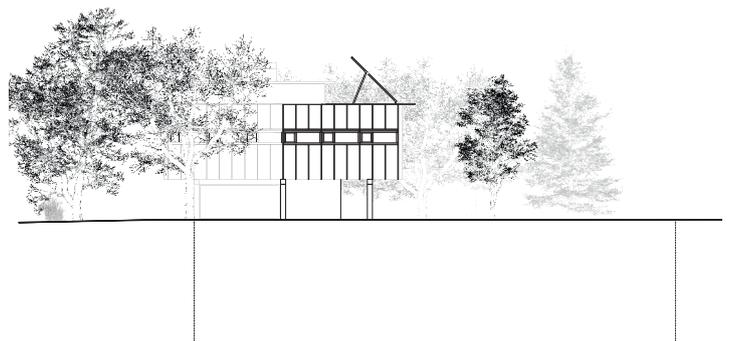
Grundriss 2. Untergeschoss 1:600



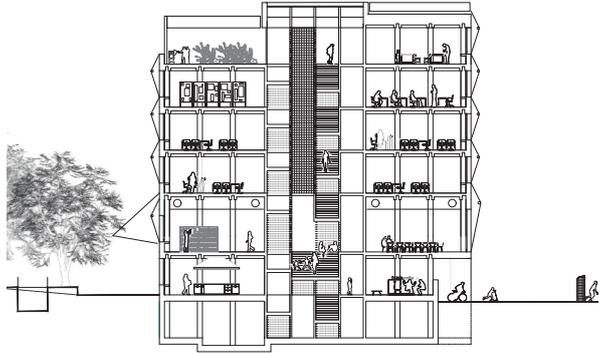
Längsschnitt 1:600



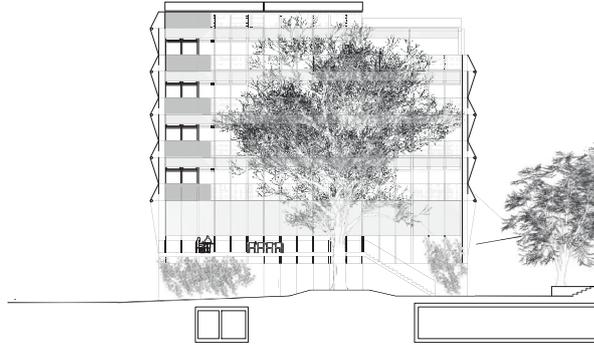
Grundriss 3. Untergeschoss 1:600



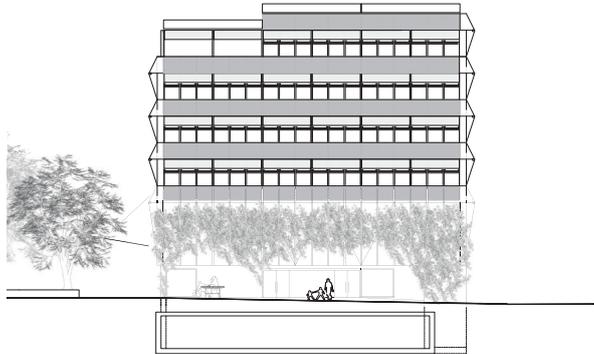
Ansicht Südwest 1:600



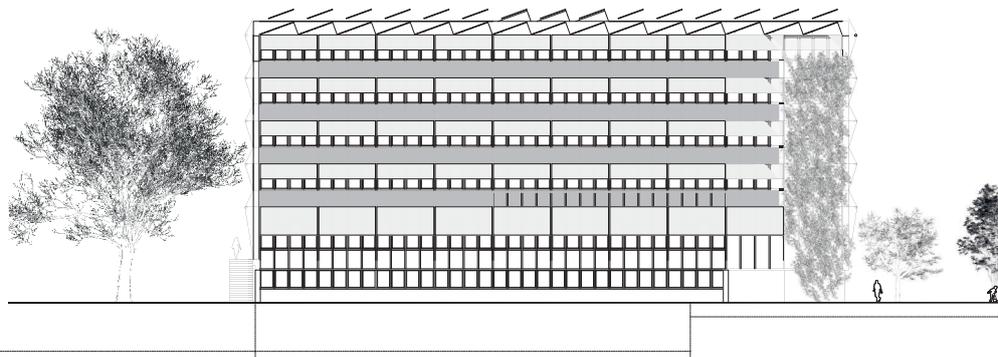
Querschnitt 1:600



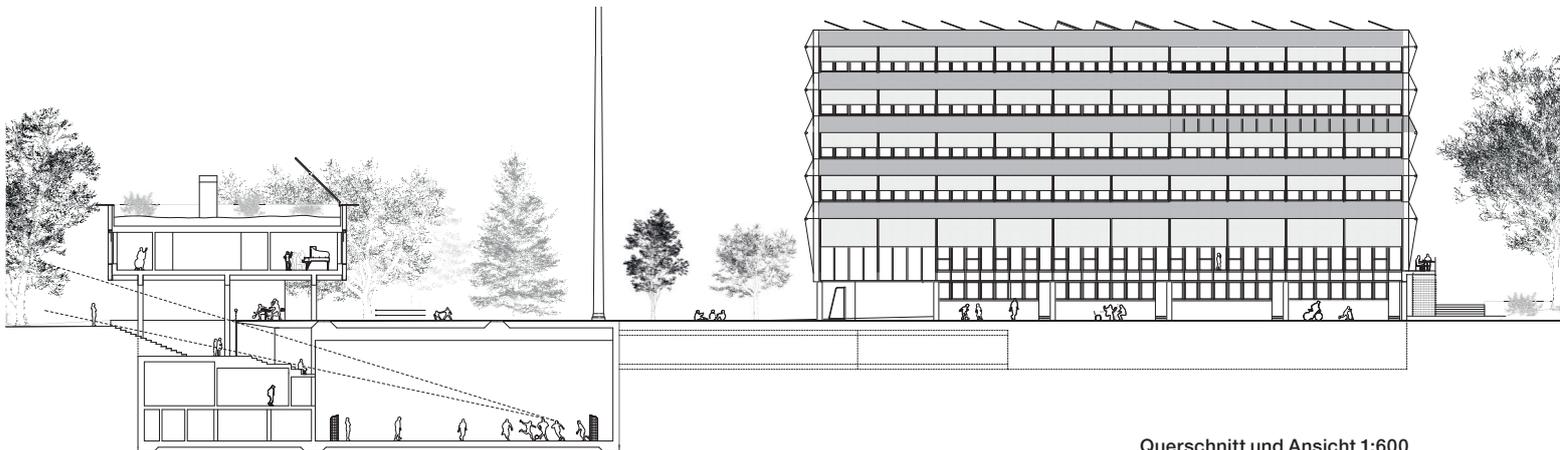
Ansicht Südost 1:600



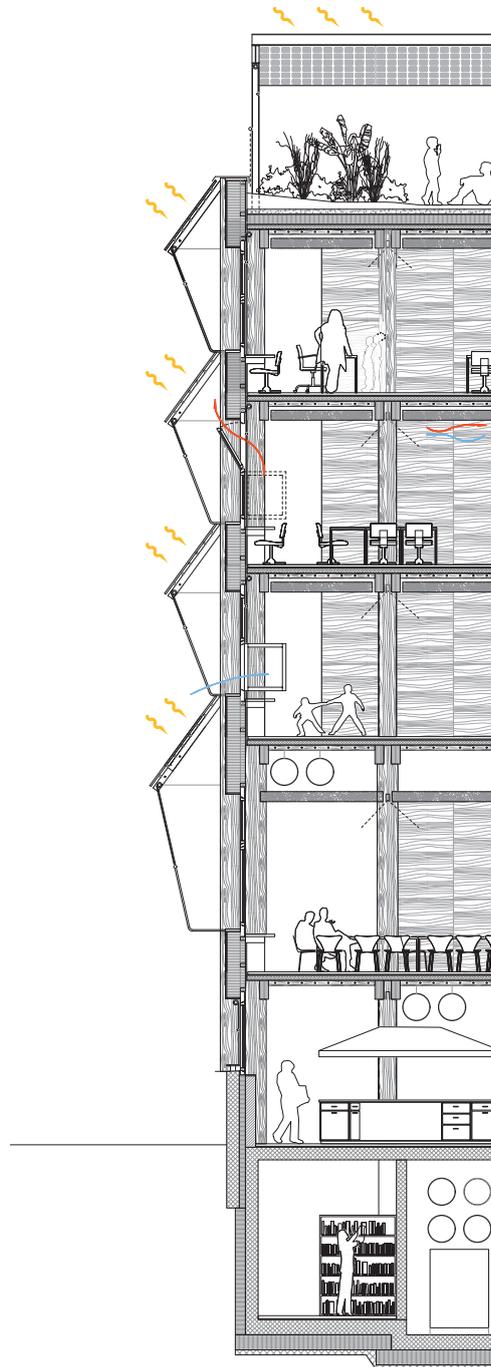
Ansicht Nordwest 1:600



Ansicht Nordost 1:600



Querschnitt und Ansicht 1:600



Generalplanung und Architektur

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich

Verantwortlich

Philipp Fischer, Kadir Asani

Mitarbeit

Martin Bucher, Leo Graf

Landschaftsarchitektur

Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

Verantwortlich

Samuel Eberli

Bauingenieurwesen

zpf Ingenieure AG, Zürich

Nachhaltigkeit

Durable Planung und Beratung GmbH,
Zürich

Städtebaulich, aber auch konzeptionell entkoppelt der Projektansatz das neue Schulhaus und den Sporthallen-Komplex. Die Aufstockung des Herter-Baus mit einer neuen Sporthalle und der Ersatzneubau des Schulhauses bilden zwei unabhängige Pole, die das Areal aufspannen – ein grundsätzlich interessanter Ansatz, jedoch könnten die Bauten untereinander etwas mehr kommunizieren. Zwischen den Bauten entsteht ein begrünter und entsiegelter Freiraum. Das feingliedrige Wegnetz führt aus allen Richtungen selbstverständlich in die Anlage. Und doch vermisst die Jury Momente der Weiträumigkeit: Es stellt sich die Frage, ob der gestaltete Freiraum der künftigen Anzahl Schülerinnen und Schüler gerecht wird; seine Struktur hat eher die Anmutung einer Gartenanlage im Wohnkontext.

Der Ersatzneubau an der Dennlerstrasse steht auf der Verkehrsbaulinie und zeichnet den Strassenverlauf nach. Zwei grosszügig durchgesteckte Eingangshallen bilden eine lesbare Adresse, für das Ankommen am Morgen vor der Schule bleibt jedoch nur wenig sozialer Raum. Zur Sportanlage entwickelt der Gebäudekörper eine grosse Plastizität und verzahnt sich reizvoll mit dem Freiraum. Doch auch hier vermag die Kleinräumigkeit im Erdgeschoss nicht vollends zu überzeugen.

Das Innere des Schulhauses ist sehr gut proportioniert. Das Clustergeschoss weist eine grosse typologische Klarheit und funktionale wie räumliche Qualität auf. Zugleich integriert die Struktur mit Leichtigkeit Spezialräume des Programms. Das Hauptaugenmerk und die tragende Idee des Projekts liegen jedoch im Weiterbauen an Hermann Herters Sporthalle. Das Konzept wird auf allen Ebenen – textlich, zeichnerisch, konstruktiv und atmosphärisch – detailliert behandelt und sogar mit Berechnungen zur CO₂-Bilanz quantifiziert. Zugleich

bestehen Widersprüche zwischen Argumentarium und entwerferischer Umsetzung: Die charakteristische plastische Form des Bestandes wird wertgeschätzt und zugleich massiv überformt; mit der Aufstockung der Sporthalle soll der Bau mehr Gewicht im Quartier erhalten, zugleich wird nur zurückhaltend an der Öffnung des Areals gearbeitet und dem geschützten Freibad Letzigaben der Rücken gekehrt. Eine einmalige Chance zur Freiraumvernetzung wird so vergeben. Die Verfassenden streben nach «pragmatischen Eingriffen und progressiver Bautechnik», vom tatsächlichen Bestandsbau scheint bei sehr grosser Eingriffstiefe aber nur wenig erhalten zu bleiben.

Das Argumentarium schliesst mit einem Appell, nachdem der Abbruch von Bestandsliegenschaften eigentlich kategorisch auszuschliessen sei. Doch rechtfertigt dies jede Eingriffstiefe? Die vorprüfenden Expertinnen und Experten teilen die Einschätzung der Verfassenden zur Tragfähigkeit und Angemessenheit ihres Vorschlags nicht. Vor dem Hintergrund des Baujahrs wird bezweifelt, dass ausreichend Tragreserven bestehen. Nach Aufstockung und Erweiterung muss das Gesamtsystem aktuell gültige Normen einhalten. Dies erzwingt wohl eine Ertüchtigung der bestehenden Foundationen sowie einen Ersatz der Längswand zur Garderobe. Das Verlängern der Betonstützen ist hinsichtlich der grösseren Knicklänge kritisch, ebenso wie die Eignung der bestehenden Stahlträger für massiv höhere Lasten. Eine abschliessende Machbarkeitsabklärung des statischen Konzepts sprengt den Rahmen einer Wettbewerbsjury. Letztlich resultiert aus der Gegenüberstellung zwischen Mehrwert der neuen Anlage und den dafür eingesetzten Mitteln aber Skepsis hinsichtlich einer positiven Gesamtbilanz – auch unter Berücksichtigung der CO₂-Emissionen.



Foto Situationsmodell 1:500

Nach unzähligen realisierten Minergie-P-Hüllen um kompakte Ersatzneubauten verlagert sich der Fachdiskurs und Erkenntnisgewinn in Richtung des Bestandserhalts. In diesem Paradigmenwandel liegen grosse Chancen, aber auch viele offene Fragen, die verantwortungsbewusst und kontextabhängig zu ver- und behandeln sind. Sorgfältige Projektbeiträge wie HOMO FABER, die sich voller Überzeugung dieser Debatte verschreiben, leiten und fordern uns auf dem Weg zu einem differenzierten und zukunftsweisenden Umgang mit gebundenen Ressourcen – auch wenn die Strategie für diesen Ort auf die vorgeschlagene Weise nicht abschliessend überzeugt.



Visualisierungen



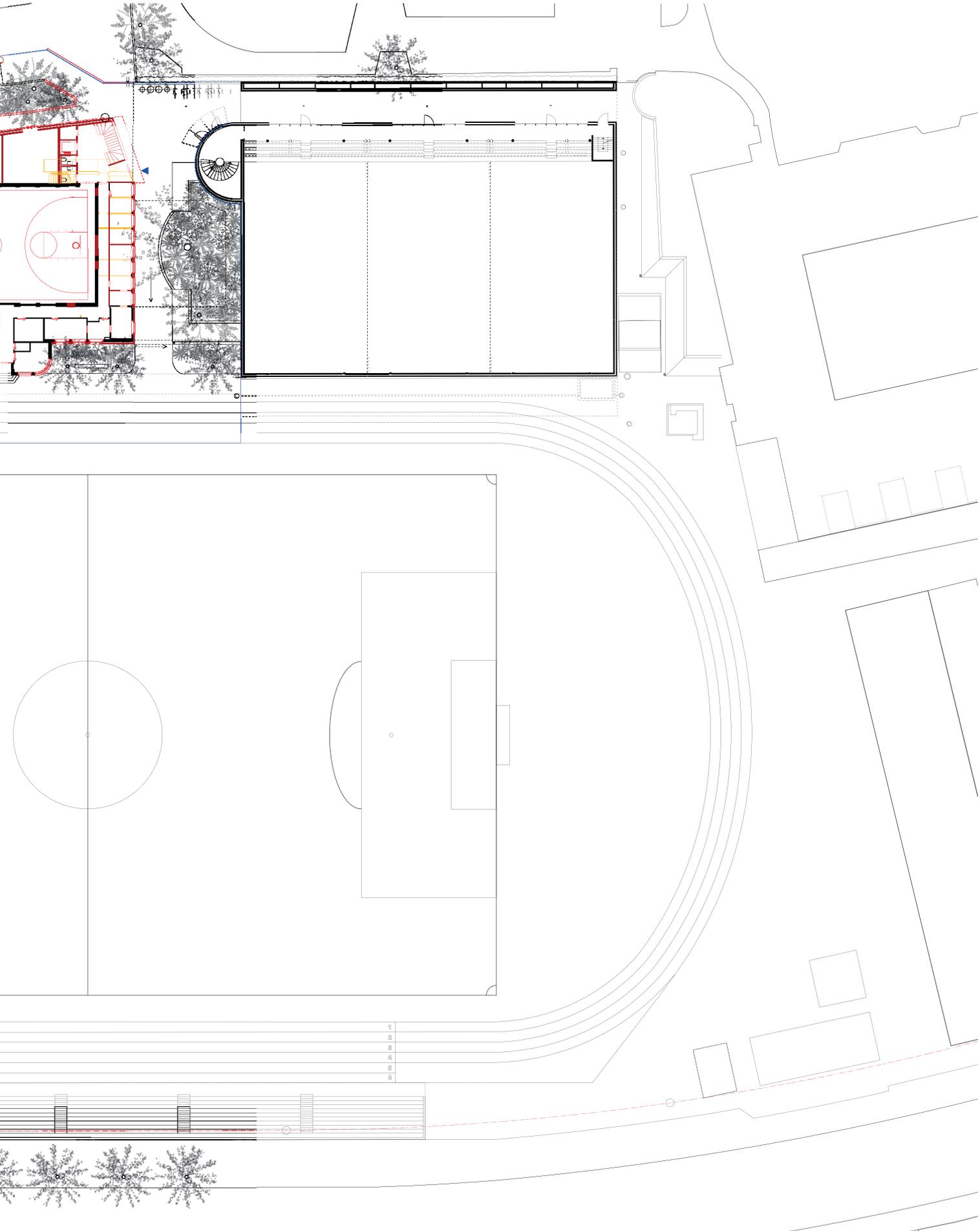


Situation 1:1000

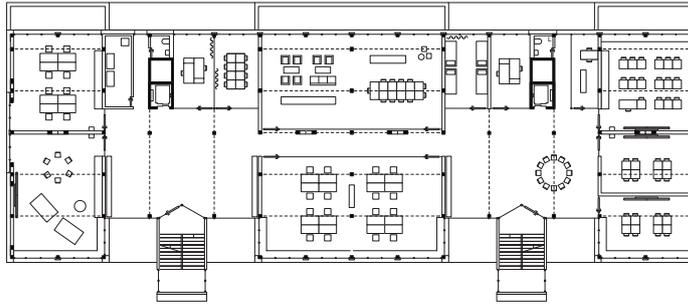




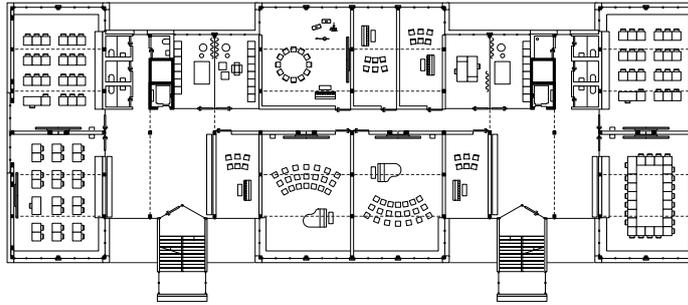
Grundriss Erdgeschoss 1:600



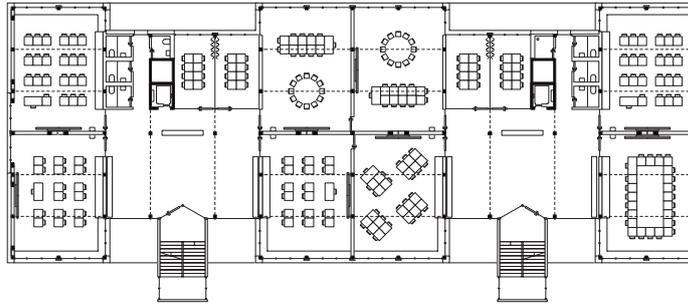
Grundriss 5. Obergeschoss 1:600



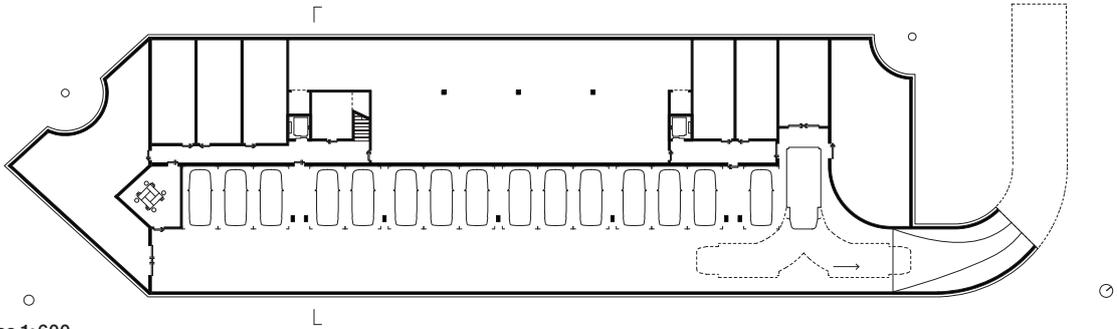
Grundriss 4. Obergeschoss 1:600



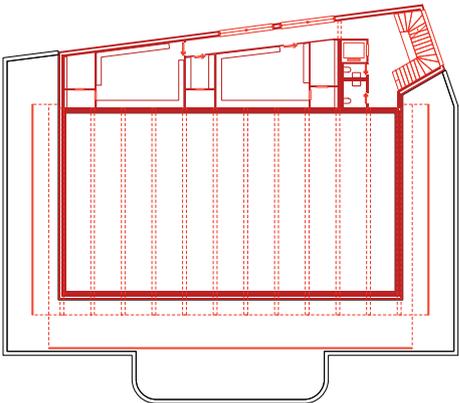
Grundriss 1.-3. Obergeschoss 1:600



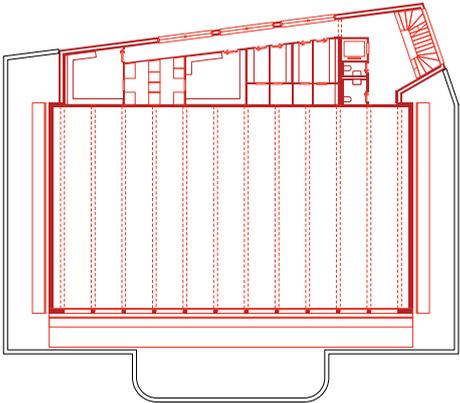
Grundriss Untergeschoss 1:600



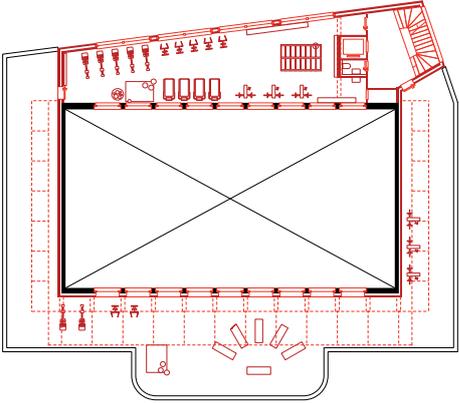
Ansicht Südost 1:600



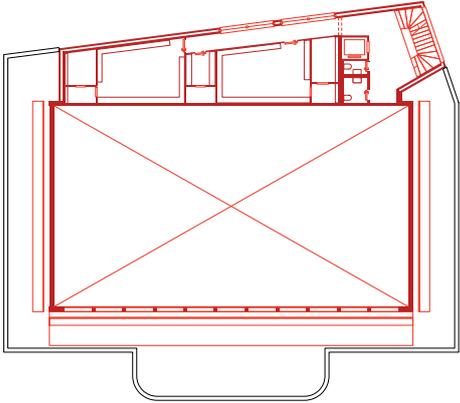
Grundriss 2. Obergeschoss 1:600



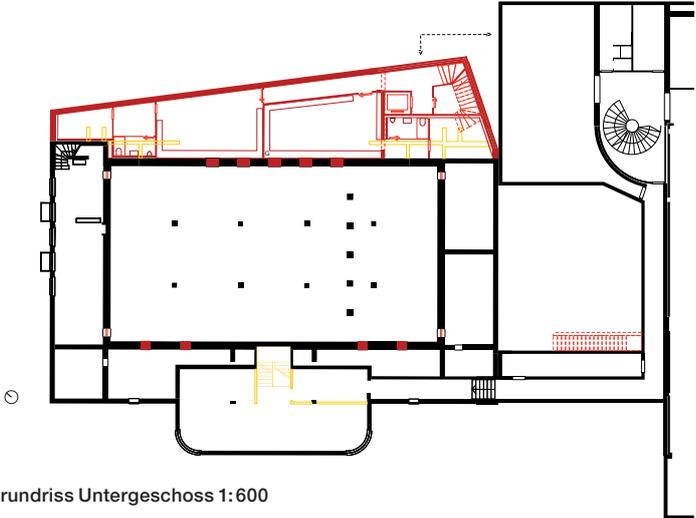
Grundriss 5. Obergeschoss 1:600



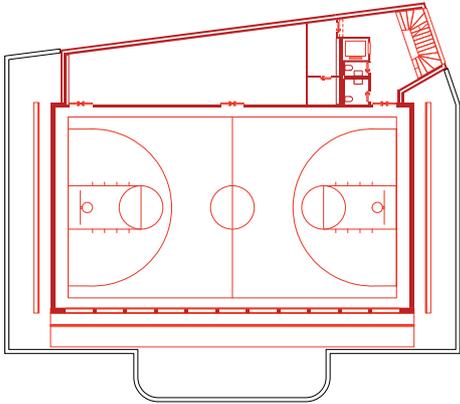
Grundriss 1. Obergeschoss 1:600



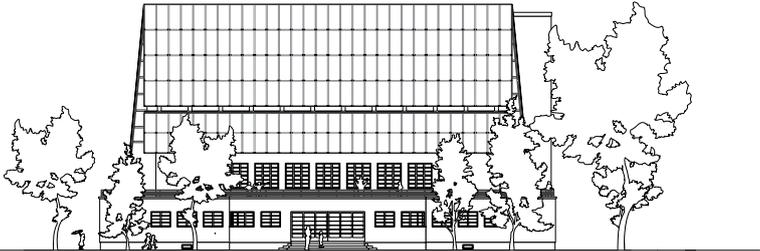
Grundriss 4. Obergeschoss 1:600



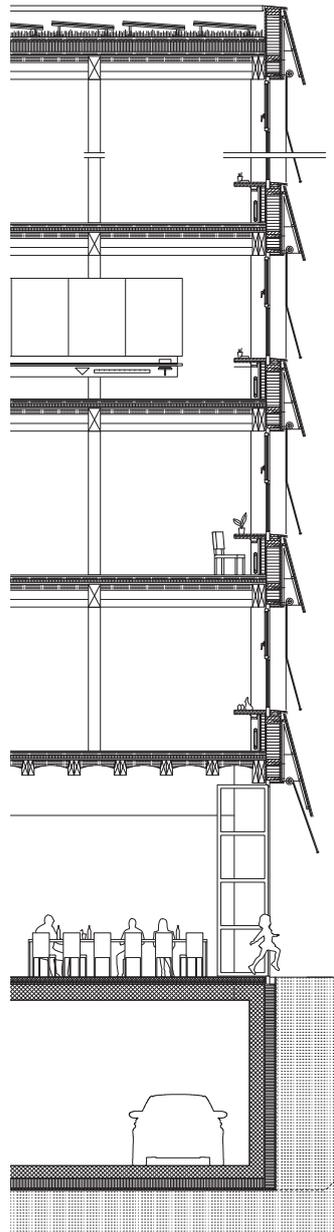
Grundriss Untergeschoss 1:600



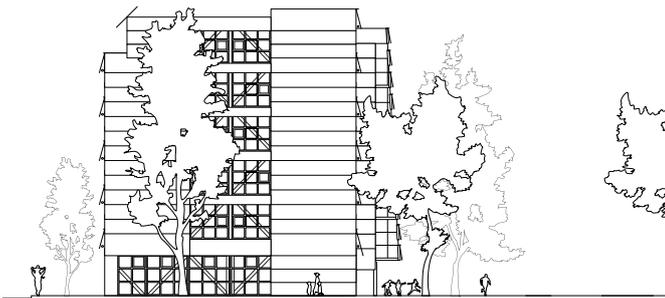
Grundriss 3. Obergeschoss 1:600



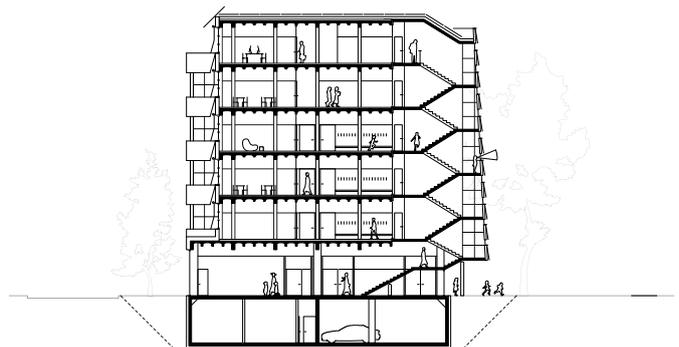
Ansicht Südwest 1:600



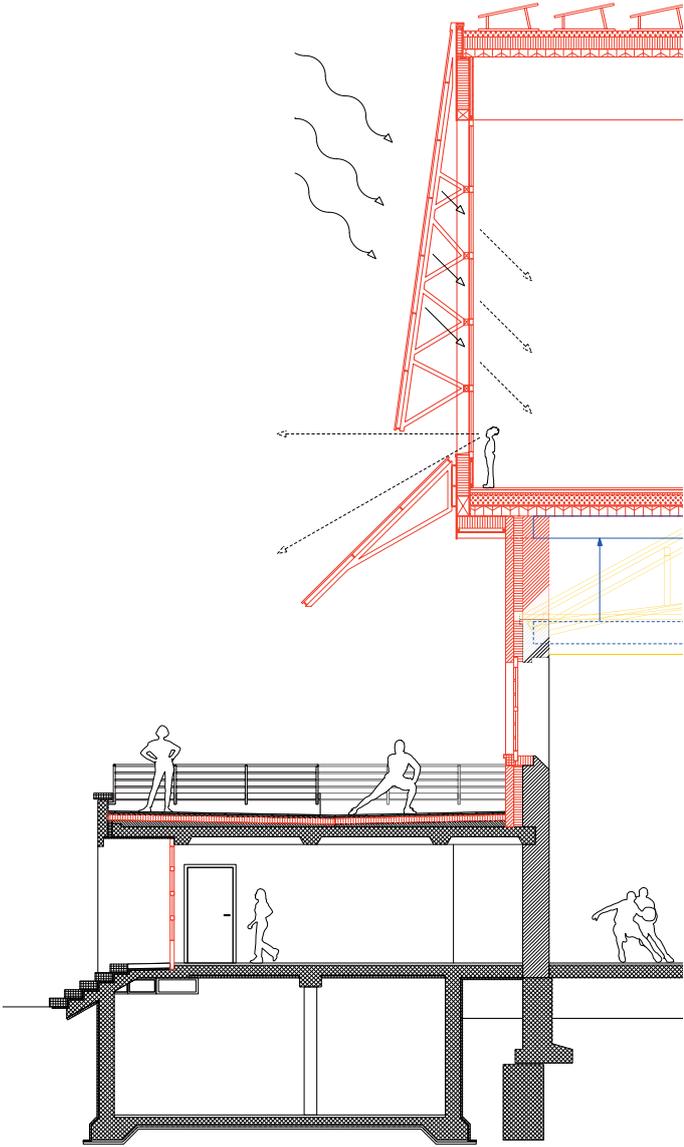
Konstruktionsschnitt 1:150



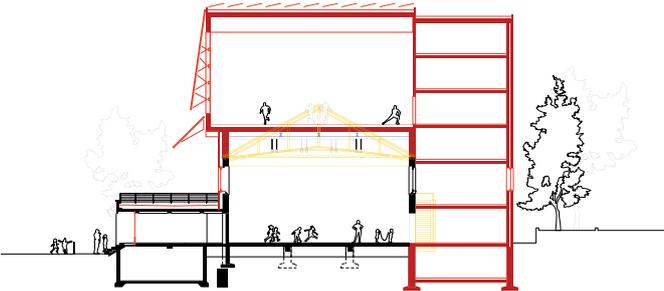
Ansicht Südwest 1:600



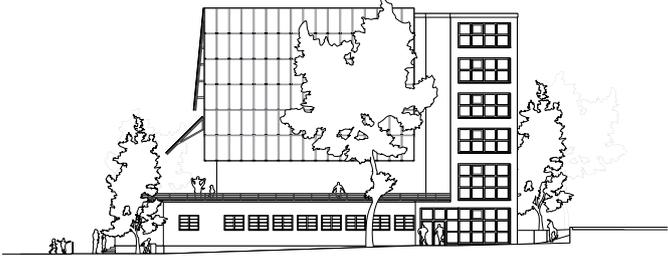
Querschnitt 1:600



Konstruktionsschnitt 1:150



Querschnitt 1:600



Ansicht Südost 1:600

Generalplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur

Manetsch Meyer Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Franziska Manetsch

Mitarbeit

Paulina Bonowicz, Mira Kind

Visualisierungen

Bonowicz Studio, Zürich

Für die Verfasser*innen des Beitrags DER LAUF DER DINGE bestand die Hauptherausforderung darin, sämtliche Nutzungen in einem Gebäude zu organisieren. Das als kompakter Zeilenbau konzipierte Schulhaus steht parallel zu Dennlerstrasse. Zur Stadtachse Albisriederstrasse bäumt sich das Volumen sechsgeschossig auf und staffelt sich zum Quartier hin auf vier Geschosse ab. Die Hauptadressierung der Schule erfolgt über den grosszügig gestalteten, mit Velounterstand markierten Bereich zwischen Schule und bestehender Villa zum strassenabgewandten Haupteingang. An die grosse Eingangshalle schliessen öffentlich wirksame Nutzungen wie Mehrzwecksaal und Mensa an. Ein zweiter Eingang von der Albisriederstrasse her – etwas unbeholfen über eine grosszügige Wiesenfläche verstellt – erschliesst vor allem die Musikschule. Die Setzung, Adressierung und Erdgeschossnutzung verpassen die Chance, einen Dialog des öffentlichen Gebäudes zur Dennlerstrasse und dem Wohnquartier aufzuspannen, vielmehr wird der Bezug nur punktuell zum Arealinnern gesucht.

Im Nordosten öffnet sich ein geschützter und vielseitig nutzbarer Freiraum. Es entstehen begrüssenswerte freiräumliche Qualitäten für unterschiedlichste Altersklassen. Die Allwetterplätze mit Tribüne und darin integrierten Nutzungen für Aussengeräte und Container werden anstelle des Sporthallengebäudes vorgesehen, die Tiefgarage darunter angeordnet. Die bestehende Einfahrt der Bereitstellungsanlage kann mitgenutzt werden, es ist kein neuer Aushub notwendig. Der Anspruch, alle Nutzungen kompakt an einem Standort zu organisieren, widerspricht der baulichen Besetzung und Versiegelung des nordöstlichen Bereiches trotz Abriss des Bestandes. Der ergänzende Gummigranulatbelag der Laufbahn überzeugt nicht wirklich im Anspruch, die gesamte Anlage zusammen zu binden.

Eine mittig im Volumen platzierte Haupttreppe führt zu den drei aus Sicht des Schulbetriebs äusserst gut organisierten Clustergeschossen. Alle Klassenzimmer verfügen über einen wohlproportionierten Grundriss, die Gruppenräume sind einfach zuschaltbar, die Vorzonen haben dank viel Tageslicht eine hohe Aufenthaltsqualität.

Die zwei im dritten Untergeschoss angeordneten Einfachsporthallen greifen mit sogenannten Lichthallen ins Erdgeschoss. Ob diese Massnahme dem Anliegen nach natürlicher Belichtung des Untergeschosses gerecht wird und gleichzeitig das partiell nicht nutzbare Erdgeschoss aufwiegt, wird von der Jury angezweifelt. Bezüglich Volumeneffizienz wie auch hinsichtlich des unterirdischen Gebäudevolumens liegt das Projekt im Mittelfeld.

Das Schulgebäude wird als Holzbau mit Untergeschossen in Massivbauweise vorgeschlagen. Die umlaufende, stark horizontal zeichnende Balkonschicht pro Geschoss dient gleichzeitig zur Beschattung und Entfluchtung sowie zu Lärmschutzzwecken und zur Energiegewinnung (die Brüstungen werden mit PV-Elementen belegt). Diese Funktionalität der Balkonschicht lässt den Ausdruck der Schule etwas beliebig erscheinen – weder die Lage im Stadtkörper noch der Volumenversatz werden differenziert ausgestaltet. Der sehr hohe Glasanteil schlägt in der Nachhaltigkeitsberechnung negativ zu Buche. Zudem reichen die additiven Glaswände als Lärmschutzmassnahmen nicht aus.

DER LAUF DER DINGE verfolgt einen soliden Projektansatz mit einer kompakten Setzung sowie differenzierten Aussenräumen. Hinsichtlich stadträumlichen Mehrwerts und Grundriss-Innovation bleibt der Beitrag jedoch hinter anderen Vorschlägen zurück.

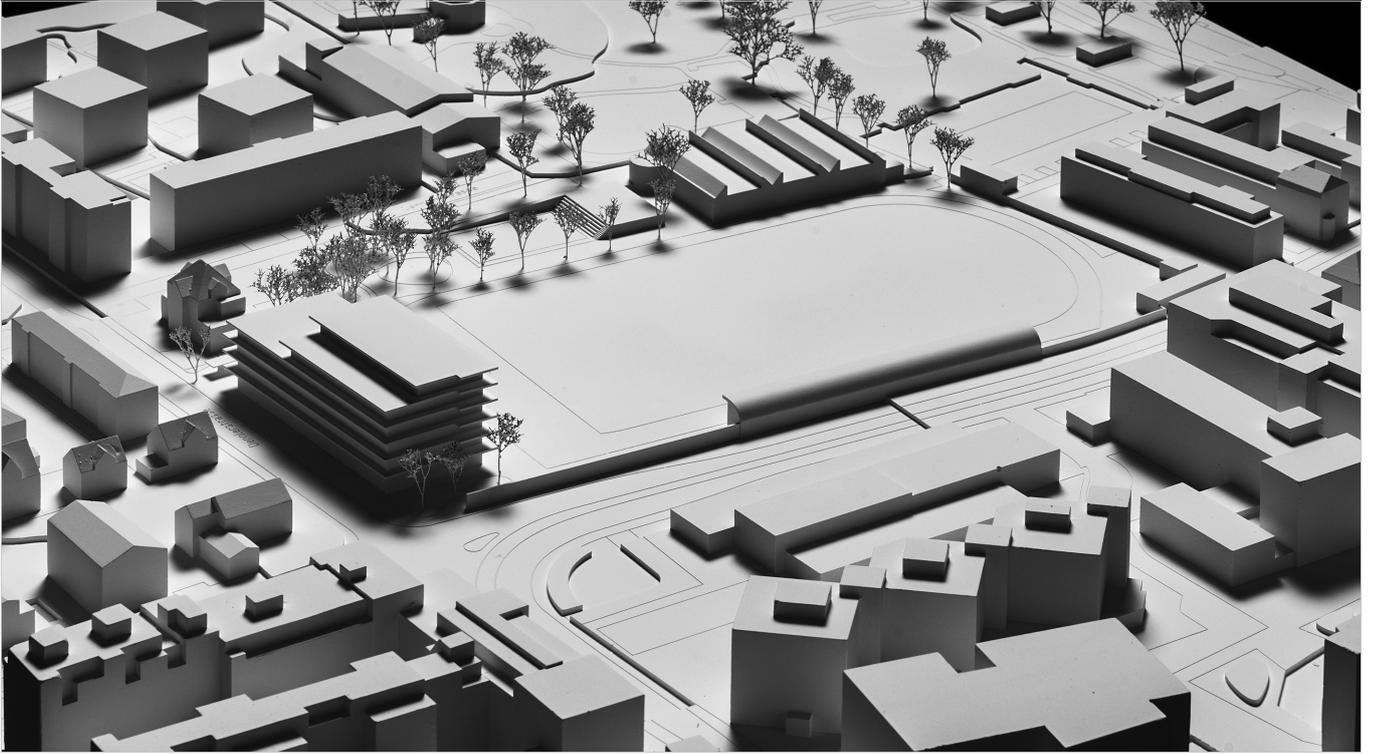


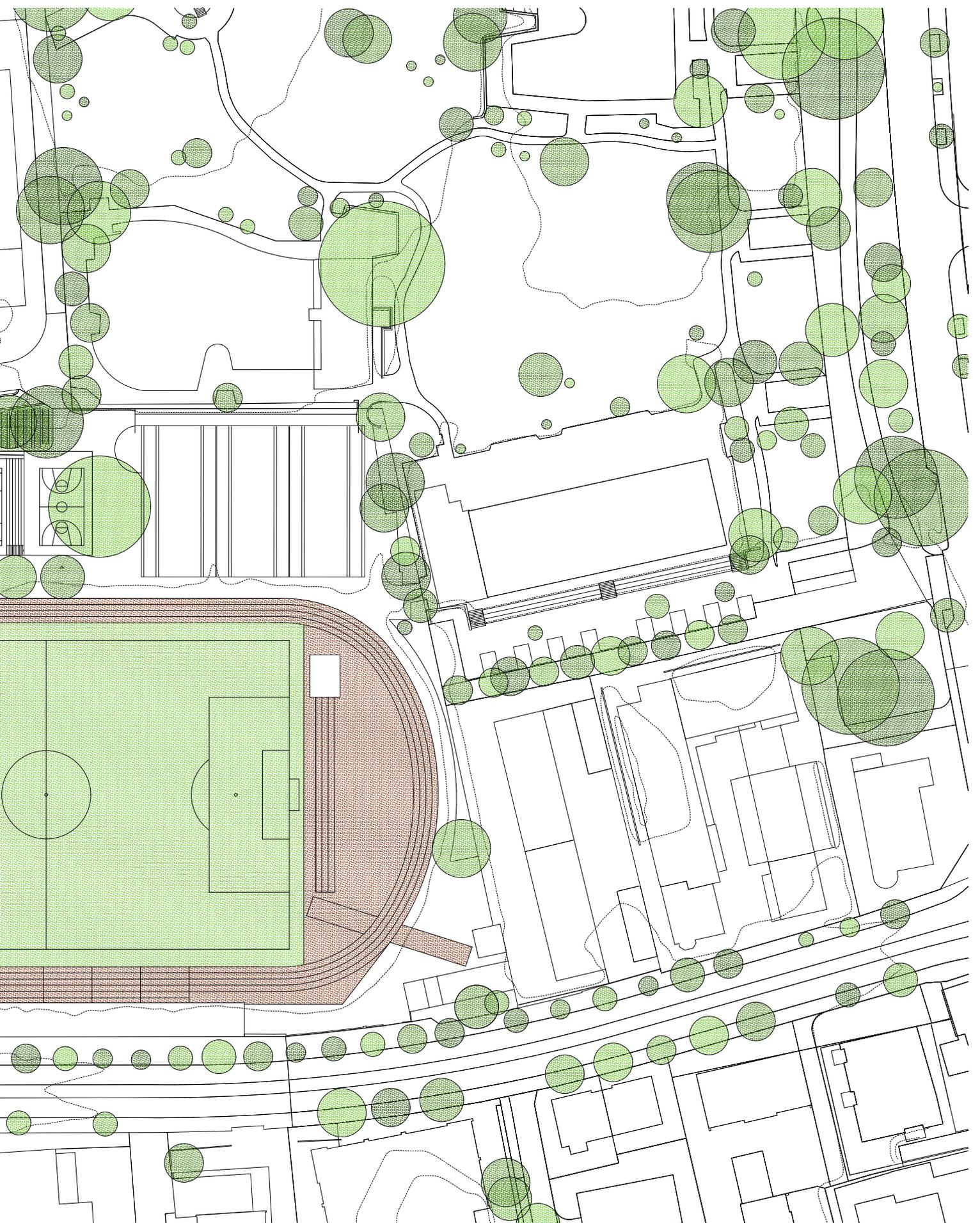
Foto Situationsmodell 1:500

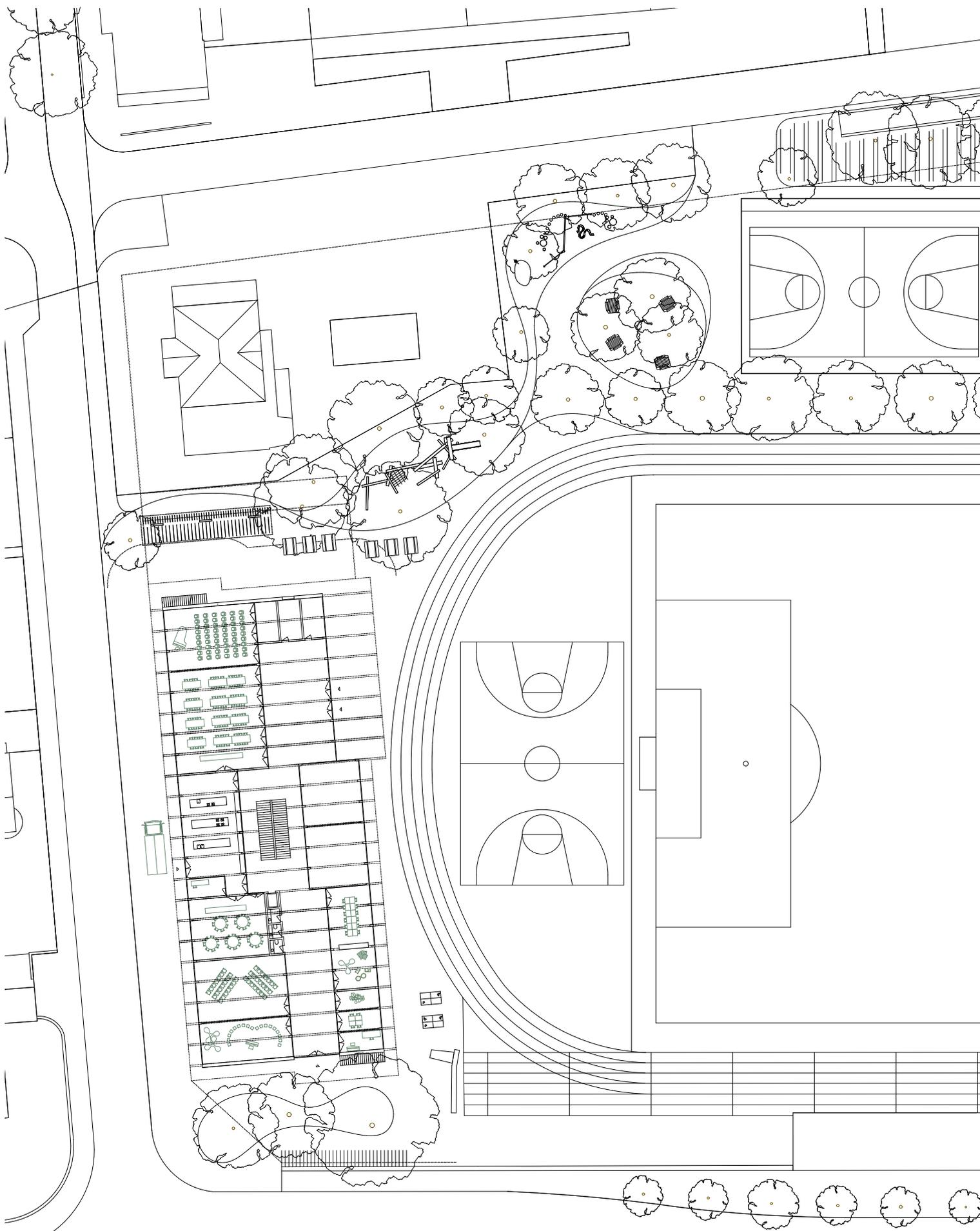




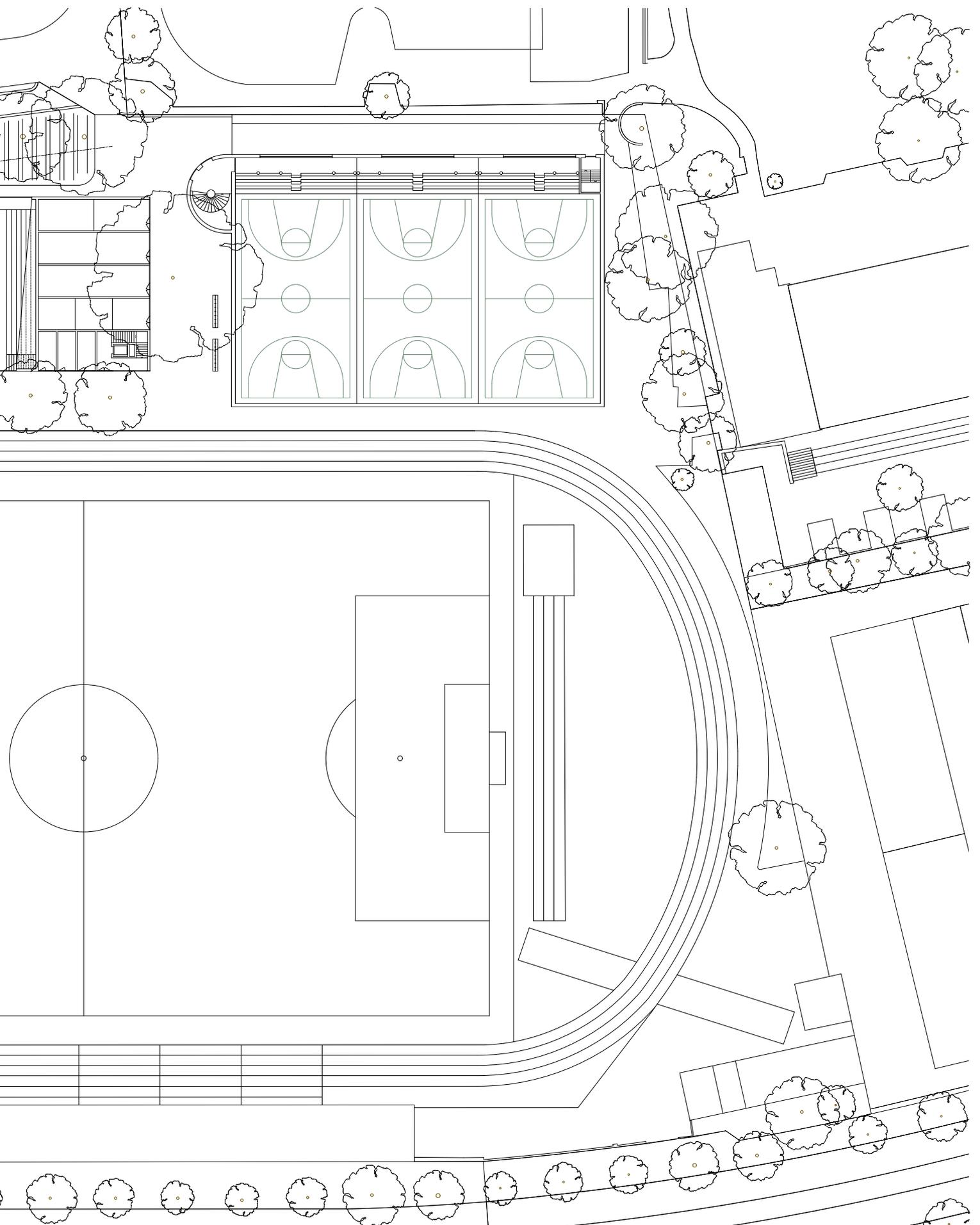


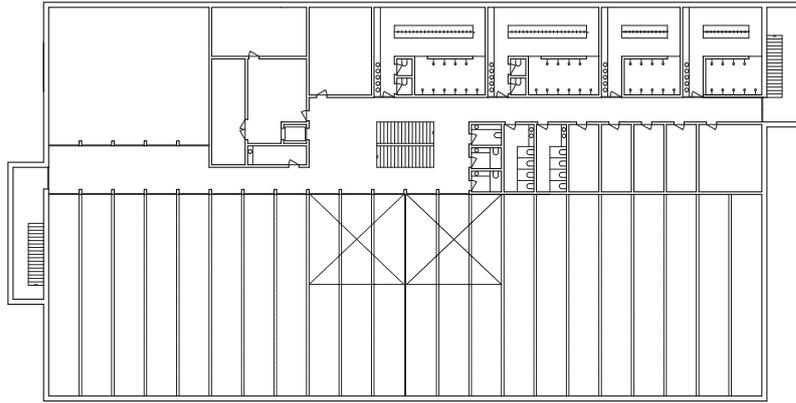
Situation 1:1000



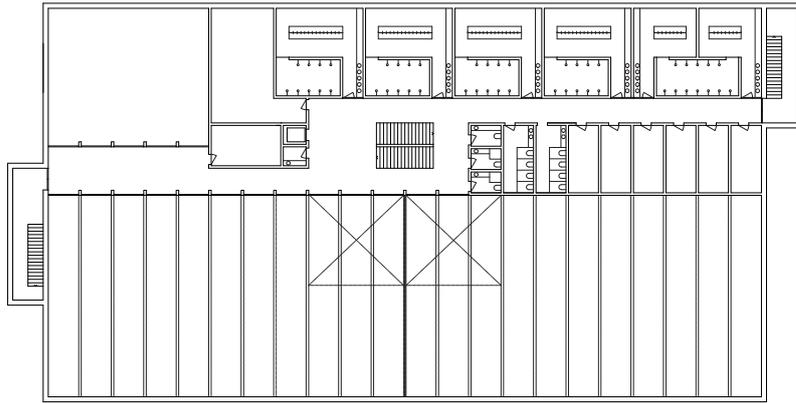


Grundriss Erdgeschoss 1:600 ○

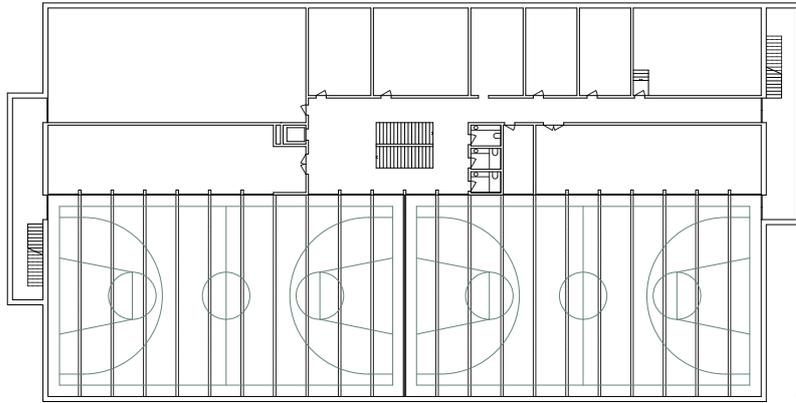




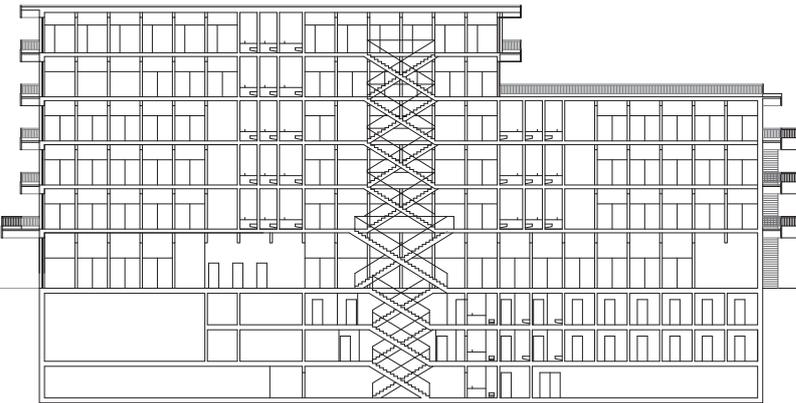
Grundriss 1. Untergeschoss 1:600



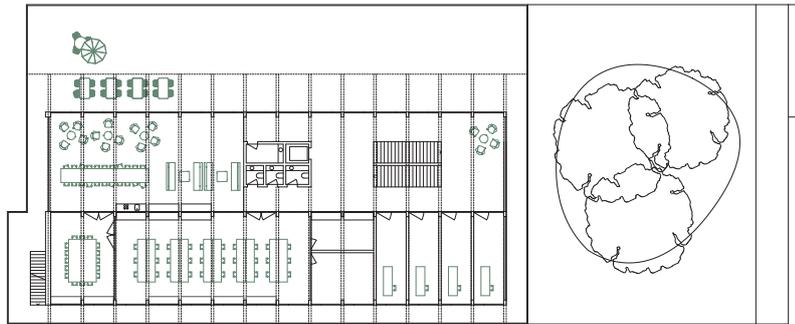
Grundriss 2. Untergeschoss 1:600



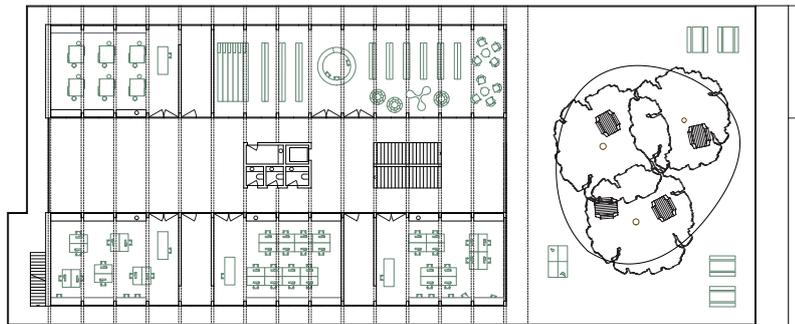
Grundriss 3. Untergeschoss 1:600



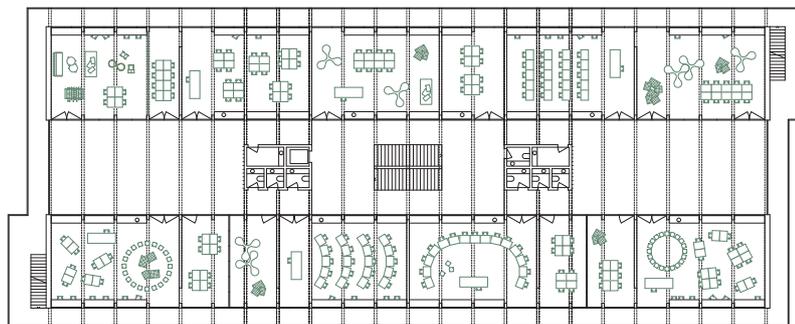
Längsschnitt 1:600



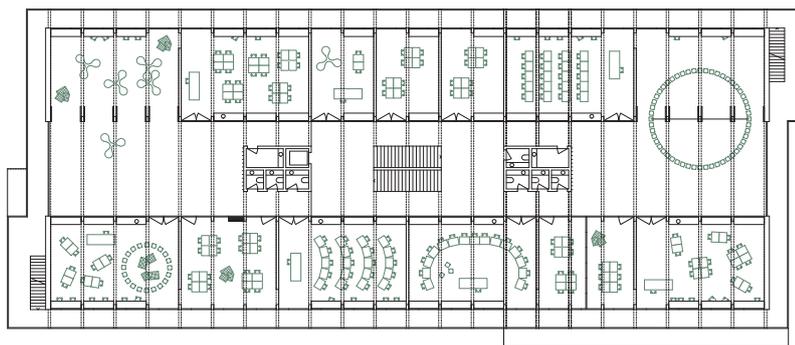
Grundriss 5. Obergeschoss 1:600



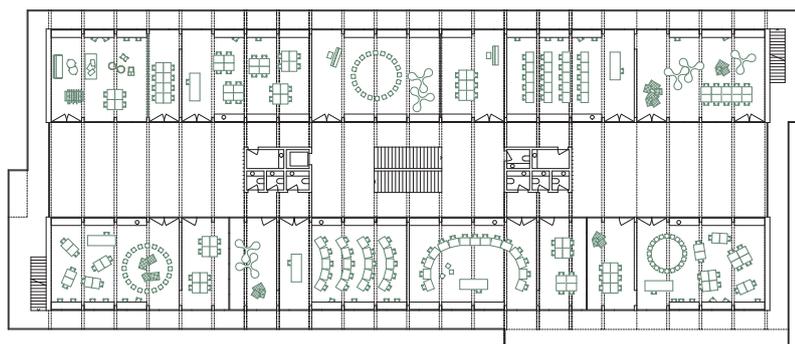
Grundriss 4. Obergeschoss 1:600



Grundriss 3. Obergeschoss 1:600

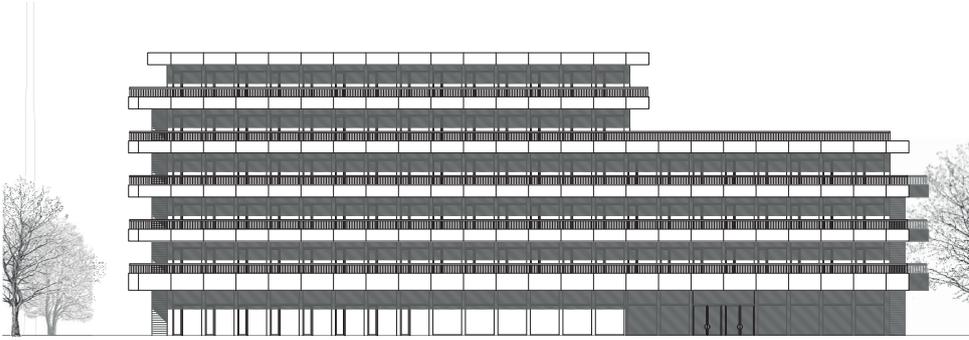


Grundriss 2. Obergeschoss 1:600

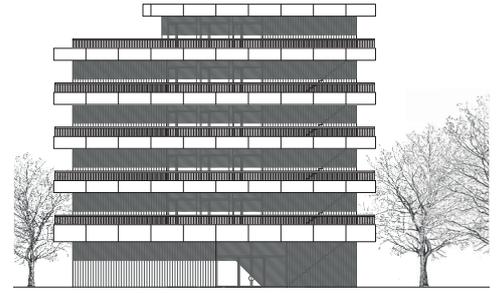


Grundriss 1. Obergeschoss 1:600

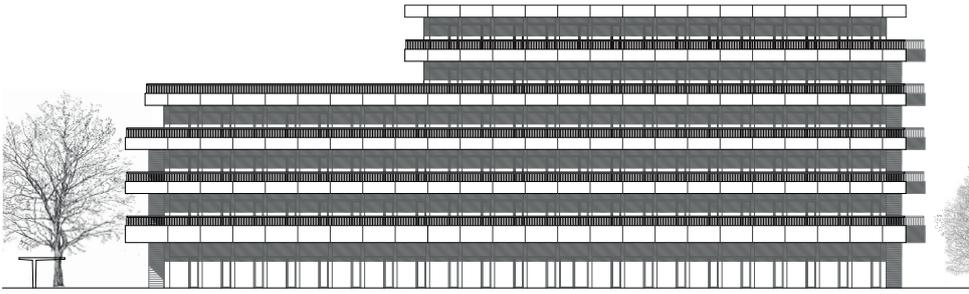
©



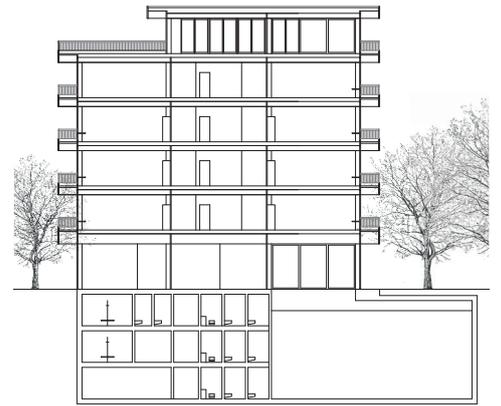
Ansicht Ost 1:600



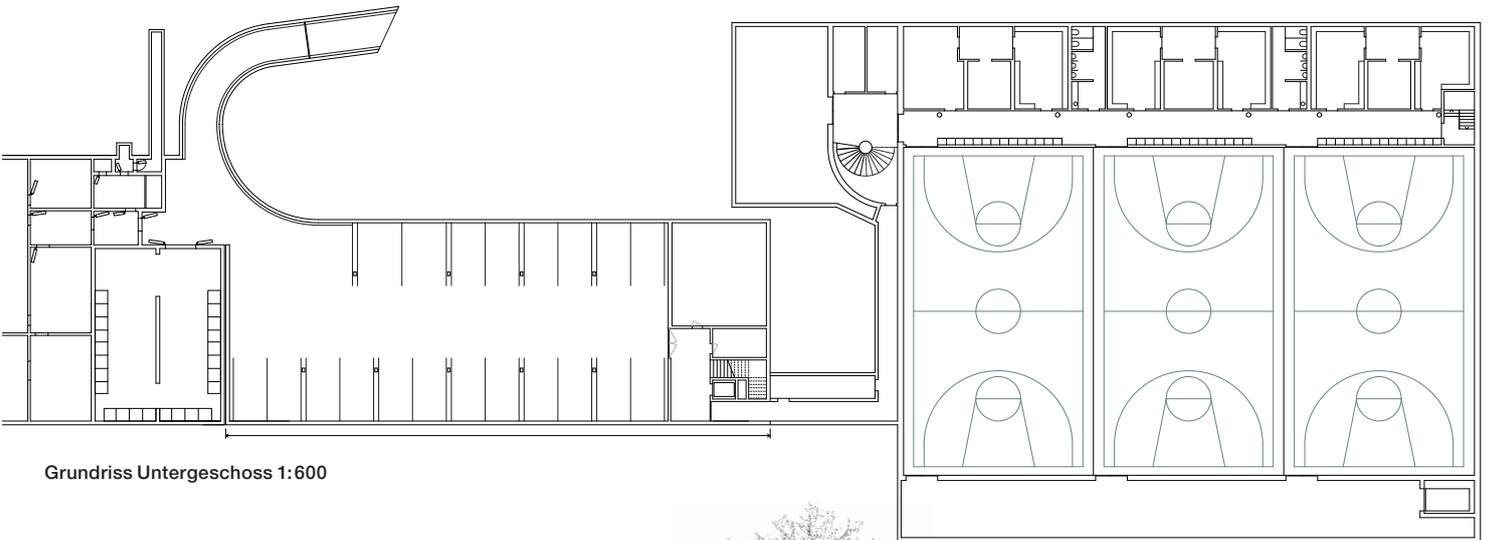
Ansicht Süd 1:600



Ansicht West 1:600



Querschnitt 1:600



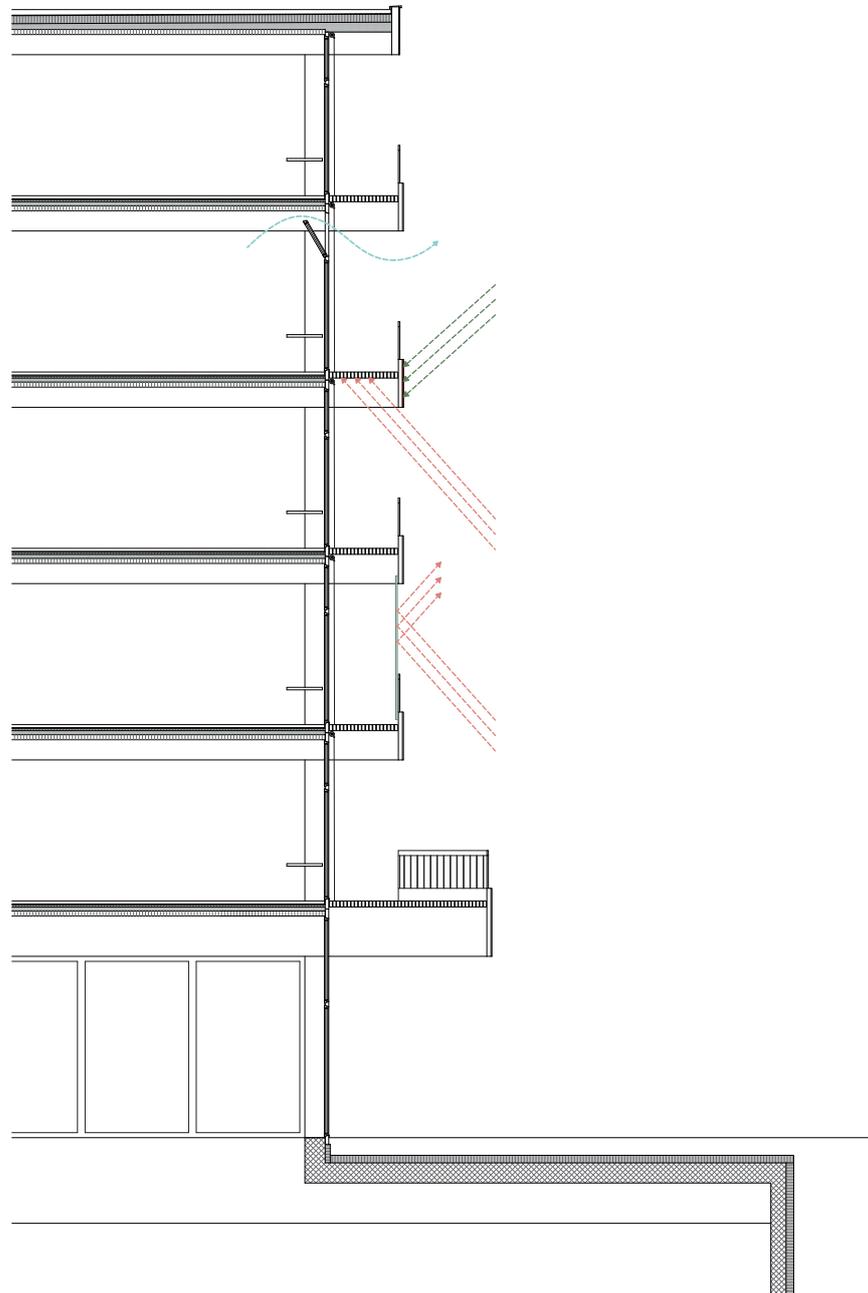
Grundriss Untergeschoss 1:600



Querschnitt 1:600



Querschnitt 1:600



Weitere Projekte

01 FÜNF TERRASSEN	wulf architekten gmbh, Zweigniederlassung Basel Planstatt Senner GmbH, Überlingen
02 DUO	COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES SARL, Delémont
03 FLIPPER	Andrew Strickland Architekten AG, Einsiedeln
04 HAPPY HIPPO	Bollhalder + Eberle AG, Zürich ASP Landschaftsarchitekten AG, Zürich
05 LERNWALD	Kesura AG, Zürich Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
06 ZUSAMMENSPIEL	ARGE Arkitema / Studio Hammer, Zürich Arkitema, Kopenhagen DK
07 EDAMAME	Schwabe Suter Architekten GmbH, Zürich Atelier tp, Wetzikon
08 BIN IM WALD. KANN SEIN, DASS ICH MICH VERSPÄTE.	Furrer Jud Architekten, Zürich BÖE studio, Zürich
09 PLUTO	Schneider Studer Primas GmbH, Zürich
11 VARIANTE DURCHBLICK	Ben Huser, Mendrisio
12 ELIN	10:8 Architekten GmbH, Zürich
13 PLAYTIME	WV Architecten, Antwerpen BE Bislimi Engel Architekten, Zürich Riggenbach GmbH – Garten und Landschaft, Oberwangen bei Bern
15 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER	Proplaning AG, Zürich
17 UTO GRÜNT	boa architektur GmbH, Zürich MOFA urban landscape studio GmbH, Zürich
18 ALLER GUTEN DINGE SIND ZWEI	TOPOTEK 1 Architektur GmbH, Zürich
20 KOPFFÜSSLER	von Ballmoos Partner Architekten AG, Zürich

21 HAMLET	WALDRAP AG, Zürich ryffel + ryffel AG, Uster
23 YELLOW SUBMARINE	ARGE FFT, Zürich / ARGE TFF, Zürich Westpol Landschaftsarchitektur, Basel
24 UTO GRÜN	weberbrunner architekten ag, Zürich Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau, Zürich
25 ZUSAMMEN	WERK Arkitekter, Kopenhagen DK
26 CURVA UTO	ARGE kathrinsimmen & Wolfgang Rossbauer Architekt:innen, Zürich planivers AG, Zürich
27 PANORAMA	Balissat Kaçani GmbH, Baden Andreas Klein, Zürich
28 NUTBUSH	Itten+Brechbühl AG, Zürich Bütikofer Schaffrath Landschaftsarchitekten, Zürich
29 TURM UND KÖNIG	Elmiger Architekten, Zürich Cyclus GmbH, Zürich
30 ZIC ZAC	Franziska & Sebastian Müller Architekten, Zürich
31 FLIEGE	Cronotopos architecture, Zaragoza ES
32 TRIESTE	Stefano Murialdo Architekt, Zürich
33 DIE BREMER STADTMUSIKANTEN	GWJ Architektur AG, Bern Appert Zwahlen Partner AG, Cham
34 MIT ZWISCHENRAUM, HINDURCHZUSCHAUN	Soppelsa Architekten ETH SIA GmbH, Zürich SIMA BREER Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur
36 CANOPÉE	Gunz & Künzle Architekt*innen, Zürich
37 POWERRIEGEL	GFA – Gruppe für Architektur GmbH, Zürich Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

39 MIRABELLE

Jasmin Sharif Neistani, Zürich

40 WOODY

Anne Hangebruch Mark Ammann Architekten, Zürich

42 NORMAL

Marco Assandri, Zürich

01 FÜNF TERRASSEN

Generalplanung und Architektur

wulf architekten gmbh,
Zweigniederlassung Basel

Verantwortlich

Tobias Wulf, Gabriel Wulf

Mitarbeit

Denis Antokhin, Adelina Gubaidulina,
Sofia Odintzova

Landschaftsarchitektur

Planstatt Senner GmbH, Überlingen

Verantwortlich

Johann Senner

Mitarbeit

Thilo Nerger, Lydra Hoxha

Modellbau

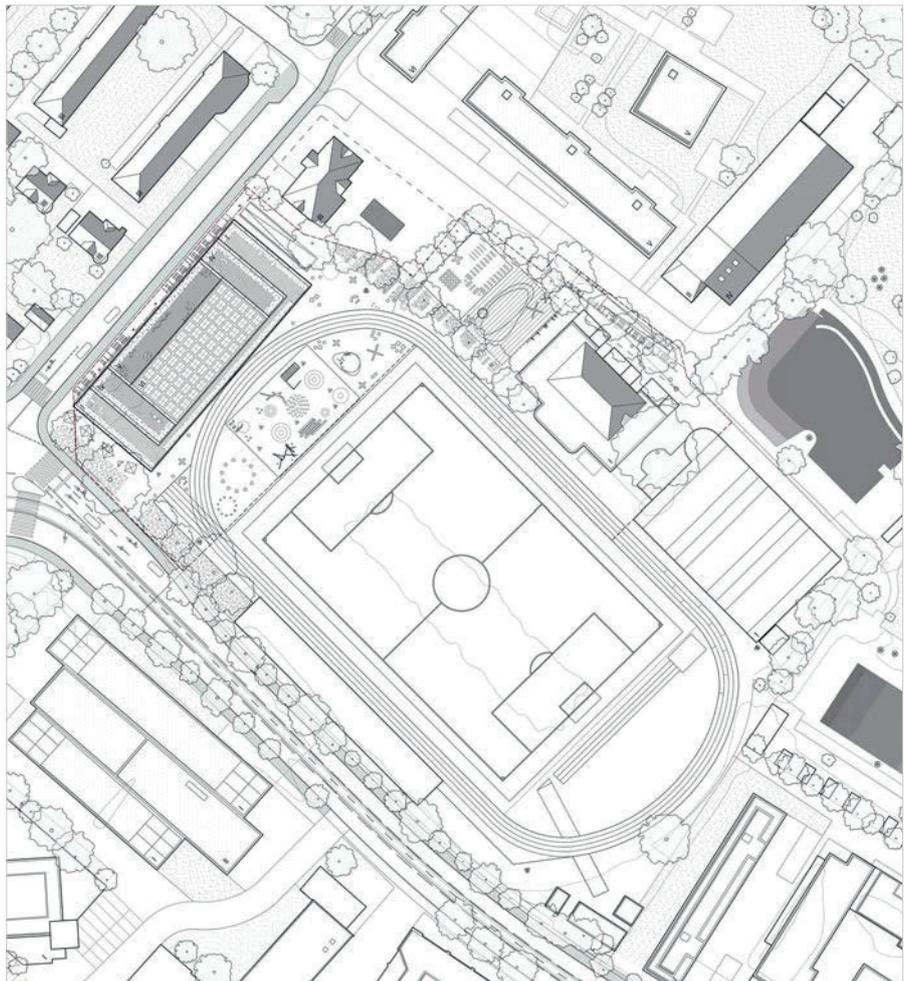
Pfister Modellbau, Basel

Visualisierungen

Aron Lorincz Ateliers, Budapest HU



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



02 DUO

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

COMAMALA ISMAIL

ARCHITECTES SARL, Delémont

Verantwortlich

Toufiq Ismail-Meyer, Giulia Vanni

Mitarbeit

André Mota, Thomas Mertenat,

Oriana Locatelli, Diego Comamala

Bauingenieurwesen

WMM Ingenieure AG, Münchenstein



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000

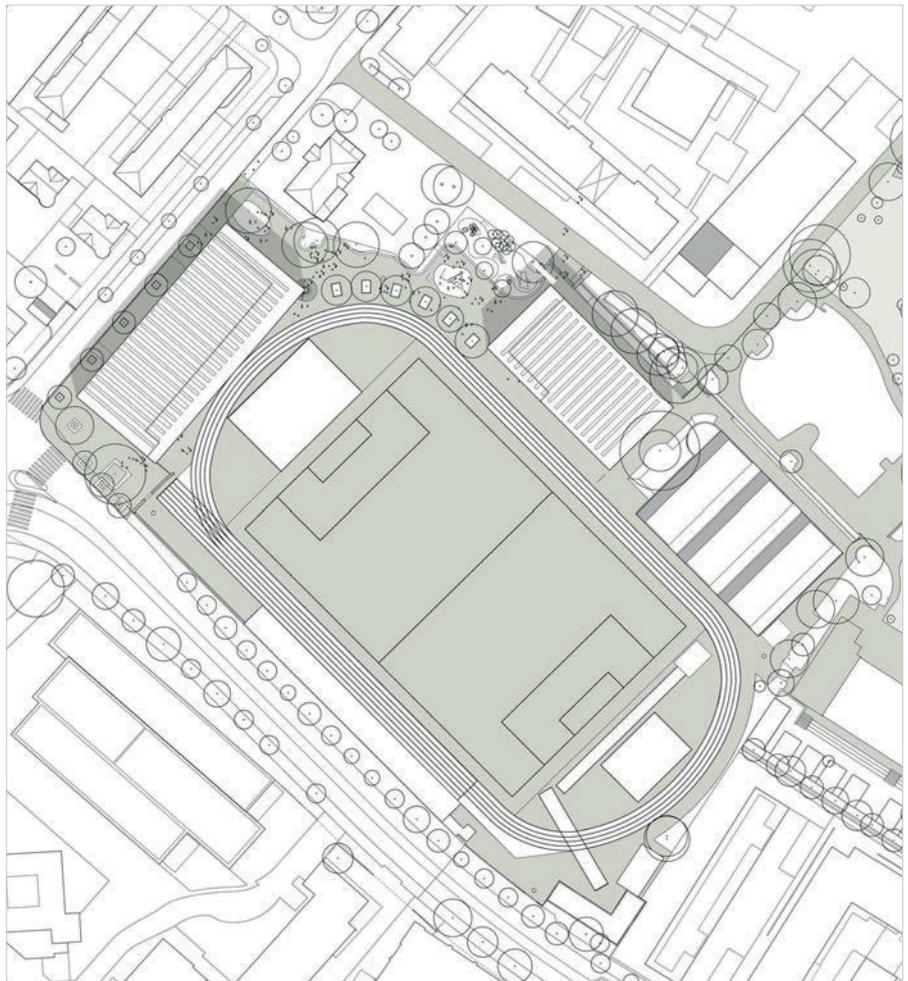


03 FLIPPER

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Andrew Strickland Architekten AG,
Einsiedeln
Verantwortlich
Andrew Strickland



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



04 HAPPY HIPPO

Generalplanung und Architektur

Bollhalder + Eberle AG, Zürich

Verantwortlich

Christian Walser

Mitarbeit

Raphael Bollhalder, Markus
Bollhalder, Barbara Waltert,
Bianca Schifani, Mirco Gepp

Landschaftsarchitektur

ASP Landschaftsarchitekten AG,
Zürich

Verantwortlich

Kaspar Hartmann

Mitarbeit

Lukas Ramseier

Bauingenieurwesen

Borgogno Eggenberger + Partner AG,
St. Gallen

Gebäudetechnik

Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern

Elektroplanung

GODE AG, Zürich

Verkehrsplanung

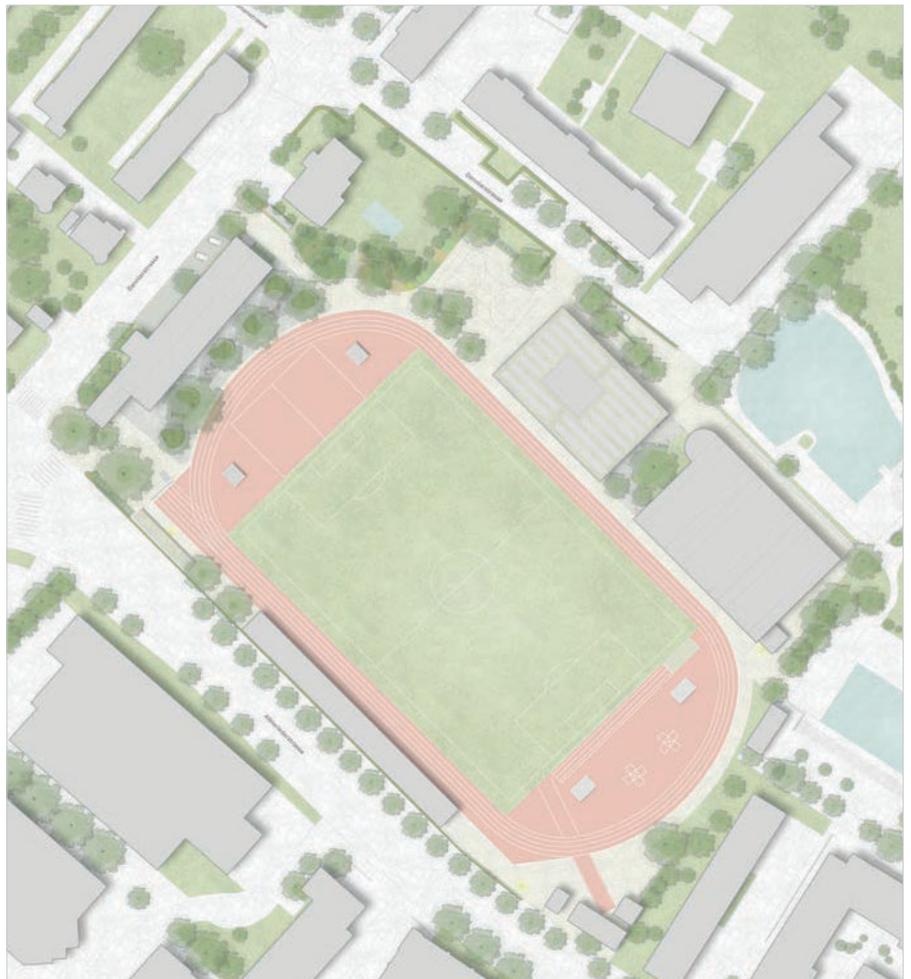
Preisig AG, St. Gallen

Visualisierungen

Filippo Bolognese Images, Milano IT



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



05 LERNWALD

Generalplanung und Architektur

Kesura AG, Zürich

Verantwortlich

Emanuel Ullmann

Mitarbeit

Katerina Chelioudaki Vardi,

Renata Ferencz, Lukas Tregla Garcia

Landschaftsarchitektur

Cadrage Landschafts-
architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Emmanuel Tsolakis

Bauingenieurwesen

Lukas Baumann AG, Bremgarten

Gebäudetechnik

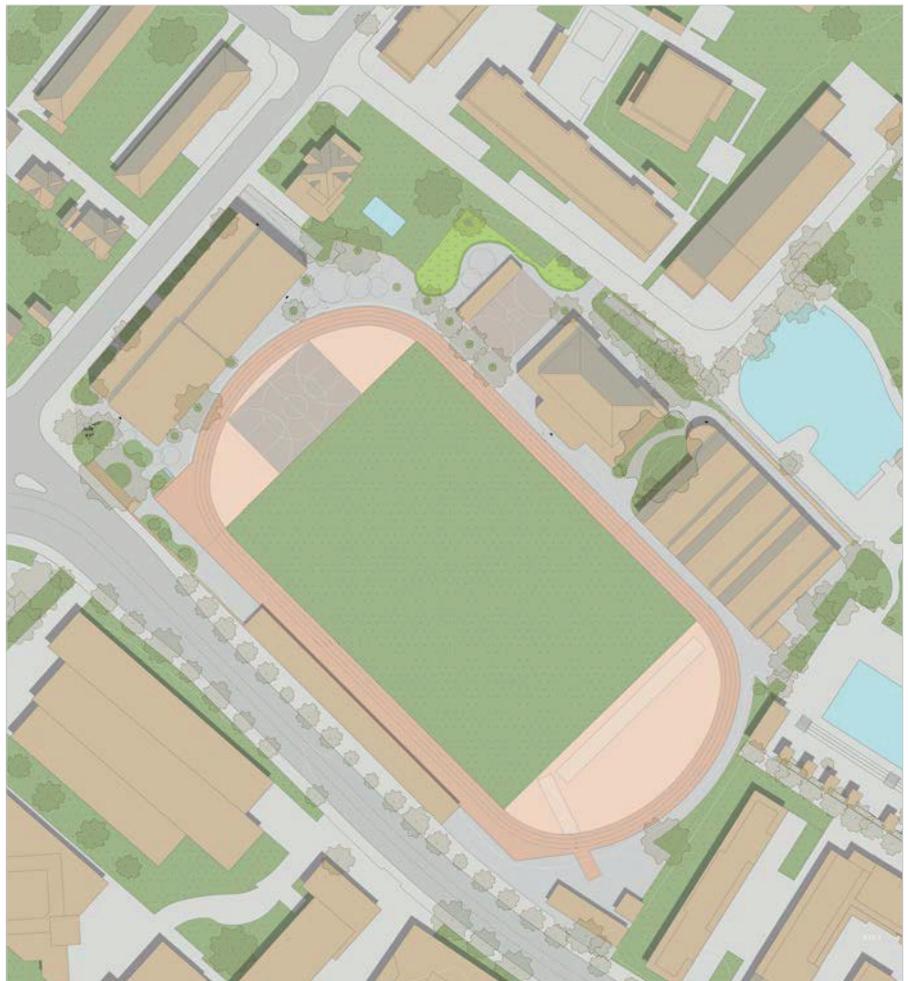
Hild Haustechnik GmbH, Dübendorf

Visualisierungen

Milkbar designers, Szczecin PL



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



06 ZUSAMMENSPIEL

Generalplanung und Architektur

ARGE Arkitema / Studio Hammer,
Zürich

Verantwortlich

Thomas Birckjaer, Nuno Silva

Mitarbeit

Duarte Brito, Freja Viktoria
Kreutzfeldt, Guy Alexander Carter,
Brian Kessy Jensen, Jens Suhr
Andersen

Landschaftsarchitektur

Arkitema, Kopenhagen DK

Verantwortlich

Thomas Birckjaer

Mitarbeit

Susanne Renée Grunkin

Bau- und Kostenmanagement, Bau- und Verkehrsingenieur- wesen, Brandschutz

Gruner AG, Zürich

Bauphysik, Akustik

Gruner AG, Basel

Geologie, Hydrogeologie

Jäckli Geologie AG, Zürich

Nachhaltigkeit

Gruner AG, Köniz

Gebäudetechnik

HEFTI. HESS. MARTIGNONI, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



07 EDAMAME

Generalplanung und Architektur

Schwabe Suter Architekten GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Nicolas Schwabe

Mitarbeit

Sovachana Keo, Remo Reichmuth,
Niels Galitch, Christian Suter,
Stefan Roos

Landschaftsarchitektur

Atelier tp, Wetzikon

Verantwortlich

Iris Tijssen

Bauingenieurwesen

ZPF Ingenieure, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



08 BIN IM WALD. KANN SEIN, DASS ICH MICH VERSPÄTE.

Generalplanung und Architektur

Furrer Jud Architekten, Zürich

Verantwortlich

Patric Furrer, Andreas Jud

Mitarbeit

Juan Pardellas

Landschaftsarchitektur

BÖE studio, Zürich

Verantwortlich

Johannes Heine

Bauingenieurwesen

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH,
Zürich / Ibach

Energiekonzept

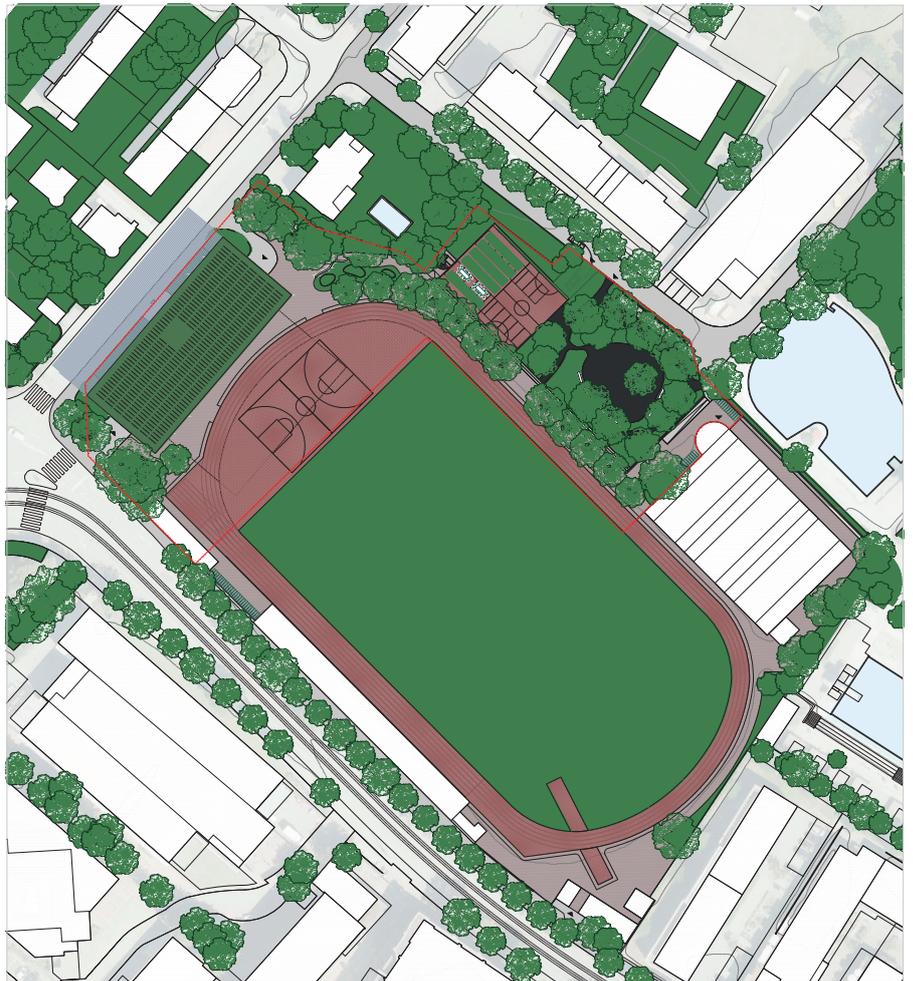
Lemon Consult AG, Zürich

Innere Vegetation

Schmid Urbscheit Landschafts-
architektur, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



09 PLUTO

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

Schneider Studer Primas GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Franziska Schneider, Jens Studer,
Urs Primas

Mitarbeit

Samuel Aebersold, Lana Lijic,
Nan Wang, Aline Brun

Bauingenieurwesen

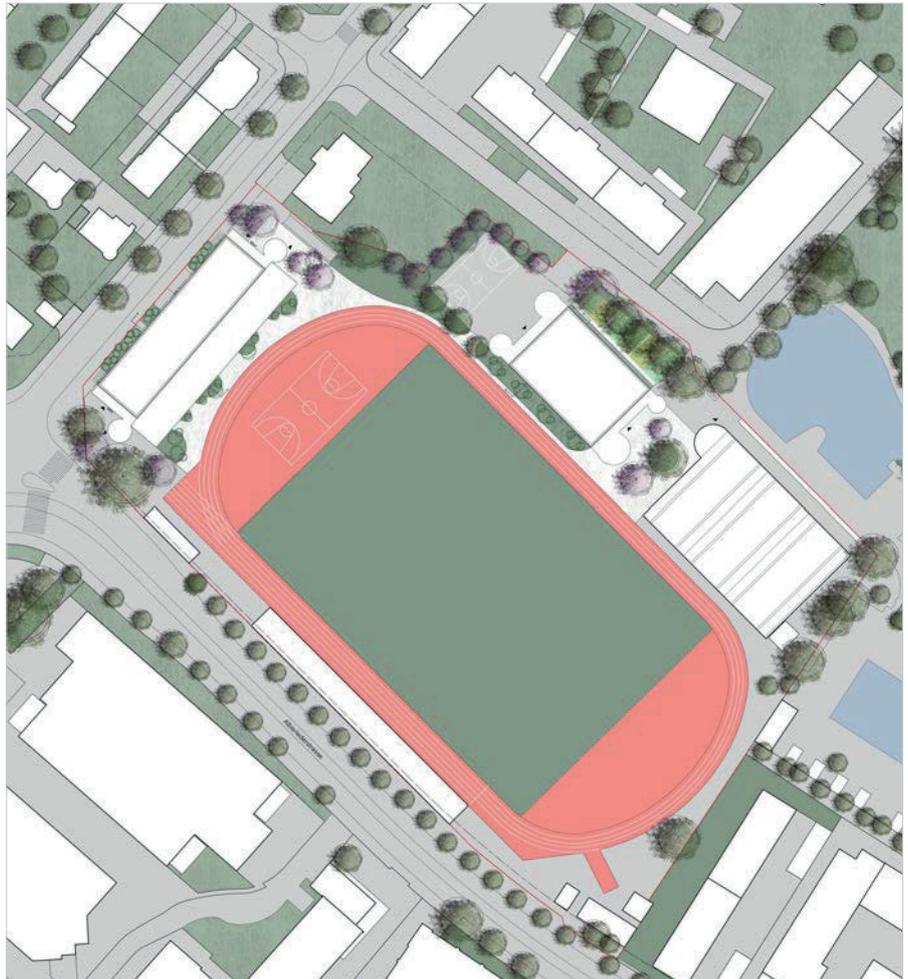
Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Zürich

Visualisierungen

MIYO Visualisierung, Othmarsingen



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000

©

11 VARIANTE DURCHBLICK

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Ben Huser, Mendrisio
Verantwortlich
Ben Huser

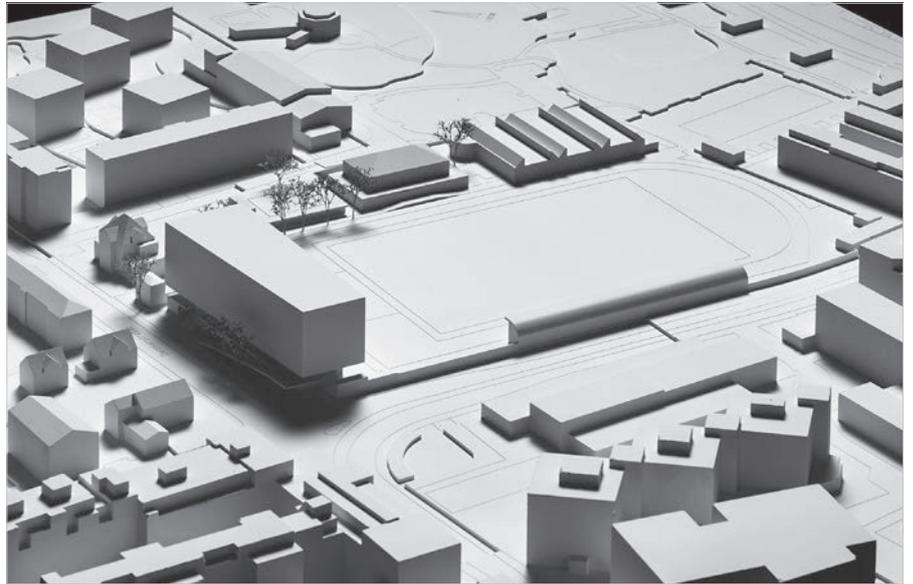


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



12 ELIN

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

10:8 Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Georg Rinderknecht Herzog

Mitarbeit

Katrin Schubiger, Miquel Ramon

Ribas, Marius Mildner

Bauingenieurwesen

Dr. Lüchinger+Meyer

Bauingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik

EBP Schweiz AG, Zürich

Visualisierungen

Nightnurse Images AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



13 PLAYTIME

Generalplanung und Architektur
WV Architecten, Antwerpen BE
Bislimi Engel Architekten, Zürich
Verantwortlich
Sebastiaan Wouters, Alban Bislimi
Landschaftsarchitektur
Riggenbach GmbH – Garten und
Landschaft, Oberwangen bei Bern
Verantwortlich
Stefano Riggenbach

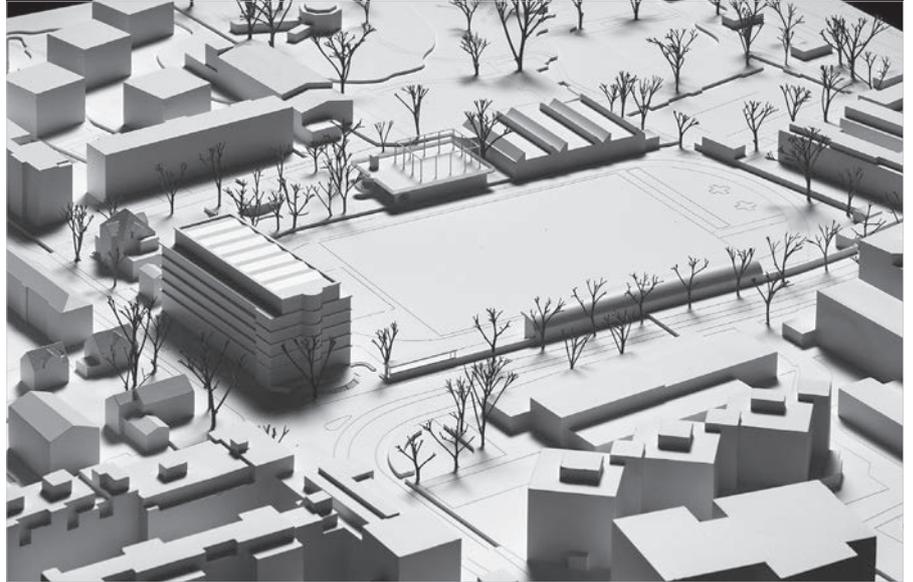
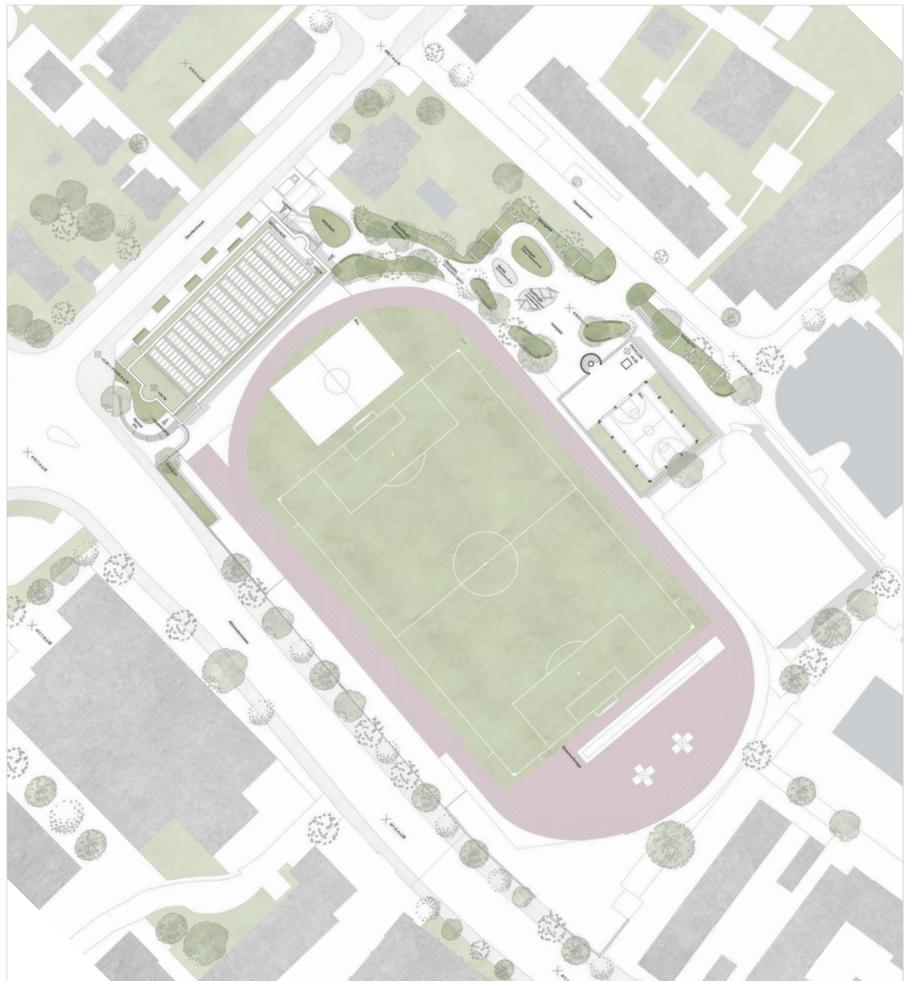


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



15 DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

Proplaning AG, Zürich

Verantwortlich

Daniel Stefani

Mitarbeit

Adrian Golab, Philip Waldhuber,

Franziska Vorraro

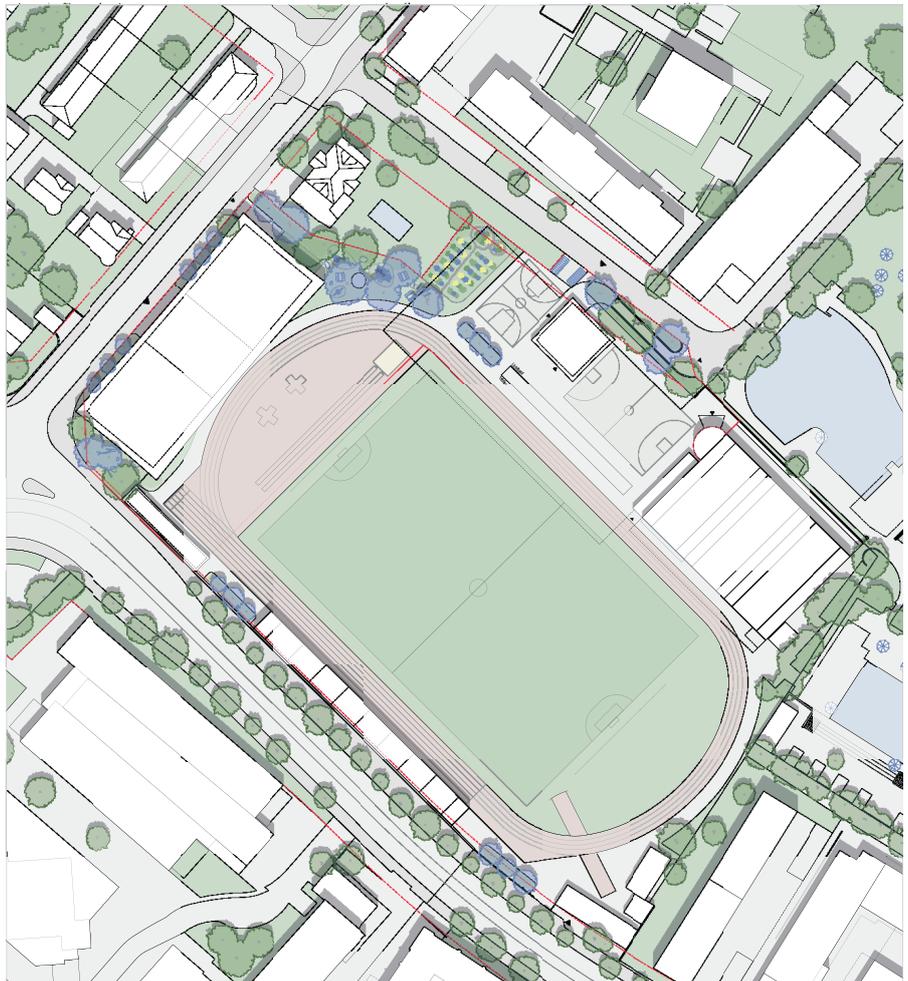
Bauingenieurwesen,

Baumanagement

Proplaning AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



17 UTO GRÜNT

Generalplanung und Architektur

boa architektur GmbH, Zürich

Verantwortlich

Amadeo Linke

Mitarbeit

Martin Arnold, Ivo Hasler,
Tobias Abegg, Benjamin Hadorn

Landschaftsarchitektur

MOFA urban landscape
studio GmbH, Zürich

Verantwortlich

Michael Mosch

Mitarbeit

Andrin Straube, Janic Fotsch,
Fujan Fahmi

Bauingenieurwesen

SEFORB SARL, Uster

Gebäudetechnik

Böni Gebäudetechnik AG,
Oberentfelden

Text

architektur lesen /
Christoph Ramisch, Zürich

Visualisierungen

Leonard Goldenbaum, Berlin DE



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



18 ALLER GUTEN DINGE SIND ZWEI

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

TOPOTEK 1 Architektur GmbH,
Zürich

Verantwortlich

Dan Budik, Martin Rein-Cano

Mitarbeit

Felipe Vallina, Lucia Venditti,
Cindy Sungjoo Chung

**Bauingenieurwesen, Gebäude-
technik, Brandschutzplanung**

EBP Schweiz AG, Zürich

Visualisierungen

Nightnurse Images AG, Zürich

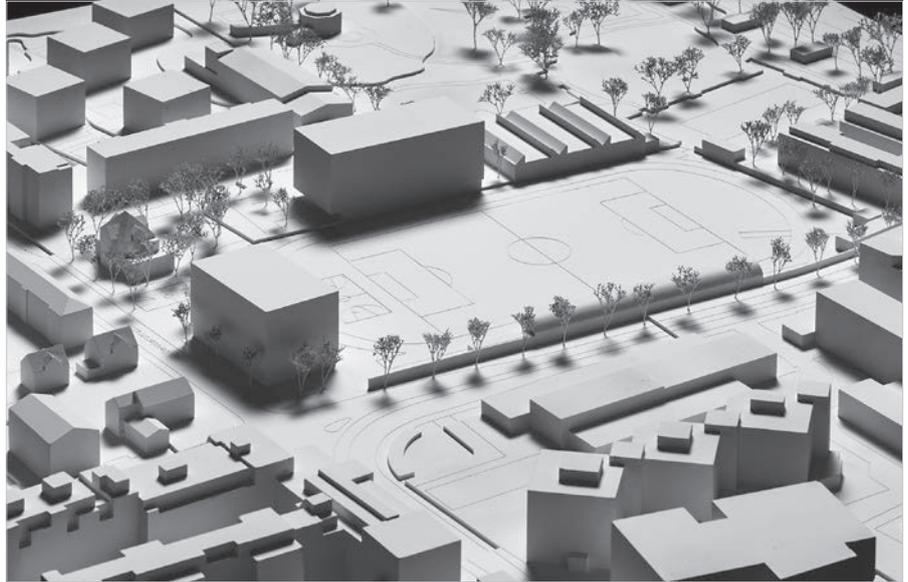


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000

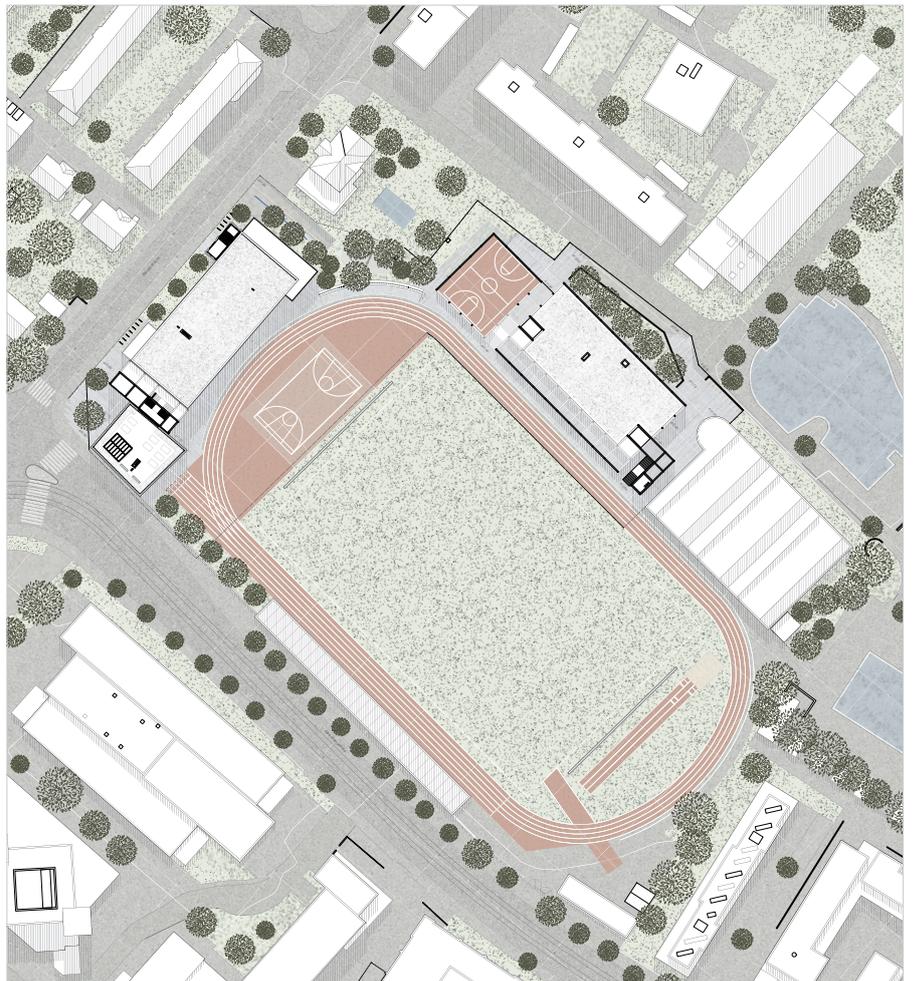


20 KOPFFÜSSLER

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
von Ballmoos Partner
Architekten AG, Zürich
Verantwortlich
Séverine Schrupf
Mitarbeit
Thomas von Ballmoos, Alexandra
Pathier-Coquet, Julia Martignoni,
Sibil Hofer
Bauingenieurwesen
dsp Ingenieure + Planer AG, Uster
Visualisierungen
indievisual AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



21 HAMLET

Generalplanung und Architektur

WALDRAP AG, Zürich

Verantwortlich

Renate Walter, Sebastian Lippok

Mitarbeit

Salomé Ballan, Zarah Fahrni,
Fabian Gaile, Sarah Greuter,
Ewa Janta, Sabrina Ruckstuhl

Landschaftsarchitektur

ryffel + ryffel AG, Uster

Verantwortlich

Sandra Ryffel-Künzler

Mitarbeit

Severin Menghini

Bauingenieurwesen

wh-p ingenieure, Basel

Bauphysik

Weber Energie und Bauphysik, Bern

Gebäudetechnik

JUNGENERGIE AG, Zürich

KlimaEngineering

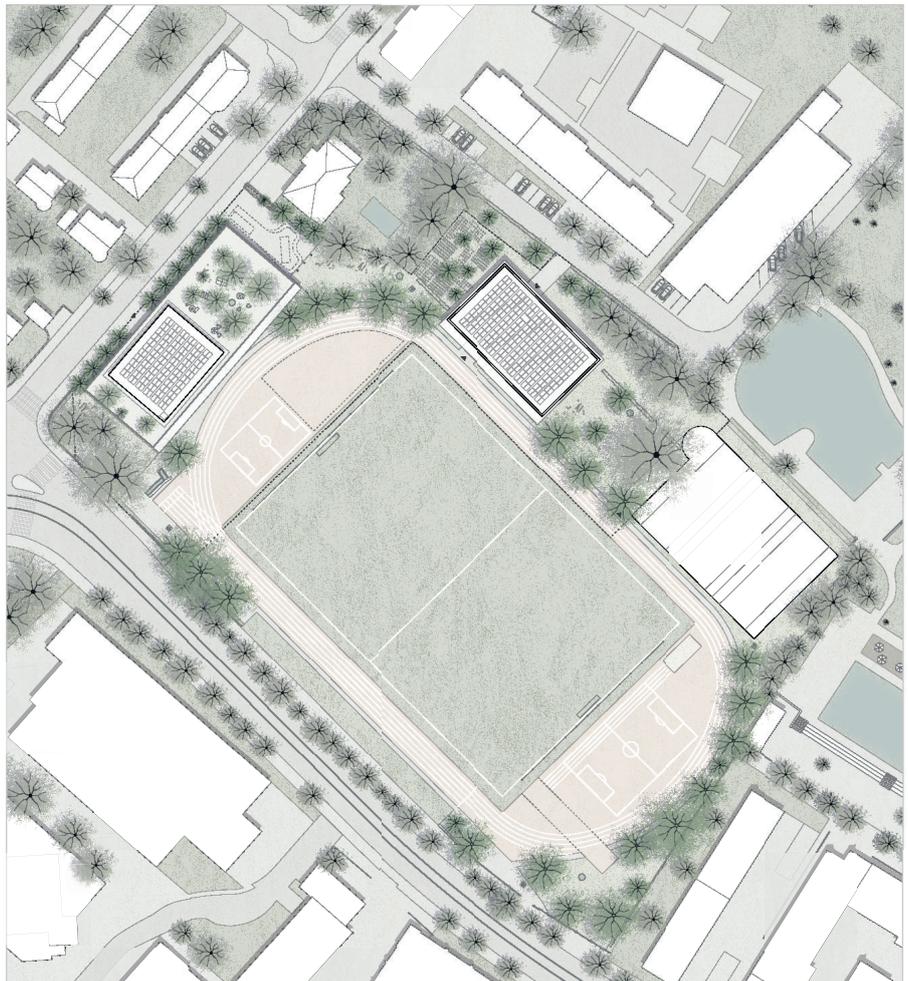
Transsolar, Stuttgart DE

Visualisierungen

ZUEND IMAGES, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



23 YELLOW SUBMARINE

Generalplanung

ARGE FFT, Zürich

Architektur

ARGE TFF, Zürich

Verantwortlich

Fabian Hörmann, Tilo Weber,
Frank Stasi

Mitarbeit

Jonas Klett, Rieke Kress,
Marina Kuck

Landschaftsarchitektur

Westpol Landschaftsarchitektur,
Basel

Verantwortlich

Andy Schönholzer

Mitarbeit

Georgia Drakou

Tragwerksplanung Lehm

SEFORB SARL, Uster

Gebäudetechnik, Energie- konzeption, Brandschutz

Abicht Zug AG, Zug

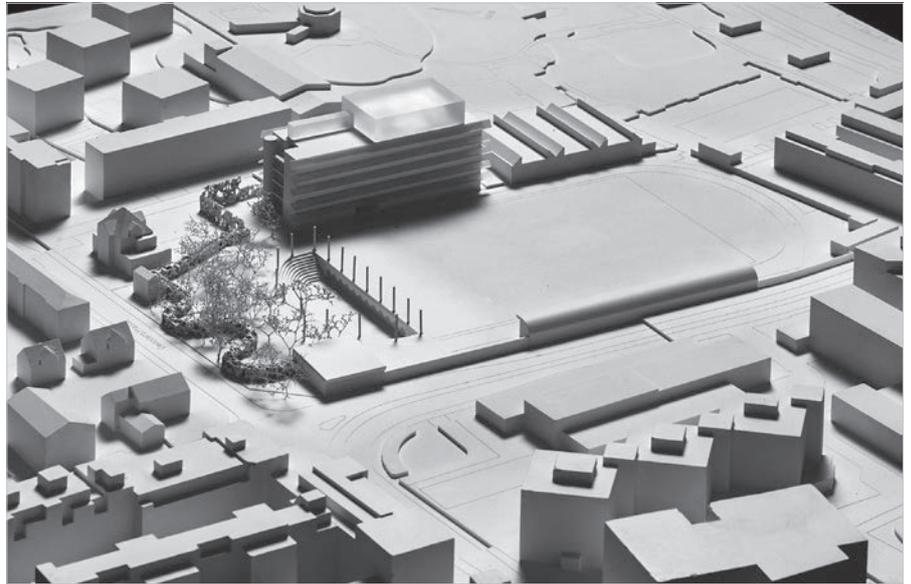


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



24 UTO GRÜN

Generalplanung und Architektur
weberbrunner architekten ag, Zürich

Verantwortlich

Roger Weber

Mitarbeit

Boris Brunner, Pablo de Sola Montiel,
Nina Vollbracht, Alexandra Lehmkuhl,
Francesco Turrini

Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschafts-
architektur und Städtebau, Zürich

Verantwortlich

Lorenz Eugster

Mitarbeit

Oriane Spinnler

Bauingenieurwesen

WaltGalmarini AG, Zürich

Visualisierungen

YOS Visualisierungen, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



25 ZUSAMMEN

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

WERK Arkitekter, Kopenhagen DK

Verantwortlich

Jana Possehn

Mitarbeit

Thomas Kock, Henrik Thomas

Faurskov, Josep Cayuelas-Mateu,

Jenny Haraldsdóttir, Tanja Gombolz,

Lorenzo Anghinoni, Dimitra

Divanidou

Bauingenieurwesen

Werner Sobek, Stuttgart DE

Ratgebende Architekten

Ressegatti Thalmann, Zürich

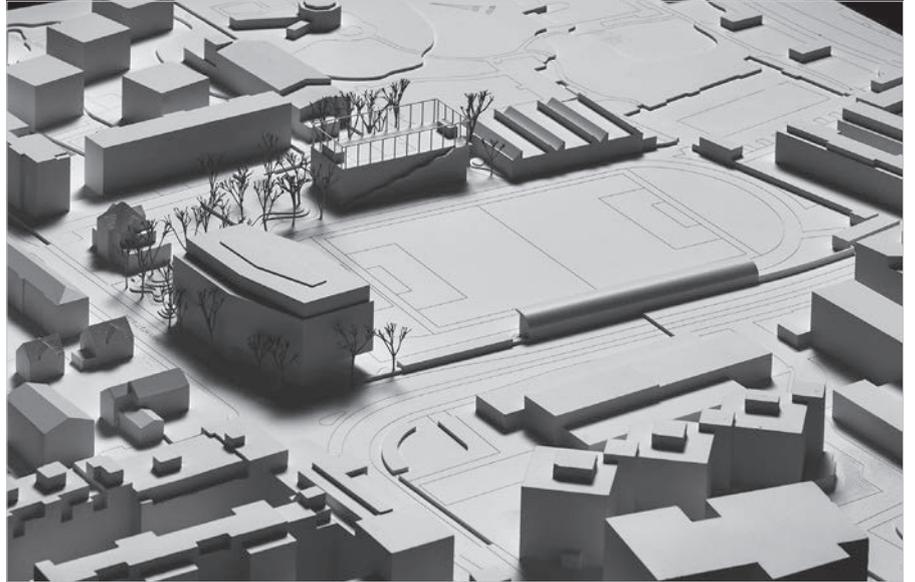
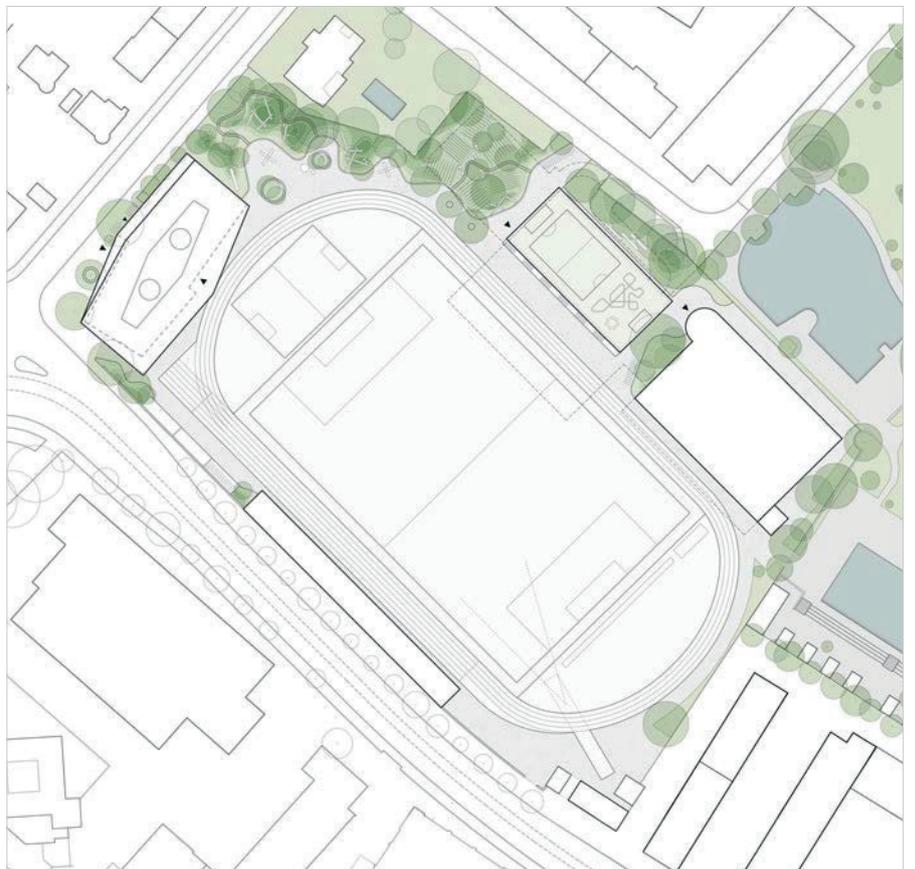


Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



26 CURVA UTO

Generalplanung und Architektur

ARGE kathrinsimmen &
Wolfgang Rossbauer Architekt:innen,
Zürich

Verantwortlich

Kathrin Simmen,
Wolfgang Rossbauer

Mitarbeit

Vincenzo Pagano, Dominic Kegreiss,
Luis Frisch, Alina Shade

Landschaftsarchitektur

planivers AG, Zürich

Verantwortlich

Fredy Ungricht

Bauingenieurwesen

blesshess AG, Luzern

Elektroingenieurwesen

R+B Engineering AG, Zürich

HLKK-Ingenieurwesen

Eberle Engineering AG, Zürich

Sanitär-Ingenieurwesen

Kanewischer Bern AG, Bern

Lichtplanung

Lichtplanung und Lichtdesign AG,
Buchs

Brandschutz

Brand & Bau Fokus GmbH,
Weisslingen

Bauphysik, Akustik

Energiekonzepte AG, Zürich

Visualisierungen

Nightnurse Images AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



27 PANORAMA

Generalplanung und Architektur

Balissat Kaçani GmbH, Baden

Verantwortlich

Didier Balissat

Mitarbeit

Joni Kaçani, Manoël Prinz,
Stefan Morgenthaler

Landschaftsarchitektur

Andreas Klein, Zürich

Verantwortlich

Andreas Klein

Bauingenieurwesen

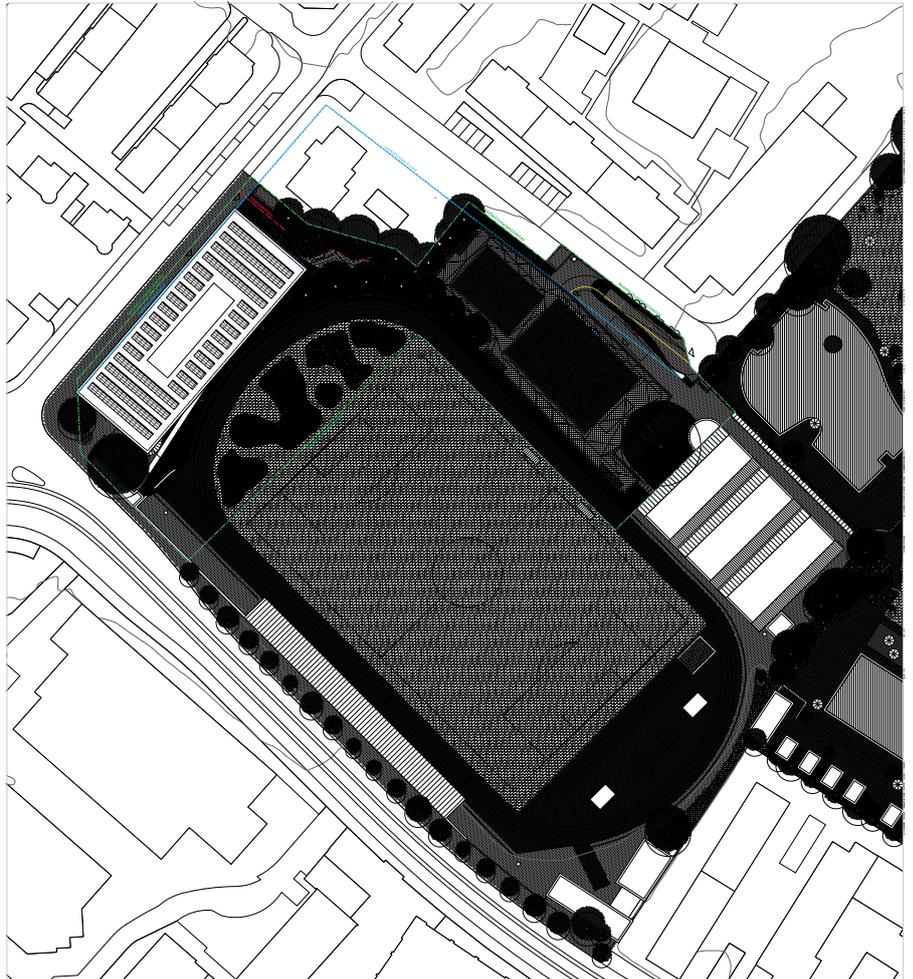
Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Basel

Visualisierungen

the image guy, Lugano



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



28 NUTBUSH

Generalplanung und Architektur

Itten+Brechbühl AG, Zürich

Verantwortlich

Markus Achermann

Mitarbeit

Davide Servalli, Felix Affolter,
Sara Young, Judith Opferkuch

Landschaftsarchitektur

Bütikofer Schaffrath Landschafts-
architekten, Zürich

Verantwortlich

Marc Schaffrath

Mitarbeit

Silke Frey

Bauingenieurwesen

Gruner AG, Zürich

Ingenieurwesen Holzbau,

Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG,

Beinwil am See

HLKS- Ingenieurwesen

Zurfluh Lottenbach GmbH, Luzern

Akustik

Brauneroth, Zumikon



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



29 TURM UND KÖNIG

Generalplanung, Architektur und Nachhaltigkeit

Elmiger Architekten, Zürich

Verantwortlich

Markus Elmiger

Mitarbeit

Dorota Ryzko, Borbála Kányádi,
Alice Aus der Au, Natasha Shea

Landschaftsarchitektur

Cyclus GmbH, Zürich

Verantwortlich

Adrian Ulrich

Gebäudetechnik

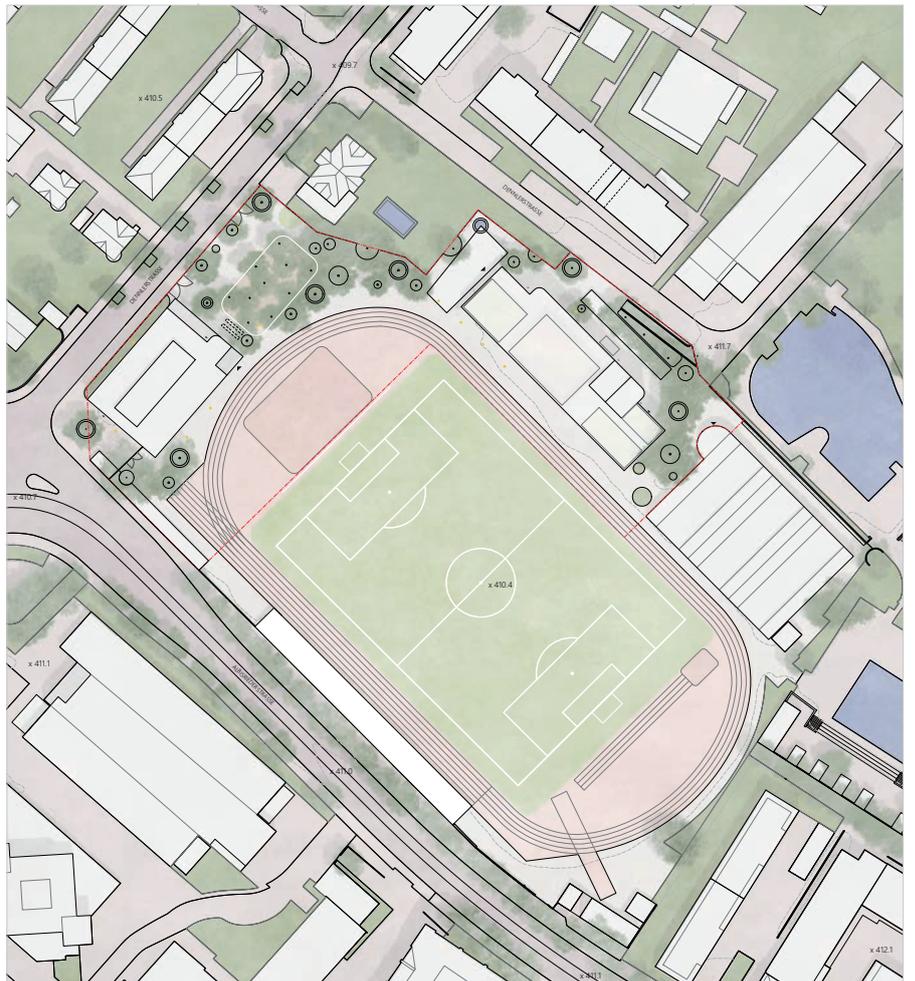
Waldhauser + Hermann AG,
Münchenstein

Bauingenieurwesen

Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



30 ZIC ZAC

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**

Franziska & Sebastian Müller
Architekten, Zürich

Verantwortlich

Sebastian Müller

Mitarbeit

Tea Savic, Franziska Müller

Bauingenieurwesen

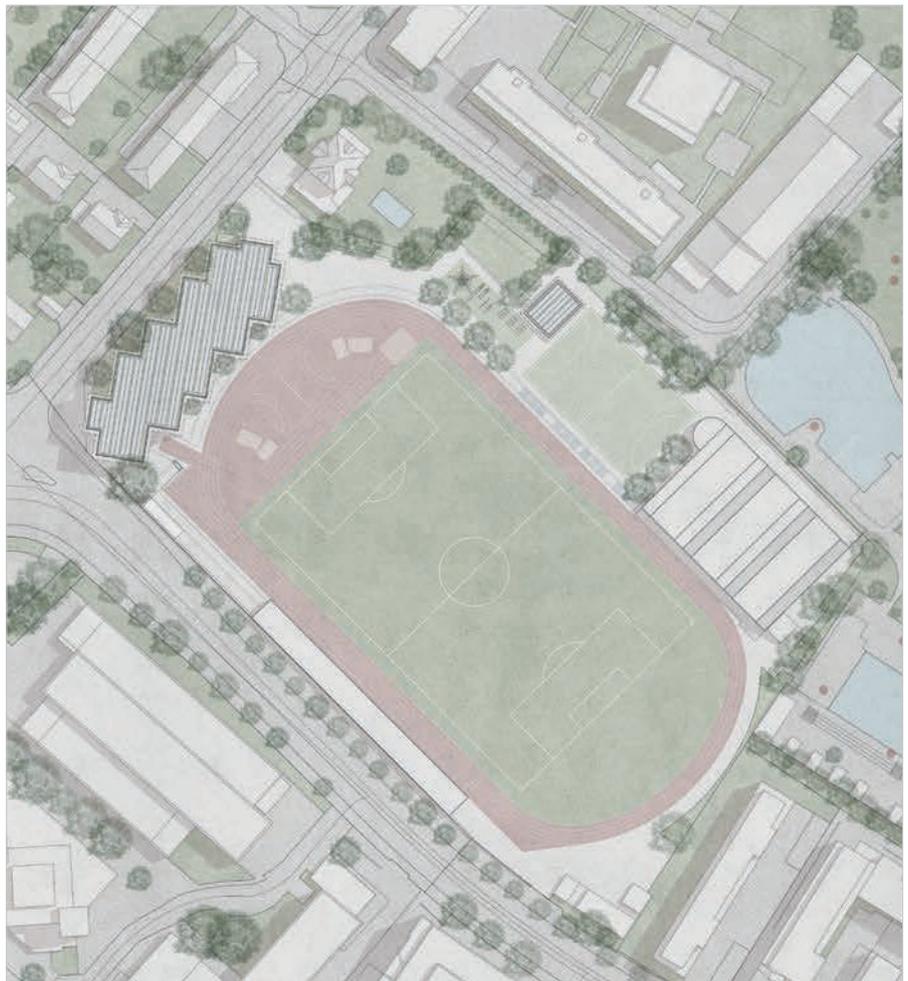
Schmidt & Kündig Ingenieure AG,
Jona

Schallschutz, Bauphysik

Gartenmann Engineering AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



31 FLIEGE

Generalplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur

Cronotopos architecture,
Zaragoza ES

Verantwortlich

Alejandro Lezcano Maestre

Mitarbeit

Manuel Cortes Gimeno,

Fernando González Santos,

Miranda Hernández Rodríguez



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000

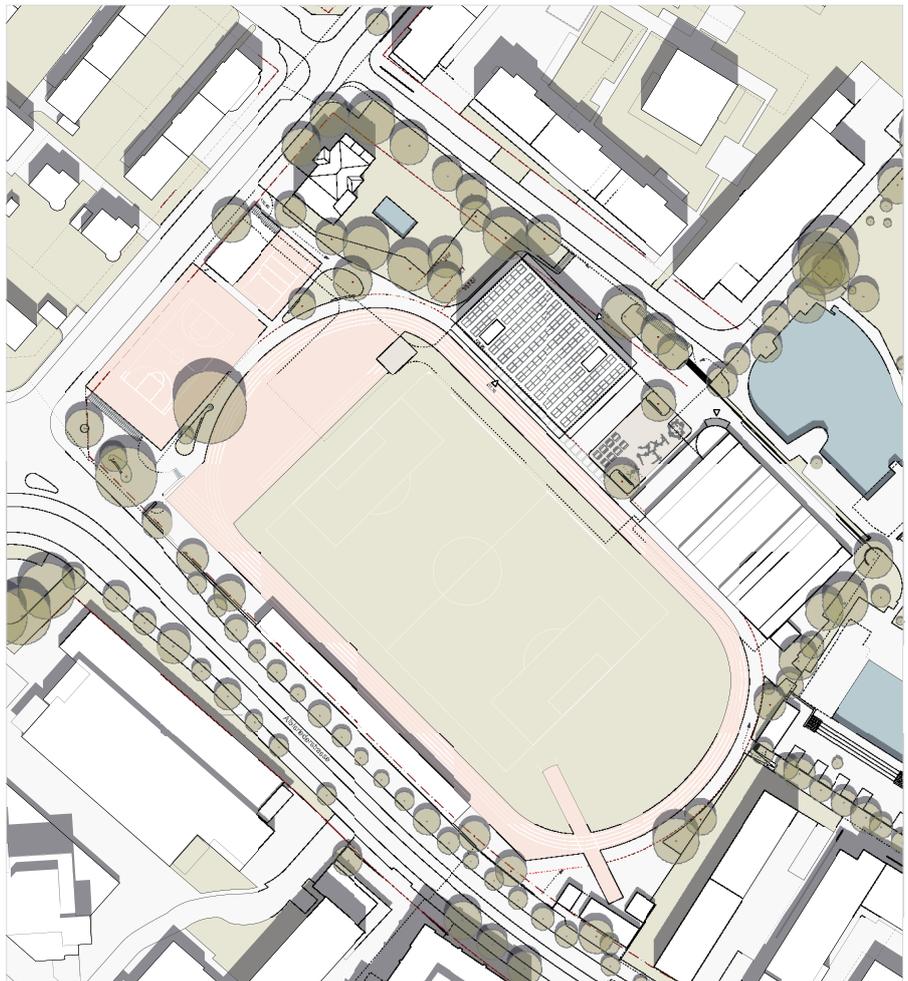


32 TRIESTE

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Stefano Murialdo Architekt, Zürich
Verantwortlich
Stefano Murialdo



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



33 DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

Generalplanung und Architektur

GWJ Architektur AG, Bern

Verantwortlich

Christian Lasser

Mitarbeit

Donat Senn, Michael Wyss,
Arif Sadek, Barbara Marro,
Tania Garcia

Landschaftsarchitektur

Appert Zwahlen Partner AG, Cham

Verantwortlich

Karin Meissle

Mitarbeit

Benjamin Gorzawski

Bauingenieurwesen

Synaxis AG, Zürich

Holzbauingenieurwesen

Holzbaubüro Reusser GmbH,
Winterthur

Gebäudetechnik, Nachhaltigkeit

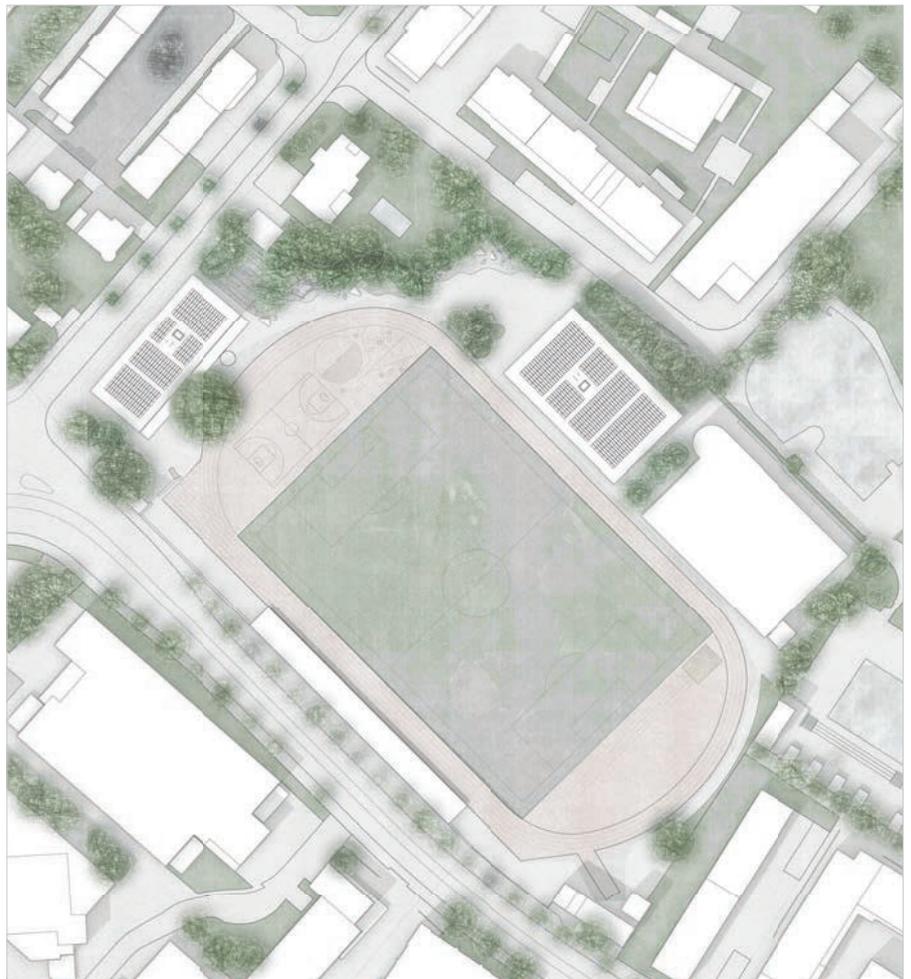
Waldhauser + Hermann AG,
Münchenstein

Visualisierungen

Play-Time, Barcelona ES



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



34 MIT ZWISCHENRAUM, HINDURCHZUSCHAUN

Generalplanung und Architektur
Soppelsa Architekten ETH SIA GmbH,
Zürich
Verantwortlich
Nino Soppelsa, Mario Soppelsa
Mitarbeit
Loris Vendrami, Pavel Sefcik
Landschaftsarchitektur
SIMA | BREER Landschafts-
architektur GmbH, Winterthur
Verantwortlich
Rolf Breer
Mitarbeit
Lea Jaud
Bauingenieurwesen
WMM Ingenieure AG, Münchenstein
Gebäudetechnik
Gruenberg+Partner AG, Zürich
Bauphysik, Akustik
Lemon Consult AG, Zürich
Visualisierungen
Atelier Brunecky, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



36 CANOPÉE

Generalplanung, Architektur und Landschaftsarchitektur

Gunz & Künzle Architekt*innen,
Zürich

Verantwortlich

Michael Künzle

Mitarbeit

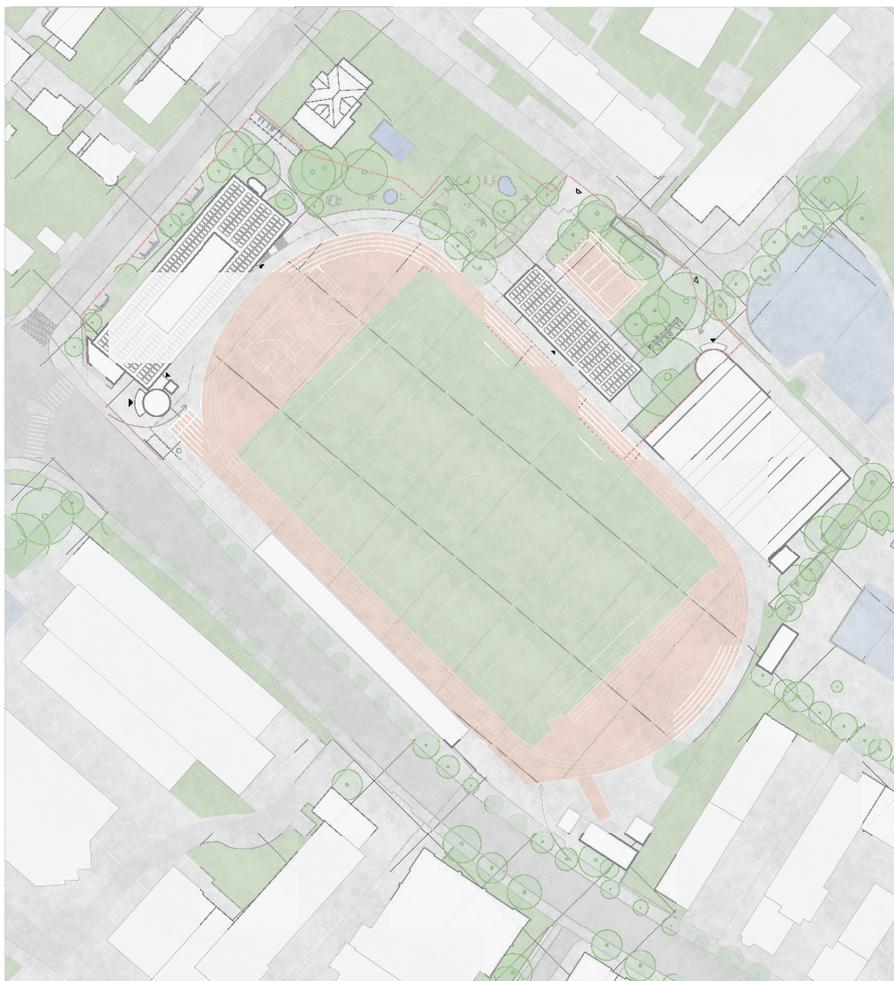
Mathias Gunz, Thomas Weber,
Gilles Gasser

Holzbauingenieurwesen

Timbatec Holzbauingenieure
Schweiz AG, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000

37 POWERRIEGEL

Generalplanung und Architektur
GFA – Gruppe für Architektur GmbH,
Zürich

Verantwortlich
Barbara Burren

Mitarbeit
Detlef Schulz, Ilinca Manaila,
Olive Bradbury, Céline Berberat,
Jana Käsermann, Joel Sepetci

Landschaftsarchitektur
Andreas Geser Landschafts-
architekten, Zürich

Verantwortlich
Andreas Geser

Mitarbeit
Liya Bernasconi, Jonas Münchbach
Bauingenieurwesen
Büeler Fischli Bauingenieure GmbH,
Zürich

Nachhaltigkeit
Christian Meier
Architekt HTL MAS EN-Bau,
St. Gallen



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



39 MIRABELLE

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Jasmin Sharif Neistani, Zürich

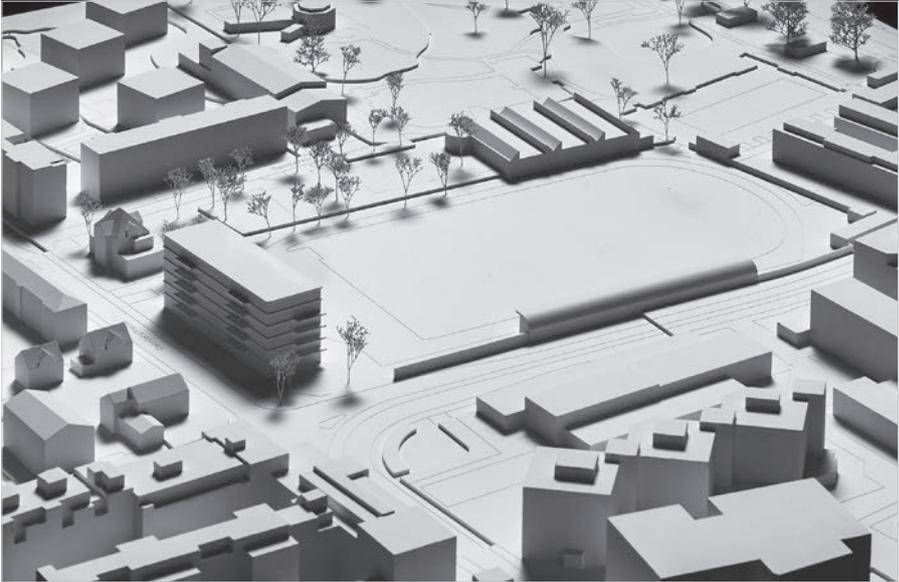
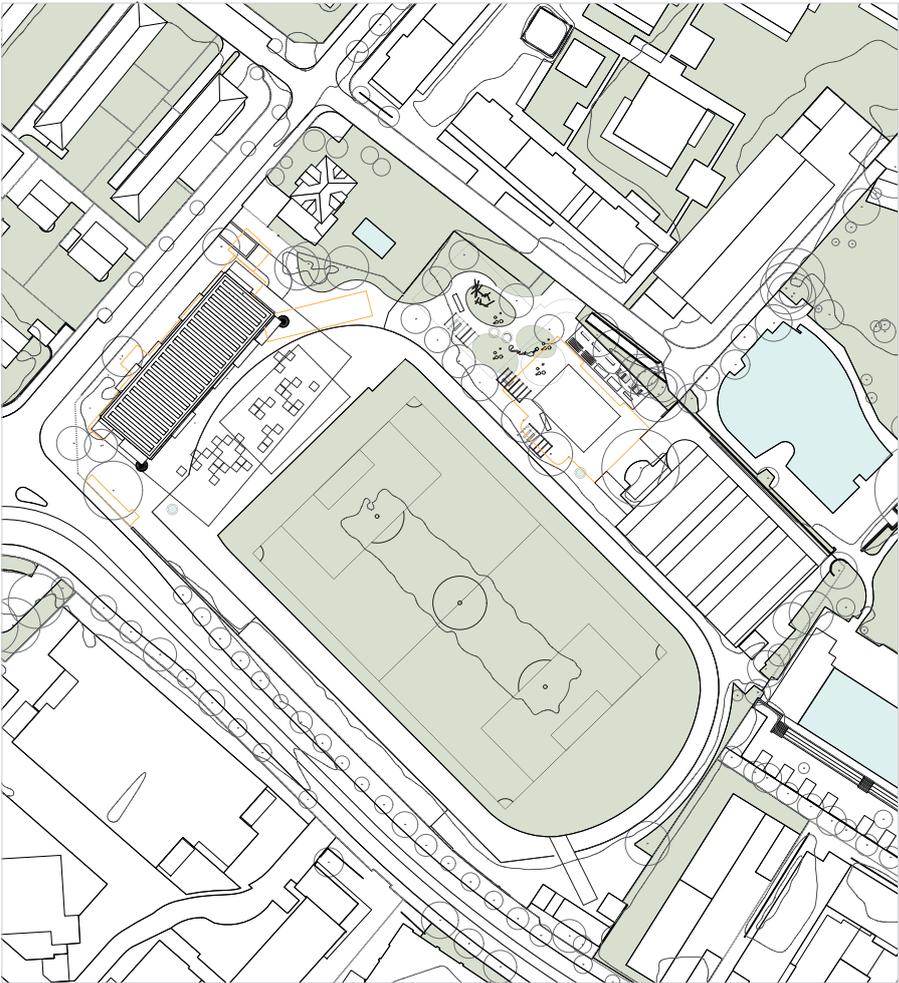


Foto Situationsmodell 1:500



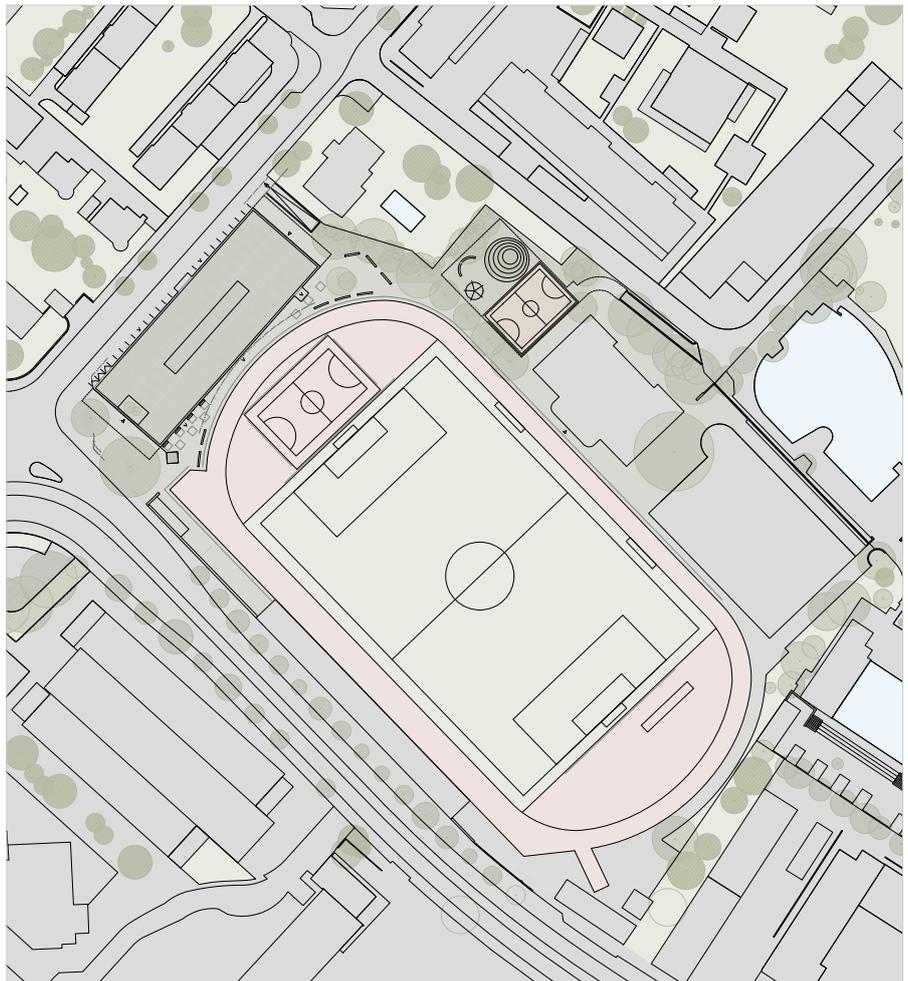
Situation 1:2000

40 WOODY

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Anne Hangebruch
Mark Ammann Architekten, Zürich
Verantwortlich
Mark Ammann



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000

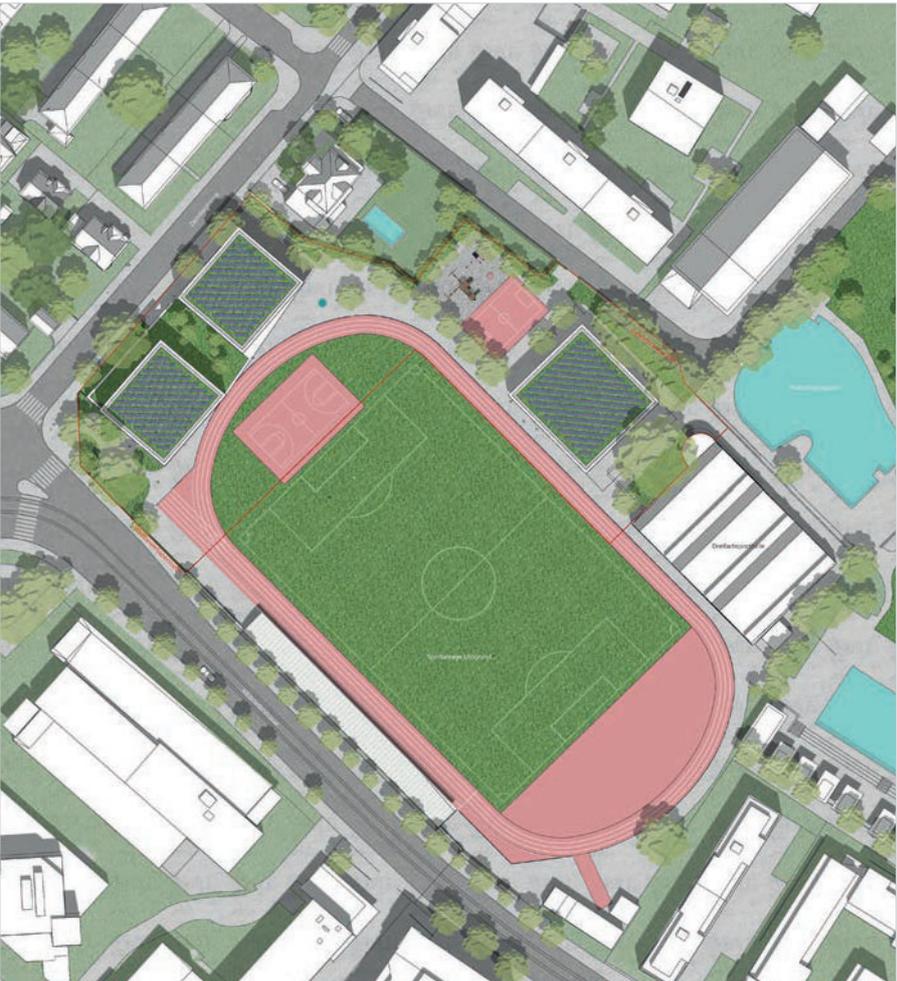


42 NORMAL

**Generalplanung, Architektur und
Landschaftsarchitektur**
Marco Assandri, Zürich



Foto Situationsmodell 1:500



Situation 1:2000



Projektleitung
Luciano Raveane, Amt für Hochbauten

Expertinnen und Experten
Janina Eigenmann, Immobilien Stadt Zürich
Hansjürg Lüthi, Rolf Iseli, Thomas Stohler, Schul- und Sportdepartement Stadt Zürich
Andrea Fahrländer, Grün Stadt Zürich
Dagmar Übelhör, Amt für Baubewilligungen Zürich
Nils Döring, Cockpit Projektmanagement AG, Zürich
Thomas Derstroff, Tiefbauamt Stadt Zürich
Marc Aeberhard, Dienstabteilung Verkehr
Anthony Bellwald, Adrian Tenger, Schutz & Rettung Zürich
Christoph Schoch, Oscar Fisler, Umwelt- und Gesundheitsschutz
Niko Heeren, Theres Fankhauser, Markus Hilpert, Philipp Hubler, Christian Schwizer, Amt für Hochbauten Zürich

Kommunikation
Ursula Tschirren, Amt für Hochbauten

Administration und Organisation
Britta Walti, Amt für Hochbauten

Zürich, November 2023

Auflage
150 Exemplare

Redaktion
Françoise Krattinger, Amt für Hochbauten

Layout
Lada Blazevic, Amt für Hochbauten

Modellfotografie
Dominik Zietlow, Zürich

Druck
Stadt Zürich, Geomatik + Vermessung, PrintShop

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Projektentwicklung
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)

Stadt Zürich
Amt für Hochbauten
Lindenhofstrasse 21
Postfach, 8021 Zürich

T +41 44 412 11 11
stadt-zuerich.ch/wettbewerbe
[Instagram @zuerichbaut](https://www.instagram.com/zuerichbaut)